Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 187 | Samstag, den 14. August 1954 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Mendès-France in Schwierigkeiten

Paris will EVG verwässern

„Integration" nur im Gebiet der Bundesrepublik — EVG-Ende bei Wiedervereinigung

Paris. (Korr.) Obwohl der französische Ministerpräsident Mendes-France dem Kabinett Vorschläge unterbreitet hat, die, wie die „Monde" schreibt, den Geist und vielleicht sogar den Kern der EVG erheblich ändern, hat sich die Fraktion der Gaullisten erneut scharf gegen die Ratifizierung des EVG-Vertrags ausgesprochen. Die Vorschläge des Ministerpräsidenten enthalten zum Teil Forderungen, die auf Fallenlassen der Gleichberechtigung der Bundesrepublik hinauslaufen.

Nach den Angaben der „Monde" sind die Änderungsvorschläge des Ministerpräsidenten in die Form eines Zusatzprotokolls zum EVG-Vertrag gekleidet und umfassen 30 Seiten mit sieben Hauptabschnitten. Das Protokoll soll den Vorschlag enthalten, die Laufzeit des EVG-Vertrages nicht festzusetzen, den Mitgliedstaaten aber, ähnlich wie beim NATO-Vertrag, den Austritt nach 20 Jahren freizustellen.

Der EVG-Vertrag soll ungültig werden, sobald der Atlantikpakt erlischt, die amerikanischen und britischen Truppen den Kontinent verlassen oder Deutschland wiedervereinigt wird.

Ferner ist eine Übergangsperiode von acht Jahren vorgesehen, in der der Ministerrat der EVG seine Beschlüsse einstimmig fassen muß.

Die geplante Integration der Truppen soll nur auf die in der Vorfeldzone stationierten Streitkräfte in der Bundesrepublik Anwendung finden. Deutsche Einheiten dürften nicht auf französischem Staatsgebiet stationiert werden.

„Le Monde" schreibt, daß in dem Protokoll auch von der „Dezentralisierung" der als zu formalistisch empfundenen Einrichtungen der EVG und von einer Neuorganisierung des Gerichtshofes die Rede sei. Der Sitz der EVG solle, wie der des NATO-Generalsekretariats, Paris werden. Für das militärische Personal soll auf die Wahrung französischer Traditionen in bezug auf Dienstgrade und Beförderungen geachtet werden. Schließlich müßten die bisher getroffenen finanziellen Vereinbarungen erheblich geändert werden.

Bonner Besorgnisse

In Bonn werden mit Besorgnis Berichte aus Paris zur Kenntnis genommen, wonach Mendès-France den EVG-Vertrag zwar in erster Lesung ratifizieren lassen, aber dann neue Ost-West-Verhandlungen vorschlagen will. CDU/CSU-Abgeordnete erklären, ein solcher Entschluß mache praktisch die EVG zu einem Tauschobjekt für die Sowjetunion. Dies sei gleichbedeutend mit der Neutralisierung Deutschlands, wenn nicht sogar der Neutralisierung Westeuropas. Demgegenüber müsse zunächst der EVG-Vertrag in vollem Umfang verwirklicht werden. Erst dann könnten Verhandlungen mit der Sowjetunion geführt werden.

Pariser EVG-Debatte verschoben

Der Termin für die EVG-Debatte der französischen Nationalversammlung wurde um vier Tage auf die Zeit vom 28. bis 31. August verschoben. Am 26. und 27. August wird die Nationalversammlung über Tunesien beraten.

Puschkin bei Francois-Poncet

90 Minuten Unterredung — Mehr als ein Höflichkeitsbesuch

Berlin. (dpa) **Der neuernannte sowjetische Kommissar, Puschkin, machte gestern nachmittag dem gegenwärtig in Berlin befindlichen französischen Hohen Kommissar François-Poncet im französischen Hauptquartier einen Besuch. Der sowjetische Botschafter hatte mit François-Poncet eine 90 Minuten dauernde Unterredung.**

Erbitterung über Manöver

Bonn. (dpa). „Welche Schritte gedenkt die Bundesregierung zu unternehmen, um zu verhindern, daß die britischen Besatzungstruppen jedes Jahr ihre Manöver ausgerechnet während der Erntezeit stattfinden lassen?" Diese Anfrage hat der CDU-Abgeordnete Dr. Bergmeyer gestern im Bundestag eingebracht. Wie verlautet, ist dieser Schritt mit Kenntnis der Dienststelle Blank und maßgeblicher CDU-Abgeordneter erfolgt. Die Dienststelle Blank hat in dieser Woche die britischen Besatzungstruppen vergeblich ersucht, mit Rücksicht auf die Ernte die Manöver zu verschieben.

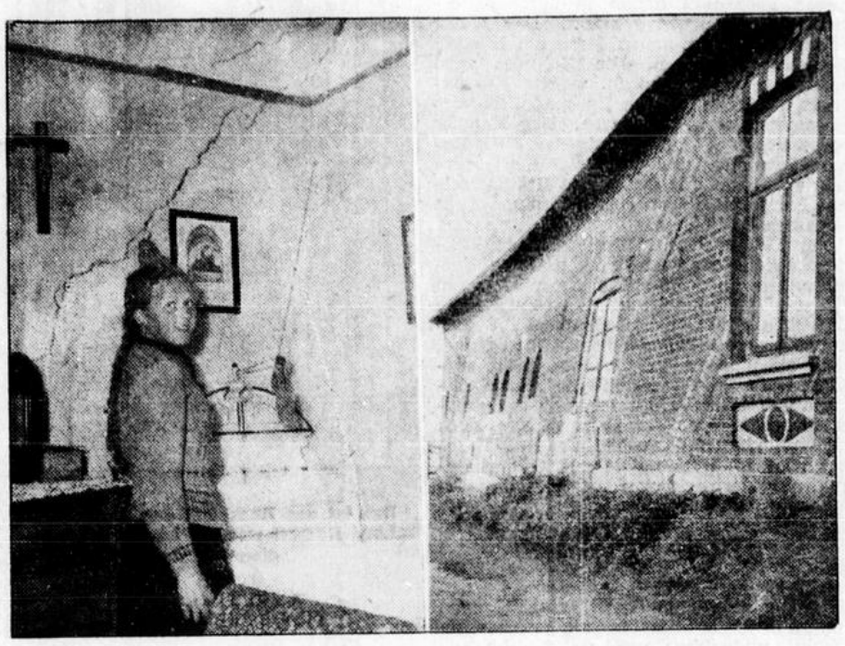
Alliiertes Veto

Wien. (dpa) Der Alliierte Rat für Österreich lehnte gestern zwei vom österreichischen Bundesrat angenommene Gesetze ab, die Erleichterungen für ehemalige Nationalsozialisten vorsahen. Das eine Gesetz sah die Rückgabe von Vermögenswerten vor, die nach Volksgerichtsprozessen gegen ehemalige NSDAP-Mitglieder beschlagnahmt waren, während das zweite Gesetz Ruhegehälter für ehemalige nationalsozialistische Bundesbedienstete vorsah, die aus politischen Gründen entlassen worden waren.

Von den Briten aufgedrängt

New York. (INS). Zum Fall Dr. John schreibt die „New York Times" eine Seite des Falls John, sei es, daß er nicht von deutscher, sondern von britischer Seite als Präsident des Bundesamts für Verfassungsschutz vorgeschlagen und der Bonner Regierung nach Ablehnung ihrer eigenen Kandidaten aufgezwungen worden sei. So nehme er seinen Platz an der Seite von Fuchs, Allan Nunn May, Pontecorvo, McLean, Burgeß und anderen Verrätern ein, die dem britischen Geheimdienst entgangen seien. Vielleicht sei es an der Zeit, eine etwas engere Zusammenarbeit zwischen dem britischen und dem amerikanischen Geheimdienst in Angelegenheiten vorzuschlagen, die Lebensfragen für alle seien.

Mehrere leitende Angestellte des Sowjetzonen-Landwirtschaftsministeriums, darunter auch der Stellvertreter des Ministers, Anders, sind vom Staatssicherheitsdienst verhaftet worden. Sie werden für die Mißwirtschaft auf den volkseigenen Gütern verantwortlich gemacht.



„WIR SIND OPFER DER KULTIVIERUNG",

sagte der Bürgermeister von Vaalermoor bei Wilster in Schleswig. Vor einigen Jahren begann man das Moor zu entwässern. Viele der etwa 250 Einwohner glaubten, eine bessere Zeit werde nun für sie anbrechen. Aber der Boden senkte sich um einen halben Meter und zog die Häuser mit sich herab. Die kleine Tochter des Bürgermeisters (auf unserem Bild links) zeigt Risse an den Wänden des Schlafzimmers. Rechts eine kurz vor dem Einsturz stehende Hausmauer.

Ungarin im Autokoffer geschmuggelt

Österreichischer Legationssekretär wegen Menschenschmuggels entlassen

Wien. (NP) **Gegen die Liebe sind auch Diplomaten nicht gefeit. Sehr bittere Erfahrungen in dieser Hinsicht mußte ein österreichischer Diplomat machen, der sogar zum Mittel des Menschenschmuggels griff, um sein vermeintliches Glück in Sicherheit zu bringen. Die junge Ungarin konnte zwar als „Diplomatengepäck" das Gelände der westlichen Freiheit erreichen, wurde jedoch unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Das wiederum hatte zur Folge, daß der 33-jährige Diplomat von der Wiener Regierung fristlos entlassen wurde und nun auch den Scheidungsantrag seiner Frau entgegennehmen muß.**

Dr. Harald Holz, ehemals Mitarbeiter des österreichischen Außenministers Gruber, machte als Legationssekretär in Budapest die Bekanntschaft der 22jährigen Maria Inkey. Ihr einziger Wunsch war, Ungarn verlassen zu können. Dr. Holz hatte dafür Verständnis. Nach langem Planen kamen beide zu dem Schluß, daß die diplomatische Immunität mit ziemlicher Sicherheit eine Flucht zu decken vermöge. Kurz entschlossen packte Dr. Holz die Ungarin in Decken und verstaute sie im Kofferraum seines durch ein CD-Schild gekennzeichneten Autos. Ohne jeden Zwischenfall wurde Wien erreicht. Aber Wien bot für Maria noch nicht genügend Sicherheit, denn dort hatten die Sowjets auch etwas zu sagen. Also setzte Holz die Fahrt nach Salzburg fort, wo die Amerikaner regierten.

Das scheinbar gute Ende währte leider nur zwei Tage. Dann kreuzten Beamten des amerikanischen Geheimdienstes bei Maria auf und nahm sie unter dem Verdacht, eine ungarische Spionin zu sein, in die Obhut des CIC. Genau so schnell hatten die Amerikaner in Wien gearbeitet. Noch ehe sich Dr. Holz mit der neuen Lage abgefunden hatte, empfing er schon ein Telegramm des Außenministeriums, daß es auf seine weiteren Dienste verzichte. Die Amerikaner haben bisher noch nicht beweisen können, daß Maria wirklich eine Spionin ist.

18 Tote durch Autobusabsturz

Paris. (Reuter) **In der Nähe der südfranzösischen Stadt Aubenas stürzte gestern ein Autobus in den Fluß Ardeche. Dabei wurden 18 Insassen des Autobusses getötet und 30 verletzt. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß die Bremsen des Wagens auf einer abschüssigen Straße versagten. Der Wagen durchbrach ein Gitter und stürzte 30 Meter tief in den Fluß.**

Washington zügelte Rhee

Johns Dienstbezüge eingestellt — Heuß im Urlaub

Der südkoreanische Staatspräsident Syngman Rhee erklärte bei seiner Rückkehr nach Korea, daß seine Ansichten über eine gewaltsame Wiedervereinigung Koreas auf höchster Ebene in Washington ungünstig aufgenommen worden seien.

Die Dienstbezüge an Dr. John sind, wie das Bundesinnenministerium gestern mitteilte, auf Grund des Bundesbeamtengesetzes eingestellt worden. John hat übrigens am Donnerstag in Dresden eine längere Aussprache mit Generalfeldmarschall Paulus gehabt.

Bundespräsident Heuß hat gestern morgen Bonn zu einer Urlaubsreise verlassen.

Der „Stern" in Hamburg teilt mit, daß die Beschlagnahme der Zeitschrift im Bundesgebiet unverändert weitergeht, obwohl das Hamburger Gericht die Beschlagnahme rückgängig gemacht hat. Die Zeitschrift will deshalb Verfassungsbeschwerde erheben.

Vierlinge hat eine 29jährige Polin bei Lublin zur Welt gebracht. Mutter und Kinder, drei Jungen und ein Mädchen, sind wohlauf.

Verhaftet wurde in Kopenhagen ein dänischer Großhändler, weil er Kupfer im Wert von 120 000 Mark nach Deutschland geschmuggelt hat.

Eine Totenmesse wurde von einem belgischen Pfarrer gestern am Sarg des französischen Höhlenforschers Loubens in 400 Meter Tiefe gelesen. Die Leiche soll am heutigen Sonnabend ans Tageslicht gebracht werden.

Einen Brieftaubenwettflug von London nach der österreichischen Stadt Linz gewan am Donnerstag die Taube eines Linzer Züchters. Obwohl sie mehrere Schlechtwetterfronten durchfliegen mußte, bewältigte sie die Strecke in 25 Stunden.

Lebend geborgen wurden gestern zwei französische Alpenjäger, die seit fünf Tagen auf einem Felsvorsprung des Montblanc abgeschnitten gewesen waren.

Die Leiche eines britischen Soldaten wurde im Tauerntunnel gefunden. Er war auf einer Urlaubsreise von Leoben in der Steiermark nach England gewesen.

Ein Matrose des polnischen Passagierschiffs „Batory" sprang gestern bei der Ausfahrt aus Kopenhagen von Bord und wurde von einem dänischen Schlepper gerettet. „Ich will in die Freiheit", rief er, als er aus dem Wasser gezogen wurde.

Der Chinesische Nationalitätenrat, das höchste Exekutivorgan Rotchinas, forderte gestern die Befreiung Formosas.

Die Bergleute an der Saar verlangen die Anerkennung eines Schiedsspruchs des saarländischen Schlichters über eine fünfprozentige Lohnerhöhung aus dem Jahre 1952 und zusätzliche Lohnerhöhung um acht bis zehn Prozent.

Urabstimmung im öffentlichen Dienst

Erhöhung des Ecklohns um 5 bis 6 Pfennig und Weihnachtsgeld von den Arbeitgebern angeboten

Stuttgart. (dpa) Die große Tarifkommission der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr hat gestern nachmittag in Stuttgart beschlossen, die Vorschläge der Arbeitgeber-Organisation für eine Lohn- und Gehaltsverbesserung im öffentlichen Dienst einer Urabstimmung zu unterwerfen. Die Urabstimmung soll am Montag stattfinden. Die Große Tarifkommission sah sich nicht imstande, von sich aus eine Annahme des Angebots der Arbeitgeber auszusprechen.

Die Vereinigung kommunaler Arbeitgeberverbände hat eine Erhöhung des Ecklohnes um sechs Pfennig je Stunde, die Tarifgemeinschaft Deutscher Länder eine Erhöhung des Ecklohnes um fünf Pfennig je Stunde angeboten. Außerdem haben sich beide Arbeitgeberorganisationen bereiterklärt, tarifvertraglich ein Weihnachtsgeld zuzusichern. Für die Angestellten wurde eine Änderung der Vergütungsordnung vorgeschlagen. Von der Urabstimmung werden rund 700 000 Arbeiter und Angestellte betroffen. Die Tarifkommission hat mit Empörung davon Kenntnis genommen, daß die Bundesregierung jede Erhöhung der Löhne und Gehälter ablehnt.

Entspannung in Bayern

Der fünfte Streiktag in der bayerischen Metallindustrie stand in München unter dem Eindruck der Verhandlungsbereitschaft der beiden Gegner und des Aufrufes des Vorsitzenden der IG Metall, Essl, der die Streikenden zur Ruhe ermahnt hatte. Vor vielen Betrieben, auch solchen mit 2000 Mann Belegschaft, waren nicht einmal mehr Streikposten aufgezogen. Auch die Streikplakate fehlten. Vor einem Münchener Siemensbetrieb kam es dagegen zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen Streikenden, Arbeitswilligen und der Polizei. Mehrere Personen wurden vorläufig festgenommen. Die Arbeitswilligen gingen unter dem Pfeifkonzert der Streikenden durch den etwa 40 Meter langen Korridor, der von zwei Hundertschaften der Münchener Polizei freigehalten wurde.

Nochmals Zwischenfälle in Amberg

In Amberg in der Oberpfalz war es am Donnerstagnachmittag wie schon in den Morgenstunden des gleichen Tages zu schweren Ausschreitungen gekommen. Gegen 16 Uhr hatten rund 2000 Menschen das Siemenswerk blockiert und unter Gewaltandrohung den Abzug der arbeitenden Belegschaftsmitglieder gefordert. Nachdem sich der Oberbürgermeister eingesetzt hatte, wurde der Belegschaft freier Abzug zugesichert. Zunächst konnten rund 1000 Arbeiter das Werk verlassen, wurden aber dann von rund 2000 um das Werk versammelten Menschen überfallen. Versuche der Polizei, die Straße um den Werkeingang unter Gebrauch von Gummiknüppeln zu räumen, hatten Steinwürfe gegen die Polizisten zur Folge.

Am Freitagmorgen sperrte die bayerische Bereitschaftspolizei das Werkgelände in einem Umkreis von etwa 200 Meter mit Ketten ab, um Tätlichkeiten wie am Vortage zu vermeiden. Als die Arbeitswilligen in das Werk gingen, hatten sich etwa 500 Streikende eingefunden. Obwohl auf beiden Seiten Schimpfworte fielen, konnten die Arbeitswilligen von den Polizisten sicher in das Werk geleitet werden.

SPD wünscht frühere Aussprache

Kritik an der Vertretung Schröders durch Kraft

Bonn. (dpa) **Der stellvertretende SPD-Vorsitzende Mellies hat gestern dem Bundestagspräsidium mitgeteilt, daß seine Fraktion den aus Kreisen der Koalitionsparteien zunächst vorgeschlagenen Termin des 7. September für die Bundestags-Sondersitzung für zu spät halte. Die SPD sei der Ansicht, daß diese Sondersitzung, die der Behandlung des Falles John dienen soll, zu einem früheren Zeitpunkt stattfinden müsse und schlage daher die Woche vom 23. bis 28. August vor.**

Der SPD-Pressedienst kritisiert in scharfer Form den Urlaub des Bundesinnenministers Schröder und die Beauftragung des Bundesministers Kraft mit seiner Vertretung. Die Kette von Mißgriffen im Zusammenhang mit der Affäre John sei damit um ein neues Glied bereichert worden. Müsse es schon bedenklich stimmen, wenn ein Innenminister im Augenblick schwerster Angriffe gegen sein Ministerium zur Erholung fahre, so bedeute die Wahl des ehemaligen SS-Hauptsturmführers Kraft zu seinem Vertreter angesichts der allgemein laut werdenden Beschuldigungen wegen des aufkommenden Neonazismus eine psychologisch grundfalsche Maßnahme.

Wie wird das Wetter?

Zögernde Wetterbesserung



Von Südwesten her hält die Zufuhr uneinheitlicher Luftmassen nach Nordrhein-Westfalen an.

Vorhersage für Samstag: Bei schwachen bis mäßigen südwestlichen Winden wechselnd bewölkt, gelegentlich noch geringer Regen. Tagestemperaturen etwas über 20 Grad.

Weitere Aussichten: Im ganzen freundlicher, aber noch nicht ganz störungsfrei. Etwas ansteigende Temperaturen.

Unser Leitartikel

Einen Platz zurück

G. St. Wenn der Bundeskanzler, schlecht erholt, am Montag die Türe zu seinem Arbeitszimmer im Palais Schaumburg öffnen wird, werden ihn manche schlechte Nachrichten erwarten. Bereits auf der Bühler Höhe ist ihm berichtet worden, daß seine Rede vor der „American Legion" mit dem Besuch des französischen Ministerpräsidenten in Washington zusammenfallen und daß Dulles eine Aussprache mit Mendès-France vorziehen würde. Da die Rede vor der „American Legion" nur der Vorwand für eine Begegnung im State Department sein sollte, werden die amerikanischen Veteranen sich von einem anderen Referenten begeistern lassen müssen. Die deutsche Botschaft in Washington wird nach Bonn berichtet haben, daß in den USA auch ein gewisser Stimmungsumschwung festzustellen sei. Die schnellen Lösungen, das Temperament und die wiederholten Abstimmungssiege des jüngeren Franzosen haben in Amerika erheblichen Eindruck gemacht. Das Weiße Haus sieht einen neuen Stern am Himmel Europas aufsteigen. Die Zukunft wird allerdings erst erweisen, welche Korrekturen an der bisherigen Europapolitik vorgenommen werden müssen. Der Kanzler hatte sich wohl zu einseitig der MRP Robert Schumans und George Bidaults verschrieben, um mit derselben Vitalität seines Pariser Kollegen sich der neuen Lage anpassen zu können.

Der Fall Job·· der Streik, das unglückliche Friedländer-Interview und die Enthüllungen über Rivalitäten zwischen den Hitler-„Loyalisten" und „Verrätern", die angeblich zu einer innerdeutschen Wandlung führen, bilden zwar den Hintergrund, aber sie würden den Schaden nicht aufwiegen, der die westdeutsche Außenpolitik durch eine Verminderung des amerikanischen Interesses treffen würde. Auch die englischen Erfolge in Kairo und Teheran sind in Washington mit großer Genugtuung vermerkt worden, und wir würden uns nicht wundern, wenn die Reise der Labour-Delegation nach Moskau und Peking viele Amerikaner nachdenklich stimmen würde. Schon sieht sich Eisenhower zu Erklärungen veranlaßt, die den Gedanken eines Präventivkrieges gegen kommunistische Staaten als „lächerlich, absolut undenkbar und unmöglich" zurückweisen. Es wäre nicht das erste Mal, daß sich in den USA eine große Wandlung vollziehen würde. Diese überraschenden Bremsen sollten in Bonn nicht übersehen werden. Die Möglichkeit, daß die amerikanische Meinung über Deutschland sich einmal ändern kann, liegt auf der Hand.

Sefton Delmer beruft sich im „Daily Expreß" auf ein Zitat aus einem Gespräch des Bundeskanzlers mit einem rechtsgerichteten Parteiführer. Danach soll Dr. Adenauer gesagt haben: „Wir müssen uns an die Amerikaner halten. Wir müssen bereit sein, den Franzosen alle von diesen verlangten Konzessionen zu machen, damit die jetzt profranzösische Politik der Vereinigten Staaten in eine prodeutsche Politik verwandelt wird, wenn die Franzosen die Gegenleistungen für unsere Konzession nicht erbringen." So lange in Paris eine Regierung die andere abgelöst hat, und so lange das Vertrauen der Amerikaner zu Frankreich auf dem Nullpunkt gestanden hat, mag dieser Weg in der Bonner Perspektive richtig gewesen sein. Es hat eine Anzahl Argumente gegeben, die die Bundesregierung vorweisen konnte, um die Zweckmäßigkeit ihres Weges zu bestätigen. Inzwischen ist dieses Rezept aber nicht nur in Washington, sondern auch in Paris bekannt geworden. Und wie es scheint, hat sich Mendès-France in dieses Spiel eingeschaltet, allerdings anders als seine Vorgänger, und nicht so, wie der Bundeskanzler es sich gedacht hatte. So lange die Nationalversammlung Mendès-France halten wird, etwas Besseres könnte Frankreich gar nicht passieren, so lange werden die Großmächte an Mendès-France nicht vorbeigehen können.

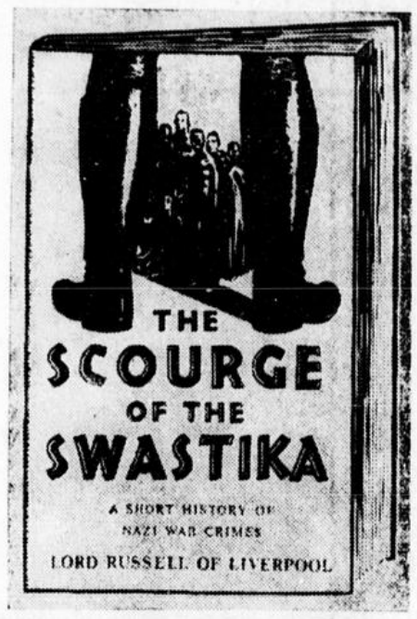
„Die Geißel des Hakenkreuzes" sollte nicht erscheinen

Kriegsverbrecher-Buch stürzte Lord Russel

Kein Bedarf an deutschfeindlicher Literatur — Außenministerium drängte Autor aus Staatsstellung

Ein Buch über deutsche Kriegsverbrechen setzte der Karriere Lord Russells of Liverpool ein dramatisches Ende. Er mußte aus dem Staatsdienst ausscheiden, weil er sich geweigert hat, auf die Veröffentlichung seines Werkes: „Die Geißel des Hakenkreuzes, eine kurze Geschichte der Nazi-Kriegsverbrechen" zu verzichten. Als juristischer Ratgeber der britischen Armee und Luftwaffe und als Mitwirkender bei mehreren Kriegsverbrecher-Prozessen hat der 59jährige Lord reichhaltiges Material über düstere Dinge der Vergangenheit gesammelt, die seiner Auffassung nach nicht in Vergessenheit geraten dürfen.

Vor zweieinhalb Jahren erhielt er die offizielle Erlaubnis, ein Buch darüber zu schreiben. Bei der Arbeit ließ er sich von dem Gedanken leiten, daß Berichte über deutsche Konzentrationslager, Massenmorde an Juden und andere Verbrechen in jeder Leihbibliothek ständig griffbereit stehen müßten als ständige Erinnerung daran.



Das ist das Deckblatt des Buches, das Lord Russell seinen Posten im Staatsdienst kostete.

Niemand machte Einwände gegen das Buch, bis Lord Russell in der vergangenen Woche Lordkanzler Lord Simonds einen Probedruck zusandte. Schon der Anblick der gelben Schutzhülle, die verängstigt unter zwei überdimensionalen Schaftstiefeln Gefangene zeigt, erregte Unwillen und Bestürzung unter hohen Regierungsbeamten. Sie diskutierten das Buch in hastig einberufenen Sonderkonferenzen. Die Chefs des Außenministeriums entschieden, daß die Veröffentlichung dieses Werkes „zur Zeit" keineswegs wünschenswert sei, und zwar aus drei Gründen:

1. Es würde die allgemeine Verärgerung über die Pläne Londons zur Wiederbewaffnung Deutschlands steigern.

2. Es könnte die Politiker und Militärchefs der USA kränken, denn sie drängen darauf, Deutschland ohne weitere Verzögerung zu bewaffnen.

3. Es vermöchte die deutschfeindlichen Empfindungen in Frankreich stärken, wo ohnehin schon eine starke Opposition gegen Deutschlands Wiederbewaffnung existiert.

Lordkanzler Simonds wurde gebeten, Lord Russell darauf hinzuweisen, daß er mit seiner Entlassung zu rechnen hätte, wenn er die Veröffentlichung seines Buches nicht verhindere. Der Autor weigerte sich und gab seine Stellung als Stellvertretender General-Kriegsgerichtsrat auf. Das geschah am zwanzigsten Jahrestag seines Eintritts in das militärische Gerichtswesen. Das Buch aber wird am 19. August in dem jüdischen Verlag Cassell erscheinen.

Mit dem etwas ungeschickten Versuch, durch Druckmaßnahmen das Erscheinen eines politisch nicht opportunen Buches zu verhindern, hat das Außenministerium das Gegenteil ihres Zweckes erreicht. Londons Presse, an der Spitze der deutschfeindliche „Daily Expreß", hat sich mit Feuereifer auf diesen „monströsen Zensurakt" gestürzt. Es ist damit zu rechnen, daß Lord Russells Buch dadurch eine größere Popularität gewinnt, als es unter normalen Umständen jemals genossen haben würde.

Freitag 65 Jahre



Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Walter Freitag, wird am heutigen Sonnabend 65 Jahre alt Er wurde in Remscheid geboren Nach Abschluß seiner Werkzeugdreher-Lehre trat er als Achtzehnjähriger dem Metallarbeiterverband bei und ein Jahr später der SPD.

Vor 1933 war Freitag aktiv in den Gewerkschaften und in der SPD tätig, seit 1932 als Abgeordneter im Preußischen Landtag. 1933 wurde er verhaftet und verlebte zwei Jahre im KZ. Nach 1945 widmete er sich dem Aufbau der Gewerkschaften und der SPD. Er ist Mitbegründer der Metallarbeiter-Gewerkschaft, zu deren Vorsitzenden er 1946 gewählt wurde.

Von 1949 bis 1953 war Freitag Bundestagsabgeordneter. Im Oktober 1952 wurde er zum Vorsitzenden des DGB gewählt.

USA-Regierung gegen Senat

Verbot würde Kommunistische Partei in Illegalität treiben

Washington. (INS). **Der Vorschlag des amerikanischen Senats, die Kommunistische Partei in den USA zu verbieten, wird nach Ansicht unterrichteter Kreise in Washington wahrscheinlich auf heftigen Widerstand der Regierung stoßen.**

Der USA-Justizminister Brownell hat in der Vergangenheit mehrfach die Meinung vertreten, daß ein Verbot der Partei die Kommunisten in die Illegalität treiben und es schwieriger machen würde, sie zu beobachten. Dem vom Senat gebilligten Gesetz muß noch das Repräsentantenhaus zustimmen Es ist jedoch wenig wahrscheinlich, daß sich das Repräsentantenhaus noch vor der Vertagung des Kongresses damit beschäftigen wird.

Der republikanische Fraktionsführer im Senat, Knowland, hatte wenige Stunden, bevor der Senat das Gesetz billigte, gesagt, die Kommunisten würden, wenn man sie verbiete, nur den Namen ihrer Partei ändern. Senator Ferguson deutete an, daß der Oberste Gerichtshof die Maßnahme des Senats möglicherweise als verfassungswidrig bezeichnen werde.

Nach der Annahme des Gesetzes sagte Senator Kennedy: „Wir müssen die kommunistische Bewegung in den USA endlich als das bezeichnen und behandeln, was sie ist: nicht eine legitime politische Organisation, sondern eine verbrecherische Verschwörung mit dem Ziel, unsere Regierung gewaltsam zu stürzen".

Justizminister Brownell hat die Zahl der Mitglieder der Kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten mit 25 000 angegeben. Er erklärt, die Partei habe 75 000 Mitglieder verloren, nachdem elf führende Parteiangehörige 1949 zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, weil sie einen gewaltsamen Sturz der Regierung befürworteten. Die übriggebliebenen Parteimitglieder haben sich nach Ansicht Brownells jedoch wirksamer organisiert und ihre geheime Spionagetätigkeit ausgebaut.

20 Millionen Chinesen obdachlos

10 000 Quadratkilometer durch Hochwasser überschwemmt

Hongkong. (Reuter) **Mehr als 20 Millionen Chinesen sollen nach Hongkonger Berichten durch die Überschwemmungen der großen chinesischen Flüsse obdachlos geworden sein. 10 000 Quadratkilometer Land sollen in den Provinzen Hupeh, Hunan und Kwangsi, die sich vom Jangtse bis an die Grenze Indochinas erstrecken, überflutet sein. Flüchtlingsströme bewegen sich entlang der Hankau-Kanton-Eisenbahn nach Süden.**

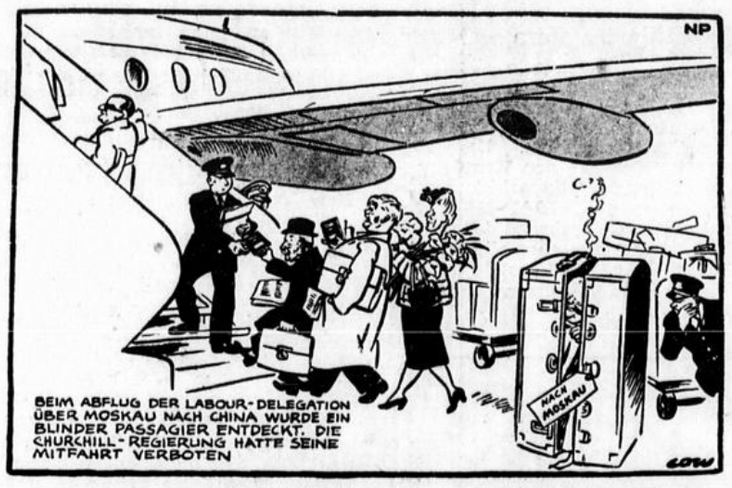
In einem Umkreis von 50 Kilometer um die Stadt Wuhan am Zusammenfluß des Jangtse und des Han hat sich ein großer See gebildet. Die Pekinger Nachrichtenagentur Hsinhua meldet, daß durch große Holzflöße versucht werde, die vom Wind gepeitschten Wellen der noch immer steigenden Flüsse zu brechen, um die Deiche zu schützen.

Neues Spiel mit Österreich

Moskau. (TASS) Die Sowjetunion hat einen österreichischen Vorschlag abgelehnt, in Fünf-Mächte-Besprechungen Erleichterungen des Besatzungsregimes in Österreich zu erörtern. Sie hat den österreichischen Vorschlag mit einem Gegenvorschlag beantwortet, der Fünf-Mächte-Besprechungen über den Abschluß eines Staatsvertrags für Österreich vorsieht.

Aus Rußland zurückgekehrt

Dresden. (dpa). 30 deutsche Spezialisten des Flugzeug- und Triebwerkbaus, die seit Jahren in der Sowjetunion arbeiteten, sind vor einigen Tagen in die Sowjetzone zurückgekehrt. Zu ihnen gehören Prof. Baade, der ehemalige Chefkonstrukteur der Junkerswerke, und Prof. Bock, der ehemalige technische Leiter der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof. Sie sind vorläufig nach Pirna (Sachsen) gebracht worden. Die im vergangenen Jahr unterbrochenen Entwicklungsarbeiten an Flugzeugen und Raketenwaffen sollen mit Hilfe der jetzt zurückgekehrten Fachleute in kürze wieder aufgenommen werden.



Der blinde Passagier (Manchester Guardian) (NP)

Ferienlager in Sowjetzone

Braunschweig. (dpa) Seit Beginn der Schulferien sind nach den Feststellungen der Grenzbehörden über 8000 Kinder aus der Bundesrepublik in die Sowjetzone gefahren, wo sie an Erholungs- und Ferienlagern teilnehmen. Die tatsächliche Zahl dürfte weit höher liegen, da in den wochenlang überbesetzten Interzonenzügen nicht alle Kindergruppen festgestellt werden konnten. Die Kinder fahren über die Zonengrenzstation Helmstedt, Wolfsburg, Bebra und Herleshausen. In den letzten Tagen kamen über Helmstedt auch Transporte mit Jugendlichen aus Belgien, Frankreich und der Schweiz, die ebenfalls in Ferienlager in der Sowjetzone fuhren.

Hochbahn erhöht Tarife

Hamburg. (dpa) „Ohne Erhöhung der Fahrpreise kann die Hamburger Hochbahn die Mehrkosten für die durch Schiedsspruch erhöhten Löhne und Gehälter nicht aufbringen", teilte die Direktion der Hamburger Hochbahngesellschaft gestern mit. Das Personalamt des Senats errechnete, daß durch die Erhöhung der Stundenlöhne um sieben Pfennig und der Gehälter um viereinhalb Prozent die Hochbahngesellschaft jährlich zwei Millionen Mark, die Gaswerke 770 000 Mark und die Wasserwerke 400 000 Mark aufbringen müssen. Ob auch die Tarife für Gas und Wasser heraufgesetzt werden müssen, kann noch nicht gesagt werden.

Nach der Flut die Mückenplage

Wien. (dpa). Nachdem die Überschwemmungen in Niederösterreich zurückgegangen sind, breitet sich eine Mückenplage über das Land aus. In dem Ferienort Deutsch-Altenburg haben die Mücken viele Sommergäste vertrieben. Ein Orchester konnte wegen der stechenden Insekten nicht spielen. Auf die dringenden Hilferufe des Bürgermeisters von Deutsch-Altenburg wurde gestern eine große „Mücken-Kanone" eingesetzt, die schon in Südafrika mit Erfolg angewandt worden ist. Sie verspritzt ein Gemisch von Öl und DDT.

Der ungekrönte Herr Schmitt

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheusverlag, Gröbenzell

(38. Fortsetzung)

Und so stand bei dem letzten Satz von Sir Douglas auch ihr Fühlen für einen Augenblick still. Angestrengt horchte sie nach innen. Die Wellen rauschten noch immer, aber sie rauschten nicht an die schöne weiße Küste Südenglands, sondern es war der Rhein, der zwischen grünen Bergen seine Wellen an den Strand eines stillen Dorfes trieb ...

„Ich gehe nun endlich nach drüben zurück!" sagte Sir Douglas. „Sie wissen, daß ich nur Ihretwegen so lange in Hamburg geblieben bin. Nun aber möchte ich nach Hause. Mich hat zwar das deutsche Problem sehr gefesselt. Sie waren es nicht allein, princess, die mich hier festhielt, denn eine Frau, auch wenn sie noch so schön ist, hätte es wohl nicht geschafft." Bei dem letzten Wort neigte er den Kopf fast ein wenig feierlich vor ihrer Schönheit, die noch reifer und blühender war als vor sechs Jahren, an dem Tage, an dem sie als strahlende Erscheinung an der Hochzeit ihrer Schwester Helene Dorothea teilgenommen hatte. „Allein hätten Sie es nicht geschafft, princess. Aber zum großen, zum größten Teil war es ihre Person, um die ich fast wie Jakob in der Bibel jahrelang geworben habe. Soll ich warten, bis die sieben Jahre um sind...? Das wäre selbst für mich zu lange. Also inzwischen", er lachte leicht, „laßt uns die Hände falten, beten und hoffen ..."

Fredericia legte ihre Hand auf die seine. Er küßte ihre Finger. „Überlegen Sie aber nicht zu lange. Welche Gründe Ihr Zögern auch haben kann: sprechen Sie, princess. Sagen Sie alles, was Sie drückt. Ich werde es nicht nur verstehen, ich werde es würdigen. Ich denke, ich war Ihnen lange genug ein guter Kamerad ..."

„Das waren Sie, weiß Gott, Sir Douglas!" antwortete Fredericia. „Wenn Sie nicht gewesen wären, hätte ich vielleicht doch kapituliert."

„Das hätten Sie niemals getan", sagte er mit Überzeugung, „niemals ... So zart Sie wirken, so viel Willen haben Sie. Ich habe das oft bewundert."

„Ich mußte ihn haben ...", sagte sie einfach. „Es war höhere Gewalt. Glauben Sie, Sir Douglas, ich bin nur eine von den unzähligen energisch gewordenen Frauen, die ihre Energie nicht ihrem Naturell, sondern den Umständen ihres Lebens verdanken. Es ist lediglich meine zweite Natur geworden. Übrigens ist diese ‚zweite Natur' ein Phänomen, über das ich oft nachgedacht habe."

„Es lohnt sich sicher, noch mehr darüber nachzudenken", meinte er höflich. „Jetzt aber tun Sie mir den Gefallen und denken Sie bis zu meiner Abreise über die Antwort nach und sagen Sie mir, ob Sie meine Frau werden wollen oder nicht. Ich nehme an, Sie werden es kaum zu bereuen brauchen, wenn Sie mich heiraten ..." Er lächelt flüchtig. „Und außerdem können wir jeden Urlaub auf der Insel Wight verbringen, am Wasser, das Sie so sehr lieben. Die übrige Zeit werden wir in London auch nicht schlecht leben, denn wir haben dort alles, was wir uns wünschen. London ist eine gute Stadt — the good old place ...", sagte er in einem zärtlichen Ton. „Jeden Morgen reiten wir dann ... das haben Sie doch sehr vermißt ... jeden Morgen reiten wir dann beide durch den Hyde-Park ..."

*

Auch Clemens ritt am Morgen durch den Hyde-Park und freute sich, endlich wieder ein gutes Pferd unter den Schenkeln zu haben.

Der Fuchs schnaubte.

„Go on, Honeymoon ..."

Die Morgennebel lagen über den spiegelnden Wassern, über den Gruppen schön gewachsener Bäume, den weiten Rasenflächen. Jeden Morgen gab ihm dieses Bild des „Merry old England", in dem die Zeit stehengeblieben war, die Konzentration und Frische, die er für den anstrengenden Tag brauchte.

Fünf Jahre war Clemens Schmitt nun in London ...

Er liebte die Stadt an der Themse, ihre Menschen, ihren Lärm, die wechselnden Bilder, die zwischen Buckingham Palace und Whitechapel die Vielfalt des Lebens einfaßten. Er liebte die Regent und Victoria Street mit ihren eleganten Läden, und King's Cross, die St. Paul's Cathedral, die Brücken über die Themse, die kleinen Theken an der Ecke und die Bobbys, die so schnell vergessen ließen, daß in Deutschland jeder Mensch von einem panischen Schrecken erfaßt wird, wenn er das Wort Polizei auch nur hört.

Clemens hatte London lieben gelernt, diese Stadt, die seinem eigenen Freiheitsgefühl so entgegenkam. Und seit dem Tage, an dem er jenen ihn fast umbringenden Brief aus der russischen Zone bekommen hatte, in dem alte Freunde seiner Eltern schrieben, daß Dr. Schmitt und seine Frau sehr rasch nacheinander an einer Grippeepidemie gestorben waren — die volle Wahrheit schien in dem zensierten Brief nicht zu stehen —, gab es für Clemens Schmitt kaum noch eine Sehnsucht nach Deutschland.

Wissentlich hatte er alle Verbindungen zerschnitten. Nach diesem Tage wollte er nichts mehr von drüben hören. Gar nichts. .... Es störte ihn wenig, daß die Prinzessin Elisabeth Fredericia, die von ihm gewünschte Scheidung noch immer nicht angebahnt hatte. Einmal nur hatte sie ihm geschrieben, daß die Lösung ihrer Ehe noch „auf gewisse Schwierigkeiten stoße ..." Wenn er jedoch durchaus darauf bestünde, sollte er ihr erneut schreiben ...

In der Hast und Anstrengung der sich jagenden Tage seines Londoner Lebens hatte er es fast vergessen. Da er bis jetzt nicht die Absicht gehabt hatte, zu heiraten — nein, die hatte er wirklich nicht gehabt —, ließ er diese Dinge einfach hängen. Eine tief in ihm eingewurzelte Abneigung gegen alle behördlichen Erledigungen, Papierbeschaffungen und andere Formalitäten tat ein Übriges. Außerdem ... Wozu die Hast? Wenn es jemals notwendig sein sollte, daß er dieses Scheidungsurteil brauchte, würde er es eben schnell anfordern und noch rascher durchsetzen. Jetzt, nach fast sechs Jahren, hatten sich die Verhältnisse in den westlichen Zonen Deutschlands wohl genügend stabilisiert, um innerhalb kürzester Frist eine längst nicht mehr bestehende, eigentlich nie bestanden habende Ehe aufzulösen.

Hatte sie wirklich nie bestanden? Doch ... Das schon ... ja ... Aber ...

Aber auch bei Clemens Schmitt, der sich so viel auf seine eigene Wahrheitsliebe einbildete, waren Theorie und Praxis feindliche Brüder. Denn man sagt, wenn man kühn genug ist, andern Menschen verhältnismäßig leicht die Wahrheit, sich selbst jedoch ... und in jedem Falle ...? So kühn ist wiederum kein Mensch. Er bildet es sich bestenfalls lediglich ein.

Auch Clemens Schmitt war, darin wenigstens, keine Ausnahme. Denn wenn er ganz ehrlich gewesen wäre, hätte er zugeben müssen, daß er sich leider allzu gut an jene Tage, in denen seine Ehe mit Sissy bestanden hatte, erinnerte.

Und jedesmal, wenn er im August oder September Sternschnuppen am Himmel sah, dann — — —

Aber auch sein Wirklichkeitssinn hatte kleine Fehler. Denn diese Erkenntnis hätte einfach nicht in die Linie seines strengen und doch eigentlich harmonischen Londoner Lebens gepaßt, dieses Lebens, das Clemens Schmitt nur insofern vergewaltigte, als er es sich wissentlich so zurechtbog, wie es seinem Wunsch, vorwärtszukommen, entgegenkam.

Ihm lag nicht an einer großen Karriere ... Nein, nicht direkt ...

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Der schwedische Dichter Carl Michael Bellmann war bei König Gustaf III. Hofsekretär. Eines Tages gab er Seiner Majestät eine so respektlose Antwort, daß er sofort entlassen wurde. Da Bellmann aber in allen Angelegenheiten, die er als königlicher Sekretär zu erledigen hatte, sehr großes Geschick bewiesen hatte, wollte Gustaf nicht auf seine Fähigkeit verzichten und schickte ihm auch weiter Arbeiten, die er erledigen sollte. Der Dichter kannte die Gewohnheit des Königs, jeden Morgen zu einer bestimmten Zeit auszureiten. Dabei kam er immer an Bellmanns Haus vorbei. Da bot sich ihm einmal folgendes Schauspiel. Im Fenster des ersten Stocks lag der Dichter mit eingeseiftem Gesicht, und auf einer Leiter, die von außen an die Hauswand angelehnt war, stand ein Mann mit einem Rasiermesser in der Hand. Verwundert hielt der König an und fragte, was das zu bedeuten habe. „Das ist mein Barbier, Majestät", erwiderte Bellmann. „Ich habe mich über ihn geärgert und ihn hinausgeworfen, aber ich kann ihn leider nicht entbehren. Er muß mich rasieren. Da machen wir das jetzt so." Der König mußte über die Lektion herzlich lachen und holte den Dichter an den Hof zurück.

119. Jahrgang — Nummer 187

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Samstag, den 14. August 1954

UNSERE Heimat

Olper Stadtspiegel

Die religiöse Woche, die eine erfreulich starke Beteiligung in der St. Martinus-Pfarrgemeinde gefunden hat, wird morgen mit zwei Schlußfeiern um 17 und 20 Uhr beendet. Die Woche diente bekanntlich zur Vorbereitung auf die Weihe der neuen Mariae Himmelfahrtskirche in der Günsestraße. Das Programm der Kirchweihe am kommenden Mittwoch wird noch näher bekanntgegeben. Die Weihe des Gotteshauses wird der H. H. Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger aus Paderborn vornehmen.

St. Hedwigswerk Olpe. Am Sonntag, dem 12. September, ist in Grevenbrück die Großveranstaltung des St. Hedwigswerks. Die Abfahrt erfolgt um 9 Uhr vom Marktplatz aus. Eintritt und Fahrpreis belaufen sich zusammen auf 3 DM. Anmeldungen möglichst umgehend an das Pfarrbüro.

Keine Korporalschaftsversammlung. Mit Rücksicht auf die augenblicklich stattfindende religiöse Woche in der St. Martinus-Pfarrgemeinde findet die Versammlung der 8. Korporalschaft heute im „Kölner Hof" nicht statt. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.



Eine bessere Straßenbeleuchtung wünschen sich die Anwohner der unteren Winterbergstraße an der Einmündung zur Imbergstraße. „Dort fehlt noch eine Lampe", wird uns gesagt. „In der Dunkelheit, die nun wieder früher eintritt, kann man sich an dieser Stelle schlecht zurechtfinden". Im Interesse der Sicherheit der Anwohner und des Straßenverkehrs wäre eine Verbesserung der Straßenbeleuchtung sehr zu begrüßen!

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Heinrich Korreck und Frau Kordula geb. Müller, wohnhaft In der Trift. Dem Jubelpaar, das zu den treuen Lesern unserer Heimatzeitung gehört, gelten die besten Glück- und Segenswünsche! Vor allem wünschen wir ihm, daß es den begonnenen Wohnungsneubau glücklich vollenden kann.

„Wo ist die Königsallee?" wurde dieser Tage ein Einwohner in der Westfälischen Straße von Gästen aus Düsseldorf gefragt. „Wir haben doch das Schild irgendwo gelesen und können es nicht wiederfinden!" — Eine nette Sache! Olpe besitzt in der Tat eine „Kö" wie Düsseldorf. Aber unsere Olper „Königsallee" besteht nur in den Tagen des Schützenfestes. Dann wird dort das Straßenschild „Winterbergstraße" mit der Aufschrift „Königsallee" überklebt und zwar in Erinnerung an die Olper Schützenkönige, die aus dieser Straße hervorgegangen sind. Die originelle Bezeichnung verschwindet aber wieder, sobald das Schützenfest vorüber ist. In diesem Jahre hat sich jedoch die „Kö" auf dem Straßenschild bei der Einmündung der Agathastraße in die Winterbergstraße bis heute erhalten. Also konnten die Düsseldorfer die Olper Sehenswürdigkeit noch in Augenschein nehmen! Sie fühlten sich offenbar von der „Kö" heimatlich angesprochen und werden nunmehr von dieser Kuriosität in Olpe zuhause berichten.

Zwei Bäume am Bürgersteig oberhalb des Marktplatzes wurden jetzt beseitigt. Sie sind dort gut zu entbehren und stehen nun nicht mehr dem Fußgänger- und Geschäftsverkehr im Wege. Wird späterhin noch die hohe Vortreppe beim Marx'schen Anwesen verschwinden, dann wird die Situation noch wesentlich besser und günstiger. Dabei kann man bereits heute feststellen, daß der Bürgersteig gut etwas schmaler gehalten werden könnte, während die Fahrbahn oberhalb des Platzes angesichts des stark angewachsenen Verkehrs eine Verbreiterung ebenso gut vertragen könnte.

Besuch aus Amerika. Vorgestern trafen hier die beiden Söhne des Tonis Gastreich ein, der im vergangenen Jahre nach 25jähriger Abwesenheit erstmalig seine Vaterstadt besuchte. Der ältere der Söhne hat auch seine Frau mitgebracht. Die Gäste, die etwa acht Tage hier verweilen werden, befinden sich auf einer Reise durch Europa. Sie mögen hier einen angenehmen Erholungsaufenthalt finden und schöne Eindrücke vom Sauerland mit nach Uebersee nehmen!

Wochenmarkt auf der Bleichewiese

Stadtvertretung hatte gestern über die Verlegung zu beschließen

Olpe. Als Erläuterung zur Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung, die gestern abend im Rathaussitzungssaale tagte, wurde dem Stadtparlament folgende Vorlage bezüglich der Verlagerung des Wochenmarktes vom Marktplatz auf die Bleichewiese gemacht:

Der Wochenmarkt wird in der Stadt Olpe seit jeher auf dem Marktplatz abgehalten. Schon seit mehreren Jahren haben sich an den Markttagen auf dem Marktplatz Unzuträglichkeiten ergegeben. Sowohl der Verkehrsverein als auch die Verkehrswacht haben daher wiederholt beantragt, den Markt auf die Bleichewiese zu verlegen. Der Hauptausschuß hat die Angelegenheit mehrfach eingehend erörtert, nachdem er sich durch Besichtigungen ein Bild der bestehenden Lage verschafft hatte. Um die Interessen der Verbraucherschaft zu wahren, fanden nach einer Vorbesprechung am 16. Oktober 1953 und am 5. August 1954 Aussprachen zwischen dem Hauptausschuß und Vertretern der Gewerkschaften sowie der Betriebsräte der größeren Olper Unternehmungen statt. Beauftragte des Verkehrsverein und der Verkehrswacht nahmen ebenfalls teil. In sachlicher und freimütiger Aussprache wurde folgendes festgestellt:

1. Der Marktplatz ist auf vier Seiten von Verkehrsstraßen umschlossen. Die Unfallgefahren für die Marktbesucher sind infolge des starken Verkehrs beträchtlich angestiegen. Diese Gefahren verstärken sich durch die unvermeidliche Benutzung des Platzes für Parkzwecke. Außerdem führt über den Platz ein vielbegangener Gehweg. Auf der Bleichewiese könnte sich der Einkauf in Ruhe und ungehindert abwickeln, zumal dieselbe bessere Aufstellungsmöglichkeiten für die Händler bietet.

2. Durch den außerordentlich starken Verkehr in der Stadtmitte wird die Staub- und Schmutzentwicklung gefördert. Weil die meisten auf dem Wochenmarkt feilgebotenen Lebensmittel ohne Verpackung ausgelegt werden, sind die hygienischen Verhältnisse nicht besonders günstig. Auch der Straßenlärm wird auf dem Marktplatz unangenehm empfunden. Die Bleichewiese liegt abseits vom Verkehr und ist infolgedessen vom Staub, Schmutz und Lärm weniger betroffen.

3. Der zunehmende Kraftfahrzeugverkehr und die Verkehrsschwierigkeiten, insbesondere in der Westfälischen Straße haben dazu geführt, daß der Marktplatz immer mehr zum Parken benutzt wird. Es ist eine unabweisbare Verpflichtung der Stadt, für Parkmöglichkeiten zu sorgen.

4. Das Stadtbild wird an den Markttagen in unschöner Weise gestört. Insbesondere bei Marktschluß bietet sich den fremden Besuchern ein ungünstiges Bild.

5. Die Bleichewiese liegt ebenso wie der Marktplatz in Stadtmitte. Sie ist aus allen Stadteilen gut zu erreichen.

6. Durch die Anlage eines befestigten Gehweges ist die Bleichewiese für die Abhaltung des Wochenmarktes verbessert worden. Die Zugangswege sind teils gut, teils bedürfen sie noch der Verbesserung. Der Zugangsweg von der Martinstraße über die Hohe Brücke soll sofort instandgesetzt werden. Der Weiherohlweg vom Kurkölner Platz bis zum Löherweg wird zunächst für den Kraftwagen-Durchgangsverkehr gesperrt. Er soll alsbald geteert werden. Der Löherweg von Heller & Köster bis zur Bleichewiese, einschl. der Erneuerung der vorhandenen Brücke, kann wegen der hohen Kosten erst später, aber doch in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden.

7. Mängel, die sich nach Verlagerung des Marktes auf die Bleichwiese etwa noch herausstellen, sollen, soweit irgend möglich, beseitigt werden. Die Stadtverwaltung wird die Frage prüfen, ob die Mitbenutzung einer benachbarten Bedürfnisanstalt durch das auf dem Wochenmarkt tätige Personal möglich ist.

Nach eingehender Beratung einigten sich alle Beteiligten dahin, der Stadtverordnetenversammlung die sofortige Verlegung des Wochenmarktes vom Marktplatz auf die Bleichewiese vorzuschlagen. Leitsatz aller Beratungen war die übereinstimmende Auffassung sowohl der städtischen Vertreter als auch der Beauftragten der Gewerkschaften und Betriebsräte, daß der Markt eine Daseinsberechtigung habe und ein wichtiger Faktor der Preisregulierung sei. Der Stadtverordnetenversammlung wurde daher vorgeschlagen zu beschließen: Die Marktordnung wird in Punkt 4 des § 1 wie folgt geändert: „Als Platz für die Abhaltung des Wochenmarktes wird die Bleichewiese in Olpe mit den angrenzenden Straßen und Wegen bestimmt."

Das Ergebnis der Abstimmung über den obigen Antrag lag gestern abend bis Redaktionsschluß noch nicht vor. Trotzdem ist anzunehmen, daß der Antrag des Hauptausschusses von der Stadtverordnetenversammlung angenommen wurde. Der Wochenmarkt wird dann bereits am kommenden Mittwoch auf der Bleichewiese abgehalten werden.

Was sind Röntgen-Schirmbild-Untersuchungen?

Zu der geplanten Aktion im Kreise Olpe — Wichtig für jedermann

Olpe. Wie schon vor Tagen kurz berichtet, ist zunächst für den westlichen Teil des Kreises Olpe geplant, anfangs September sog. Röntgen-Schirmbild-Untersuchungen durchzuführen. Diese Untersuchungen werden vom Westfälischen Tuberkulose-Ausschuß Münster in Verbindung mit dem Gesundheitsamt veranstaltet.

In einer Pressebesprechung erfuhren wir Näheres über die Bedeutung dieser Maßnahme:

Ein erfreuliches Ergebnis

Mit den Schirmbild-Untersuchungen soll, wie Dr. Riebschläger vom Gesundheitsamt u. a. ausführte, möglichst die gesamte Bevölkerung unseres Heimatkreises erfaßt werden, und zwar zunächst die Bevölkerung von Olpe Stadt und Amt, Drolshagen und Wenden, sowie Attendorn Stadt und Amt. Als seinerzeit ähnliche Untersuchungen für die Belegschaften der heimischen Industriebetriebe veranstaltet wurden, hatte man ein recht erfreuliches Ergebnis zu verzeichnen. Etwa 90 Prozent der Betriebsangehörigen wurden erfaßt, das sind insgesamt 5600 Personen. Die Ermittlungen vor dem Bildschirm ergaben folgendes: **106 Personen wurden wegen verdächtiger Befunde nachuntersucht; 17 von den 106 hatten eine bisher nicht bekannte aktive Tbc, 72 eine inaktive Tbc.** Die übrigen Verdachtsfälle haben sich durch die Nachuntersuchung nicht bestätigt. „Wenn aber aus tausend Personen nur einer herausgefunden wird, der an Tbc erkrankt ist, dann haben wir schon viel gewonnen!" sagte uns der Arzt. „Wir haben dann einen Bazillenstreuer weniger".

Alle werden erwartet

Die Untersuchungen beruhen selbstverständlich auf freiwilliger Basis. Trotzdem rechnet das Gesundheitsamt damit und wünscht es dringend, daß sich möglichst weite Kreise der Bevölkerung vor dem Röntgenschirm einfinden! Das Ergebnis der Untersuchungen, soweit sie einen Befund zeigen, wird selbstverständlich geheim gehalten. Es braucht sich daher niemand zu genieren! Jeder tut es nur für sich selbst, zur Erhaltung oder Wiederherstellung seiner eigenen Gesundheit. Erfolgt nach der Untersuchung keine persönliche Mitteilung, dann kann der Betreffende völlig beruhigt sein. Nur im Falle eines Befundes wird er zur Nachuntersuchung eingeladen.

Auch andere Krankheiten

Für viele, so wurde betont, ist es obendrein noch von ganz besonderem Interesse, daß mit den Schirmbild-Untersuchungen nicht nur auf ein evtl. Vorhandensein von Tbc geachtet wird, sondern daß man auch andere Krankheiten (z. B. Herzerkrankungen, Lungenkrebs usw.) feststellen kann und damit wertvolle Aufklärung dem Einzelnen zu geben vermag.

Untersucht werden nur Erwachsene, während Schulkinder davon ausgeschlossen bleiben, abgesehen von den älteren Schülern und Schülerinnen der höheren Schulen und der Berufsschule. Zur Teilnahme sind besonders alle diejenigen Personen aufgefordert, welche mit dem Lebensmittelgewerbe zu tun haben.

Abschließend stellt Dr. Riebschläger fest: **Die Tuberkulose befindet sich zwar im Rückgang, aber sie ist**

durchaus noch nicht verschwunden.

Daran ändern auch die verblüffenden Erfolge mit modernen Heilmitteln nichts, zumal gewisse Rückfälle und Re-Infektionen da und dort zu erwarten sind. **Lediglich der Bestand an aktiver Tbc ist gesunken!** Wir können daher zu einem weiteren Sinken der Tuberkuloseziffern wesentlich beitragen, wenn wir uns den Röntgen-Untersuchungen unterziehen und nicht etwa warten, bis es zu spät ist!

Zum Beginn der Untersuchungen soll noch Genaueres über die Termine im einzelnen bekanntgegeben werden. Der Röntgenwagen wird übrigens nicht nur in die Städte kommen, sondern fast in jedes größere Dorf. So wird es der Einwohnerschaft des Kreises Olpe sehr erleichtert werden, sich an den Schirmbild-Untersuchungen zu beteiligen.

Um 15.30 Uhr wird angetreten!

Frenkhausen. In der am Freitag veröffentlichten Schützenfestanzeige wurde irrtümlich die Zeit des Antretens am Samstag mit 16 Uhr angegeben. Die Schützen treten aber bereits um 15.30 Uhr an, worauf besonders hingewiesen wird.

Im Silberkranz

Haardt b. Listernohl. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Paul Dahlke und Frau Ida geb. Keseberg. Dem Jubelpaar unsere besten Glückwünsche!

Hebetermin in Maumke

Maumke. Die fälligen Abgaben und Gemeindesteuern können am Dienstag, dem 17. August, von 10 bis 12 Uhr eingezahlt werden in der Gastwirtschaft Hufnagel, wo ein Hebetermin der Amtskasse stattfindet.

Erst Schwefelkies – dann Schwerspat

62 Prozent des deutschen Bedarfs – Schwerspat auch exportiert

Meggen. Seit 80 Jahren wird hier der Schwerspatabbau betrieben, während der Schwefelkiesbergbau vor 102 Jahren bereits begann. Schwefelkies gilt als Erz und ist sein Abbau von der Verleihung des Mutungsrechtes abhängig, doch der des Schwerspats, der als Salz angesehen wird, nur dem Besitzer des Bodens gestattet ist.

Im Jahre 1874 — also vor 80 Jahren — begann der damalige Ortsvorsteher Kaiser mit dem Schwerspatbergbau, dessen Grubenfelder an der Eickert lagen. Die Förderung erfolgte durch Stollenbetrieb. Den Untertagebetrieb führte die Gesellschaft Harkott ein, an die 1907 der Verkauf der Grube erfolgte. Später wurde die Grube von der Sachtleben A.-G. übernommen. Nach dem Ortsvorsteher Kaiser erwarb auch dessen Nachbar Schmelzer Spatfelder im Raum Meggen und Halberbracht, veräußerte diesen Besitz an die Gewerkschaft „Sicilia". Auch im Nachbarort Maumke betrieb die Familie Hufnagel den Abbau von Schwerspat. Auch sein Besitz ging in fremde Hände über. Zuerst war die Chemische Fabrik Hönningen die Besitzerin, von der es die Rhenania A.-G. 1917 erwarb und von ihr wiederum die Kali-Chemie A.-G. in Hannover.

Natürlich herrschte in den ersten Jahrzehnten nur eine geringe Nachfrage nach Schwerspat, als aber die Gründung der Lithepenefabricken einsetzte, stieg die Förderung ganz erheblich. So wurden im Jahre 1920 im Meggener Raum 191 350 Tonnen Schwerspat gefördert. Das waren 62 Prozent des deutschen Bedarfs und 22 Prozent der Welterzeugung. Von der damaligen Förderung verblieben 32,5 v. H. in Deutschland, während exportiert wurden: 21.2 v. H. nach den USA, 19,5 v. H. nach Holland, 11 v. H. nach Belgien, 8,7 v. H. nach England, 6,4 v. H. nach Frankreich und 1,3 v. H. nach Polen. **Bl.**

Repräsentatives Fachgeschäft

Zigarrenhaus Büdenbender modernisiert

Olpe. Ein repräsentatives, hochmodernes Tabakfachgeschäft hat Olpe mit dem neu eingerichteten und erweiterten Laden der Firma Büdenbender in der Bahnhofstraße 8 aufzuweisen, die seit 80 Jahren besteht. Beim Bombenangriff im Jahre 1945 wurde das frühere Anwesen vollständig zerstört. Später wurde es dann wieder aufgebaut und jetzt durch Hinzunahme eines bisher vermieteten Lokals im gleichen Hause wesentlich erweitert. Besonders bemerkenswert ist die heutige Ausstattung des Geschäftes, die sowohl von einheimischen als auch vor allem von auswärtigen Kunden und Besuchern sehr gelobt wird und in dieser Art selbst in Großstädten kaum anzutreffen ist. Die breite Tür und die beiden großen Schaufenster sind von eloxierten Leisten eingefaßt. Das ganze Lokal, einschließlich der Fenster, hat eine moderne Rasterbeleuchtung erhalten, die flach in die Decke eingelassen ist und ein sehr mildes und angenehmes, schattenfreies Licht spendet. Von draußen und beim Betreten des Geschäftes wirkt als besonderer Blickfang eine spiegelhinterlegte und innen beleuchtete Vitrine, durch die gleichzeitig der mittlere Pfeiler verdeckt ist. Sämtliche eingebauten Schränke und Regale sind der Tabakbranche entsprechend in Kaukasisch-Nußbaum ausgeführt und geben so dem Lokal eine äußerst angenehme, wohnliche Note, die demnächst noch durch die Einrichtung einer gemütlichen Raucherecke erhöht wird. Es sind zugleich Ausstellungsschränke mit entsprechender Beleuchtung. Besonders hervorzuheben ist ferner ein antiker Schrank, der als ausgesprochener „Brasilschrank" mit einem darunter befindlichen Wasserbehälter zum Feuchthalten dieser Ware dient. Als vorteilhaft wirkt sich auch die Tatsache aus, daß der Kunde alle Waren und Rauchutensilien, die heute im vergrößerten Lager vorhanden sind, sehen und so seine Wahl in der besseren Weise treffen kann. Man darf schon sagen, daß hier etwas Vorbildliches, Einmaliges geschaffen wurde und das Geschäft Büdenbender jedem, auch dem verwöhntesten Anspruch genügen kann.

Wohnhaus niedergebrannt

Brandursache noch nicht bekannt

Hünsborn. Am 12. August, gegen 16.15 Uhr, entstand in dem Anwesen des Bauern Anton Schneider Feuer, das sehr rasch um sich griff. Obgleich die Feuerwehr rasch zur Stelle war, konnte sie das Wohnhaus nicht mehr retten. Es brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der angerichtete Schaden wird auf rund 20 000 DM geschätzt. Ueber die Brandursache konnte bisher noch nichts Näheres festgestellt werden.

Zug mit Steinen beworfen

Grevenbrück. Obgleich wiederholt eindringlich davor gewarnt wurde, Züge mit Steinen zu bewerfen, haben dies dennoch Kinder hier getan. Durch die Steine, die sie gegen den nach Finnentrop verkehrenden Zug schleuderten, wurde ein Schaffner leicht verletzt. Eltern und Erzieher werden daher nochmals dringend gebeten, alle Kinder zu mahnen, daß sie sich solche Uebeltaten nicht zuschulden kommen lassen!

Lastzug stieß gegen Zaun

Altenhundem. Ein schwerer Lastzug stieß hier mit einem anderen Fahrzeug zusammen. Er rannte in den am Eisenbahngelände entlangführenden Zaun. Es entstand Sachschaden.

Altenhundem. Eine wichtige Versammlung des Reichsbundes der Kriegs- und Zivilbebeschädigten findet am kommenden Mittwoch um 20 Uhr im Gasthof Max Cordes statt.



Geht's schonender?
Geht's weisser?

Das bin ich meiner Wäsche schuldig:
Wirklich
schonendes
Waschen
mit BOTIL.



BOTIL
mit der grossen Waschkraft

Normalpaket 45 Pf.
Doppelpaket 85 Pf.

DALLI-WERKE STOLBERG/RHLD.

WENDENER KIRMES

Tierschau und Prämiierung am 17. August

WENDENER KIRMES

Sonntag, den 15. August, ab 15 Uhr

VOLKSFEST

Dienstag, den 17. August, traditionelle

TIERSCHAU

8.00 Uhr Aufstellung der zur Prämiierung vorzuführenden Tiere

8.30 Uhr Beginn der Prämiierung

12.00 Uhr Vorführung der preisgekrönten Tiere und Preisverteilung

13.00 Uhr Festessen im Gasthof Arens in Wenden

Während der Prämiierung und des Festessens

KONZERT

Ab 16 Uhr großer **FESTBALL**

Die Musik wird ausgeführt
von der **Musikkapelle Gerlingen**

An beiden Tagen

Kirmestrubel, Volksbelustigung und . . .

Tanzvergnügen in allen Lokalen!

Wieder ist es soweit . . .

Das große, traditionelle Volksfest im Wendener Land – Kirmes fängt bereits am Sonntag an

Wenden. Wieder ist das große Volksfest für das Wendener Land herangenaht. Kirmes und Tierschaufest werden hier alljährlich seit vielen Jahrzehnten gefeiert. An beiden Tagen ist Wenden der Schauplatz eines sehr fröhlichen Geschehens, das viele Besucher — auch aus der Nachbarschaft — anlockt.

Waren Sie schon einmal auf dieser Kirmes? Wenn nicht, dann sollten Sie es unbedingt nachholen!

Es gibt da vielerlei zu sehen: Die Kirmes erstreckt sich mit ihren bunten und vielfältigen Verkaufsbuden und Attraktionen durch den ganzen Ort. Wenden ist dann

eine einzige Kirmesstadt.

Da hören wir die Rufe der Verkäufer, bestaunen die feilgebotenen Sachen und erfreuen uns an den mancherlei Vergnügungsstätten für jung und alt. Unbedingt sollte man auch ein oder die andere der heimischen Gaststätten aufsuchen und sich zum Einkauf in die vorhandenen Geschäfte begeben, die während des Festtages ganz besonderes anzubieten haben! Dann sehen wir, wie sich Wenden „herausgemacht" hat. Und der Ort darf stolz sein auf diese Entwicklung!

Hier dürfen wir ruhig einmal Vorschußlorbeeren verteilen. Dafür sind uns die vorausgegangenen Feste die beste Unterlage. In Wenden ist es wirklich schön, Kirmes zu feiern! Sich mitten hineinzustürzen in das Gewimmel der vielen Festbesucher. Teilzuhaben an den stimmungsvollen Vorgängen, die das echte Kirmesleben, den rechten Kirmestrubel ausmachen!

Und die Tierschau!

Sie ist eng mit der Kirmes verbunden. Sie lockt die Bauern und Landwirte herbei, um das zur Schau gestellte Vieh zu besichtigen. Dieser Tierschau kommt für den Fachmann nicht geringe Bedeutung zu. Alljährlich bringt sie einen starken Auftrieb an vorzüglichen Zuchtergebnissen, die während des Tierschaufestes in gebührender Weise prämiiert werden. Gespannt warten die Aussteller auf das Ergebnis. Aber auch der Laie findet seinen Gefallen an dem schön gezüchteten Vieh, das dort wohlgeordnet vorgeführt wird.

Man pendelt während des Festtages gleichsam zwischen der Viehausstellung und den Kirmesplätzen hin und her. Darüber hinaus hat der

Landwirtschaftliche Lokalverein

alljährlich sein besonderes Stelldichein. Er versammelt sich im stattlichen Festlokal, um während des gemeinsamen Mittagessens den Reden führender Männer zu lauschen, um das Ergebnis der Tierschau und ihre Beurteilung zu hören. Danach wird im Kreise der angeschlossenen Mitglieder und der Gäste fröhlich mit Musik und Tanz gefeiert, wobei der zünftige Umtrunk nicht fehlen darf.

So und nicht anders wird es auch in diesem Jahre wieder sein! Wenden hat zur Kirmes und zum Tierschaufest eingeladen. Der Ruf wird nicht unerhört verhallen. Bleibt nur noch zu wünschen und zu hoffen, daß das Wetter sich während des Festtages einigermaßen anläßt. Dann wird es an nichts fehlen! Dann wird jedermann in Wenden ein echtes Volksfest miterleben können in jenem heimatlichen Geiste, wie es schon so oft durchgeführt wurde und eine schöne Tradition im Wendener Land bildet.

Kirmes im Blickfeld eines Ausgewanderten

Von August Brüser, Gummersbach

Genügsam war in alter Zeit
Das ganze Volk hier weit und breit.
Man kannte nur ein Fest im Jahr,
Das allen ein Ereignis war.

Kirmes wurde gefeiert dann,
Es freute sich drauf jedermann,
Ob alt, ob jung, ob groß, ob klein,
Sie alle wollten fröhlich sein.

Als Kirmesgeld gab's eine Mark,
Wir Buben dünkten uns da stark.
Wir fühlten uns hineingestellt
Als Fürstensöhne in die Welt.

Der Marktbesucher wurde satt
Wenn er nur zwei Groschen hatt'.
Die Marktbeschicker freuten sich
Auf ihr Verdienst ganz königlich.

Fünf Pfennig auf dem Pferdgestell,
Zahlte man im Karussell.
'nen Groschen nur für die Schalmei
Und auch für sonstiges Allerlei.

Viel Leckeres gab's beim Zuckerfritz,
Der billige Jakob machte Witz,
Verkaufte durch Humor den Kram
Und schrie sich fast die Lunge lahm.

Viel Schläge kriegte jämmerlich
Der Lukas oft ganz fürchterlich.
Wir Burschen schlugen ihn K. o.,
Daß er nicht wußte, wie und wo.

Beim Tanzen gings halt deftig zu.
robust oft ohne Rast und Ruh.
Die Ellenbogen tanzten mit,
Der Nachbar spürte manchen Tritt.

Es fanden sich die Sippen ein,
Der Heimat eingedenk zu sein.
Von Nord und Süd und Ost und West,
Begingen sie Familienfest.

Verändert hat im Zeitgeschehn
Die schöne alte Heimat sich.
Die Ahnen sind nicht mehr zu seh'n,
Weil nichts bleibt unveränderlich.

Geblieben ist, wie's einstens war,
Der Festteilnehmer große Schar.
Geblieben ist die Tradition.
Man hielt sie hoch Jahrzehnte schon.

Sind auch die Zeiten heute schwer,
Gibts heut' der Feste auch viel mehr.
Die Kirmes bleibt stets, was sie war,
Ein Volksfest allen immerdar.

Wendener Strumpffabriken

G. m. b. H., Wenden

Spezialität:

Regulär gearbeitete Kinder- und Damenstrümpfe
Herren-Socken, Herren- und Kinder-Kniestrümpfe, links-links
Bunte Jacquard-Strümpfe
Kinder- und Damen-Söckchen
Jetzt auch Cotton Perlonstrümpfe

Geschwister Schweinsberg, Wenden
Lebensmittel, Feinkost, Tabakwaren, Weine, Spirituosen

Sonntag, Montag und Dienstag
KONZERT UND TANZ
in sämtlichen Räumen
Küche und Keller bieten das Beste
Gasthof Arthur Schneider, Wenden
Bundeskegelbahn — Fremdenzimmer — Garagen
Haltestelle der Kraftverkehr Olpe A.-G.

Autofahrten Alfred Konietzny
Rothemühle Telefon Nr. 412



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 236
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Zur „Wendener Kirmes"

am Dienstag, 17. August 1954
zwischen Olpe - Wenden
und Hünsborn - Wenden
ab 7.30 Uhr Pendelverkehr nach Bedarf.

Von Kreuztal, Ottfingen und Hillmicke nach Wenden bitte unseren Sonderfahrplan beachten. Derselbe ist bei unserem Fahrpersonal kostenlos erhältlich.

Radio - Fernsehen

Als Spezialist bekannt im ganzen Wendener Land

Radio-Feldmann

Leider kann die zur Tradition gewordene Radio- und Fernseh Ausstellung anläßlich des landwirtschaftlichen Festes in diesem Jahre infolge der ungünstigen Wetterlage nicht stattfinden.

Radio-Feldmann · Drolshagen

Fernruf Olpe 462

Demnächst OLPE, Martinstraße 53

Der neue ALLGAIER

luftgekühlt, 16 PS, 2 Zylinder, äußerst preisgünstig!

ALLGAIER-Generalvertretung
Willi Becker, Krombach
Kreis Siegen
Fernruf Kreuztal 391



S 277

ALLGAIER WERKE UHINGEN · FRIEDRICHSHAFEN · MARKTREDWITZ

Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. Wenden

Gründungsjahr 1885

Helfer und Berater der heimischen Wirtschaft

ist ein nach dem Grundsatz „Einer für Alle, Alle für Einen" aufgebautes Unternehmen,

verwendet die anvertrauten Gelder zur Stärkung der heimischen Wirtschaft,

wirkt als Geldausgleichsstelle und ist als genossenschaftliches Bankunternehmen die Bank für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe.

Dienstag ab 16 Uhr
BALL im großen Festzelt
GASTHOF **„Zur Linde"**
Peter Anton Arens
FESTWIRT DER WENDENER KIRMES
Stammlokal des Landwirtschaftlichen Lokal-Vereins

Zum traditionellen Kirmestanz ladet ein:
Gasthof WURM Wenden
Sonntag ab 17 Uhr
Dienstag ab 16 Uhr FESTBALL
Bewährte Musikkapellen sorgen an beiden Tagen für
Frohsinn und Heiterkeit

Besuchen Sie bitte
Iskens Auto-Selbstfahrer
gegenüber der Wirtschaft Schneider
Jeder fährt selbst!

Die beliebte **Knorr's Seesturmbahn**
mit vollen Segeln
diesmal wieder in Wenden auf Lör's Hof in der Rummel

Drucksachen
für Industrie, Handel und Private
Verlagsanstalt
F.X. Ruegenberg, Olpe
Fernsprech-Sammel-Nr. 241

SEIT 1835

Schreibfehler am Himmel

Ein Wort von 12 Kilometer Länge — Reklame mit „höherer Schreibkunst"

Neuyork. — Ein ebenso eigenartiger, wie belustigender Schadenersatzprozeß fand in Neuyork statt. Eine Kosmetikfabrik verklagte eine Werbefirma, weil deren Reklameflieger den Namen des Erzeugnisses falsch an den Himmel „geschrieben" hatte.

Während sich eine Stadt wie London wegen der häufigen Nebelerscheinungen und ungünstigen atmosphärischen Verhältnisse nur wenig für die Luftschreiberei eignet, ist der tiefblaue Sommerhimmel von Neuyork eine ideale Schreibtafel.

So gibt es hier auch nicht weniger als zweiundzwanzig gutbezahlte Piloten, die diese hohe Kunst beherrschen und die zu ihrer Ausübung notwendige Sonderlizenz für „Präzisionsflieger" besitzen. Ihre Chefs sind die großen Anzeigenagenturen, in deren Wolkenkratzerbüros einst der Gedanke geboren wurde, auch den Himmel zu Reklamezwecken zu benutzen.

Die Himmelsschreiberei stellt den Piloten vor eine schwere Aufgabe. Er hat zwar eine Karte, die ihm als Vorlage dient, aber es bedarf einer besonderen Geschicklichkeit, die Buchstaben genau und symmetrisch zu formen. Hinzu kommt, daß der Himmelsschreiber nicht von links nach rechts, sondern von rechts nach links schreibt, und zwar in einer Höhe von rund 5000 Metern. Jeder Buchstabe wird mindestens fünfzehn Meter höher als der vorangegangene geschrieben, damit das bereits Geschriebene nicht durch den Luftstrom des Propellers ausgelöscht wird. Besonders konstruierte Flugzeuge werden für diesen Zweck verwendet, und der Rauch, mit dem die Buchstaben an den Himmel gemalt werden, wird durch die Hitzewirkung des Motors auf eine dem vergrößerten Auspuffrohr zugeführte Flüssigkeit erzeugt, deren Mischung aus Öl und Chemikalien strengstes Fabrikgeheimnis ist. Die Zusammensetzung muß so sein, daß die Buchstaben mindestens zehn Minuten, ohne sich zu verwischen, am Himmel stehen bleiben.

Das Ideale der Himmelsfibel ist ihre Unbegrenztheit. Man kann die Feder schwingen, ohne über den Rand hinauszuschreiben. Ein Reklamewort mit zehn bis zwölf Buchstaben dehnt sich ungefähr zwölf Kilometer aus, und der Flieger hat, um es an den Himmel zu malen, dabei annähernd hundert Kilometer zurückzulegen. Im allgemeinen werden je Buchstabe ungefähr vier Liter von der weißen Zaubertinte verbraucht, dafür sind aber die Himmelsschriften auf Entfernungen von dreißig und mehr Kilometern zu sehen.

Daß bei dieser Art von Reklame die lustige Seite nicht fehlt, beweist der Schadensersatzprozeß, den eine kosmetische Fabrik gegen einen Reklameflieger anstrengte, weil er einen — sinnstörenden Schreibfehler am Himmel gemacht hatte, der den Namen des Hautpflegemittels unleserlich machte. Ein anderes Mal wurde bei der Ankündigung einer großen Flugveranstaltung in der Himmelsschrift aus der „Air Show" (Flugschau) durch einen Irrtum des Piloten eine „Air Sow", was ungefähr so viel wie „Luftschwein" bedeutet.

BUNTE WELT

Staatspension für Liebesboten

Kairo. — Eine Pension von der ägyptischen Regierung bezieht Antonio Pulli, Faruks ehemaliger Vertrauter und vor dessen Abdankung eine der einflußreichsten Persönlichkeiten Ägyptens. Er spielte für Faruk den Liebesboten. Faruk ernannte ihn zum Hofbeamten mit einem Monatsgehalt von 150 Pfund, also rund 1800 DM. Jetzt bezieht er monatlich 28 Pfund (rund 330 DM) Pension, obwohl die Regierung glaubt, daß sein Einfluß auf seinen üstigen Herrn von übelster Art gewesen ist.

„Illegaler Einwanderer" Zogu

Kairo. — „Wie sind Sie überhaupt nach Ägypten gekommen?" Das war die neueste der hochnotpeinlichen Fragen, die Exkönig Zogu von Albanien den Richtern beantworten muß. Er antwortete, das ägyptische Außenministerium habe ihn eingeladen und ihm alle Vorrechte eines regierenden Souveräns garantiert. Jetzt durchsucht man die Akten des Außenministeriums, um die entsprechenden Dokumente zu finden. Entdeckt man sie nicht, dann ist Zogu ein illegaler Einwanderer. Auf illegale Einwanderung aber stehen Gefängnisstrafen.

Ein weises Wort

Neuyork. — „Ich liebe Leute mit guten Manieren, aber ich muß zugeben, daß Männer mit schlechten Manieren mehr zum Fortschritt der Menschheit beigetragen haben als alle die netten und wohlerzogenen Leute, die jemals gelebt haben." Diese Feststellung ist in einem Beitrag von St. John Ervine im „Journal American" zu lesen.

„Du wirst in der goldnen Kutsche fahren"

Eine Millionen-Erbschaft: Franz Dembinski hat Anspruch auf einen Teil Texas-Öls

Gelsenkirchen-Buer. — Als der Mühlenbesitzer Dembinski in Allenstein eines Abends die Zeitung las, stieß er auf eine Meldung, die ihn stutzig machte. In Texas war Öl erbohrt worden, Erdöl. Eigentlich gehörte das Öl ihm, dem Mühlenbesitzer Dembinski.

Er hatte von seiner Mutter einen Beutel mit 2000 Golddollar geerbt. Dafür hatte er sich eine Schiffskarte nach Amerika kaufen sollen, um die Ländereien zu übernehmen, die der Staat Texas seinem Onkel Louis Napoleon Dembinski für Verdienste um die unabhängige Republik geschenkt hatte. Dembinski war nicht nach Amerika gefahren. Er hatte sich mit den blanken Golddollars eine Mühle gebaut. Als er an diesem Abend die Zeitung weglegte, sagte Vater Dembinski zu seinem Sohn: „Franzchen, ich bin nu all zu alt, ich kann nich nach Amerika rieberfahren. Aber du, mein Jungchen, paß auf, du wirst noch mal in 'ner goldnen Kutsche fahren. Uns gehört da drieben viel Land."

Franz Dembinski, das Jungchen, das nach Vater Dembinski einmal in der goldenen Kutsche fahren würde, nahm sich der Sache energisch an. Er erhob Anspruch auf verschiedene Ölfelder von Texas. Jahrelang wechselte er Briefe mit amerikanischen Gerichten. Fast hatte er sein Ziel erreicht, da brach der zweite Weltkrieg aus. Franz Dembinski wurde Soldat. Er geriet in russische Kriegsgefangenschaft. Als er 1948 entlassen wurde, konnte er nicht mehr nach Allenstein zurück. Die Heimat war verloren. Seine Angehörigen waren geflohen. Auf der Flucht hatten sie die Unterlagen verloren, die Franzens Erbanspruch auf das Texasöl bestätigten.

In Gelsenkirchen-Buer richtete sich der Ostpreuße eine kleine Auto-Reparaturwerkstatt ein. Den Kampf um seine Ländereien in Texas gab er aber nicht auf. Allmählich bekam er alle notwendigen Unterlagen in Zweitschrift zusammen. Er schickte sie Anfang 1954 den amerikanischen Gerichten ein, und das kaum Erwartete geschah: das Nachlaß-Gericht in Texas erkannte Dembinskis Anspruch grundsätzlich an. Die Höhe der Erbschaft wird auf über vier Millionen D-Mark geschätzt.

Die Geschichte dieser Millionen-Erbschaft ist merkwürdig genug: 1830 wanderte der 23jährige Ostpreuße Louis Napoleon Dembinski nach Amerika aus. Er stammte aus Allenstein, wo sein Vater eine Mühle besaß. Der junge Mann mit den imperialen Vornamen machte sein Glück in der Neuen Welt, aber er hatte nichts davon. Im mexikanischen Texas ließ er sich nieder. Als die Kolonisten sich gegen die mexikanischen Landesherren erhoben, schnallte Louis Napoleon Dembinski seinen Säbel um, lud Büchse und Pistolen, spickte seinen Gürtel mit Munition und stieg zu Pferd. Der Müllerssohn war ein ausgezeichneter Soldat. Als er 1836 in der Schlacht um Goliath fiel, wurde er von den Kolonisten als Nationalheld betrauert.

Die Republik Texas vergaß den gefallenen Louis Napoleon nicht. Sie schenkte seinen Angehörigen Land. Zwar war es unfruchtbare Steppe — aber es wurde auf den Ländereien, die seitdem der Familie Dembinski gehörten, hundert Jahre später Öl gefunden — flüssiges Gold.

Louis Napoleon hatte keine Angehörigen in Amerika. Er war als 29jähriger gefallen. Sein nächster Erbe war also sein Bruder Jakobus Johannes Dembinski in Allenstein. Ihm schickte Texas 2000 Golddollar für die Überfahrt nach Amerika — Jakobus Johannes sollte kommen, um die Ländereien des Nationalhelden zu übernehmen. Jakobus Johannes Dembinski nahm die Schenkung an. Er überlegte, ob er die Fahrt über den großen Teich wagen sollte. Als er sich dazu entschlossen hatte, war es zu spät. Seine Frau erbte den Beutel mit den Golddollars aus Texas — davon baute sich ihr Sohn eine Mühle. Dessen Sohn Franz hat nun den Anspruch der Dembinskis auf das Erbe des Urgroßonkels Louis Napoleon Dembinski, des Nationalhelden von Texas, mit Erfolg durchgefochten.

Radar-Warntürme an Amerikas Küste

Millionenprojekt zur Sicherung gegen Bombenangriffe — Stahlgerüste im Meer

Washington. — Eine Kette von Radartürmen soll vor Amerikas Ostküste im Atlantik entstehen. Ihr Zweck ist es, die USA rechtzeitig vor Bombenangriffen zu warnen. Jeder dieser auf Stahlgerüsten stehenden Stationen wird aussehen wie ein Mittelding zwischen einem Leucht- und einem Bohrturm. Weil die Ostküste bald an texanische Ölfelder erinnern wird, hat man den Radarstationen schon den Namen „Texastürme" gegeben.

Jeder Turm wird Unterkünfte für 20 bis 30 Mann enthalten, die dort in Vierwochen-Schichten Dienst machen sollen. Sogar Landeplätze für Hubschrauber hat man eingeplant, denn es müssen Post und Lebensmittel befördert werden. Die gesamte Anlage wird 25 Millionen Dollar kosten. Die Türme sind billiger als die Schiffe mit „fliegenden Ausguckposten", die an der Pazifikküste den Warndienst verrichten wollen. Die Westküste läßt durch ihre geologischen Eigenarten den Bau von Türmen nicht zu.

URAN für eine Kiste Bier

Stadt wie aus einem Wildwestfilm – Uran in unvorstellbaren Mengen

Uranium City (Athabaska-See). — Für einen Kasten Bier wollte mir der Kanadier Monsey Mercredi einen Anteil an seinem Uran-Feld verkaufen. Das war kein Scherz und noch weniger ein Schwindel. Das Feld liegt am Martin-See, wo die roten Felsen vor Radioaktivität knistern wie bratende Spiegeleier. Aber das Bier ist unter den Bürgern dieser abenteuerlichen Stadt mehr wert als Uran.

Bier kann man trinken, und es kostet einen ganzen Dollar je Flasche. Uran dagegen findet man hier überall. Fast jedermann in Kanadas Uranium City ist glücklicher Besitzer von Uranerz. 1150 Menschen hausen hier oben am Ende der Welt.

Ich kam mit dem alten Athabaska-Dampfer hier an. Der verrostete Kahn macht nur zweimal im Jahr diese Reise; lange wird er wohl nicht mehr durchhalten. Schon zwei Stunden nach meiner Ankunft hörte ich von dem guten Uran-Fund, den Father O'Brien gemacht hat. O'Brien ist der junge Priester von Uranium-City. Ich besichtigte auch einen großen Klumpen von Uranerz, den Gus Hawker gefunden hat, der Storekeeper dieses Nestes. Er hat die Form eines schwarzen steifen Hutes — der Uranklumpen. Gus Hawker, ein ulkiger Kerl, hat drei Kinder mit den schönen Namen April, Mai und Juni. Vom Uransuchen hat er jetzt genug. Er will alle seine ausgedehnten Felder verkaufen.

Ein Claim neben dem anderen

Dann unterhielt ich mich mit dem Bankdirektor von Uranium City, auf dessen Schreibtisch ein Geigerzähler glänzt. Natürlich besitzt auch er mehrere Claims, wie jedermann hier. Kreuz und quer ziehen sich Zäune durch den Busch. Selbst in der Nacht noch sind diese Felder abgesteckt worden — soweit man hier überhaupt von Nacht reden kann. Nur zwei Stunden lang herrscht eine Art Halbdunkel über diesem bleichen Land. Schon um 1 Uhr früh bricht der Morgen an, und die Vögel beginnen zu singen.

Der Regierungsgeologe Ted Ellingham erzählte mir, daß in den letzten anderthalb Jahren rund 12 000 Claims offiziell registriert worden sind. Das Betrübliche dabei ist nur, daß sich offenbar keiner recht die Mühe macht, die erworbenen Rechte in einem großzügigen Ausmaß zu nutzen. Trotz „Uranrausch" gibt es in ganz Kanada nur drei Bergwerke, die das wertvolle Erz wirklich produzieren.

Land der Zukunft

Ich kenne diese Minen, ich habe sie mir angesehen. Die eine liegt bei Port Radium am Großen Bären-See; die zweite — eine große und von der Regierung kontrollierte Mine — heißt „Eldorado" und liegt bei Beaverlodge; die dritte heißt „Rix Athabaska" und ist nur wenige Kilometer von hier entfernt.

Andere Uranbergwerke bringen zwar noch keine Ausbeute, versprechen aber, in Zukunft lohnende Unternehmen zu werden. Die Mine „Gunnar" am Ufer des Athabaska-Sees, sah ich mir an. Als ich ankam, waren See und Land noch vom Eis bedeckt. Der Besitzer der Mine ist Gilbert Labine aus Ottawa. Er hat bereits 500 000 Dollar für Werkzeuge und Lastwagen ausgegeben. Noch ist er bei den Vorbereitungsarbeiten, aber man kann ihm jetzt schon prophezeien, daß sich sein Aufwand lohnen wird.

Ein Pferd und 22 Taxi

Ein einziges Pferd ist vom Schicksal dazu verurteilt worden, das rauhe Leben der Abenteurer und Glücksritter hier zu teilen. Es ist ein von Fliegen zerstochener alter Wallach, der im Winter Schneeschuhe trägt und für alle Hunde der Stadt eine ständige Quelle des Ärgers bildet. Es hilft dabei, alte verfallene Bretterbuden von einem verlassenen Goldsucherlager über das Eis des Sees hierher zu ziehen.

Es gibt in Uranium City zwar weder Bürgersteige noch Kanalisation oder fließendes Wasser, dafür aber 22 Taxi. Zwei davon haben die Reise hierher mit dem Flugzeug gemacht, die anderen sind auf Schiffen auf dem Athabaska-Fluß angekommen. Ein Faß Frischwasser kostet einen Dollar.

Ben ist Optimist

Der zweifellos größte Optimist in Uranium City ist Ben Maguire, Präsident der hiesigen „Handelskammer" und der angesehenste Bürger dieser Stadt. Er ist von der Yellowknife-Mine nach dem Norden gewandert und hat hier einen Laden eröffnet, in dem die Uransucher praktisch alles kaufen können, vom Eßbesteck bis zum Gewehr und Geigerzähler. Ben glaubt an die Zukunft dieser Stadt. „In Uranium City", sagt er, „ist ein Mann so gut wie sein Kredit." Und hoffnungsfroh sieht er dem Tag entgegen, da dieser Ort durch Atomkraft beleuchtet sein wird.

Jetzt ist noch nicht viel davon zu spüren. Im Gegenteil: noch erinnert alles ein wenig an den guten alten Wilden Westen. Jim Lang, der Polizeichef, verhaftet Betrunkene nur noch, wenn sie im Begriff sind, die halbe Stadt zu demolieren. Es gibt zu viele davon. Uranium City ist eine Männerstadt. Die Frauen, eingerechnet die kupferhäutigen Indianermädchen, sind im Verhältnis eins zu vier in der Minderheit.

Abgesehen von Post, Kirche, Schule und einem guten Hotel besteht Uranium City aus Bretterbuden. Hütten sind darunter, die auf Schlittenkufen stehen. Wenn den Besitzern die Aussicht nicht mehr gefällt, können sie ihre Häuser ein Stück weiter ziehen. Sogar den Rumpf eines alten Flugzeuges hat man nutzbar gemacht. Er dient jetzt als Kaffeehaus.

Elefanten bauen Brunnen

Rüssel schachten Sickertrichter aus Rettung vor Durst in der Trockenzeit

Leopoldsville. — Die meisten afrikanischen Tiere verdanken es den Elefanten, wenn sie in der Trockenzeit nicht verdursten. Die Dickhäuter verstehen es als einzige, Grundwasser nicht nur aufzuspüren, sondern auch richtige Sickerbrunnen anzulegen. In Kenya und Belgisch-Kongo kennen sie die Flüsse und Bäche, die während der Trockenzeit unterirdisch weiterfließen. Sie graben mit ihren Rüsseln zwei Meter tiefe Trichter in den Boden, die sich langsam füllen und erst zum Trinken, dann zur Toilette benutzt werden. Da die Löcher nur wenig Wasser enthalten und die Elefantenherden meist groß sind, stehen die Tiere stundenlang Schlange. Aber alles spielt sich in Ordnung und Ruhe ab, vordrängende Junge werden verprügelt, wenn sie in ein Wasserloch fallen oder es zertrampeln. Wenn die Elefanten getrunken und gebadet haben, kommen die Löwen, nach ihnen Büffel, Giraffen und Zebras. Auch sie gehen mit den Notbrunnen vorsichtig um, nur die Nashörner können sich nicht benehmen und wälzen sich solange in der Lache, bis das Loch eingeebnet ist. Die dickhäutigen Brunnenbauer müssen dann am nächsten Tag wieder an die Arbeit gehen und gemeinschaftlich Tränken bohren, um nicht zu verdursten.

Prophetin aus dem Baskenland

Junges Mädchen erbte das zweite Gesicht — Beraterin von Anatole France, Jean Jaurès und Millerand

Paris. — In Paris starb Valentine Dencausse, bekannter unter ihrem Namen „Madame Fraya". Sie war die Seherin der Staatsmänner, Monarchen und Königinnen, machte aber im Gegensatz zu ihren zahlreichen Kolleginnen kein Geschäft aus ihrer prophetischen Gabe. Zeitlebens litt sie unter der verhängnisvollen Fähigkeit, Zukünftiges vorauszusehen oder beim Berühren einer fremden Hand zu empfinden. Es war ein Erbe ihres Vaters und Großvaters, beide geachtete Advokaten in einem französischen Baskenstädtchen.

Dr. Jules Dencausse sagte bei einer sonst fröhlichen Gesellschaft in einem plötzlichen Schwermutsanfall: „In zwanzig Jahren um die gleiche Stunde werde ich sterben!" Die Worte machten auf die kleine Valentine einen großen Eindruck.

Zwanzig Jahre später saß das gesunde junge Mädchen, das noch nie eine prophetische Vision erlebt hatte, am Sterbebett des Vaters. „Wieviel Uhr ist es?", fragte der Kranke. Um ihn zu täuschen und zu beruhigen, nannte Valentine eine Stunde, die schon vergangen war. Vater Dencausse schüttelte den Kopf: „Es ist bett des Vaters. „Wieviel Uhr ist es?" kommt!" Mit diesen Worten starb er, und es schien, als ob im gleichen Augenblick seine prophetische Gabe auf die Tochter übergegangen sei. Vier Tage lang schloß sich Valentine ein, dann „überkam es" auch sie, und sie hatte ihre erste Vision.

Man hielt das junge Mädchen zuerst für geistesgestört, als es seinen Beruf als Klaviervirtuosin aufgeben wollte. Aber der Großvater, dem sich Valentine anvertraute, verstand sie und brachte sie nach Paris. Hier lernte Mademoiselle Dencausse bei einem Minister die Königin Natalie von Serbien kennen. Die Königin hatte von der Fähigkeit Valentines gehört und bat sie, ihr die Zukunft vorauszusagen. Als das Mädchen ihre Hand ergriff, erblaßte es. Erst nach langem Bitten ließ es sich dazu herbei, Auskunft zu erteilen: Mörder würden den Sohn der Königin und seine Gemahlin töten. Als sich am 10. Juni 1903 die Prophezeiung erfüllte, war der Name Dencausse in aller Mund.

Es gab eine Familienauseinandersetzung: Valentines Brüder protestierten dagegen, daß ihr geachteter Name mit einer „Wahrsagerin" in Verbindung gebracht würde. Darauf nannte sich das Mädchen „Madame Fraya", obwohl es noch gar keine „Madame" war. In der Gesellschaft nahm es eine geachtete Stellung ein, Anatole France, Königin Amelia von Portugal, Königin Maria von Rumänien und Pierre Loti luden sie häufig ein. Dieser kam, als er noch junger Marineleutnant war und kaum ans Schreiben dachte, zu Valentine. Sie sagte ihm voraus, daß er ein berühmter Schriftsteller werden würde. Durch den Sozialistenführer Jean Jaurès erhielt sie Fühlung mit der Welt der Politik. Die erste Begegnung beider war eigentümlich. Nachdem Valentine seine Hand betrachtet hatte, sagte sie: „Sie werden eines gewaltsamen Todes sterben!" Jaurès lächelte: „Liebes Kind, das überrascht mich nicht. ich kann sogar Ihre Voraussage ergänzen — man wird mich töten, wenn unmittelbar ein Krieg bevorsteht!" Jaurès wurde am Vorabend des ersten Weltkrieges ermordet.

Auch Millerand, der französische Staatsmann, war ein Verehrer Madame Frayas. Als am 5. September 1914 die deutschen Armeen die Marne überschritten und Paris bedrohten, begab er sich zu ihr. „Tun Sie alles, was Sie für richtig halten", sagte die Prophetin, „und seien Sie unbesorgt, die Deutschen kommen nicht, sie werden sich zurückziehen!" Ihre Voraussage erfüllte sich und veranlaßte Millerand zu dem Wort: „Man muß auf Madames Leben achtgeben, denn es gibt keinen, der es ersetzen kann!"

„Elementares Französisch"

Straßburg. — Um Ausländern und den Eingeborenen der Französischen Union das Erlernen der französischen Sprache zu erleichtern, hat der Sprachwissenschaftler Gougenheim, Professor der Geschichte der französischen Sprache an der Universität Straßburg, einen Leitfaden für „Elementares Französisch" zusammengestellt. Er enthält 1138 Schlüsselwörter.

Professor Gougenheim hat die im täglichen Sprachgebrauch am häufigsten vorkommenden Wörter mit einem Magnetophon ermittelt. In einem Geschäft machte er ohne Kenntnis der Kunden 163 Bandaufnahmen, die er dann auswertete. Aufgenommen wurden insgesamt 312 000 Wörter, darunter rund achttausend verschiedene. Das Hilfszeitwort „être" (sein) kam 14 000 mal, „avoir" (haben) 11 000 mal vor.

Ellis Island wird zu teuer

Nur noch 200 Einwanderer täglich — Die Auffangbehörden wollen nach New Jersey umziehen

Neuyork. — Ellis Island, die „Einwanderer-Insel" vor den Toren Neuyorks, wird ihre Rolle als Auffangbecken für künftige Amerikaner voraussichtlich bald ausgespielt haben. 20 Millionen Heimatlose sind im Laufe der Zeit von hier aus in das Land ihrer Sehnsucht eingezogen. Vor 50 Jahren noch war die Insel täglich vollgestopft mit 5000 verstörten, auf ihre Einreiseerlaubnis wartenden Menschen, die vor sich die Freiheitsstatue sahen mit der tröstenden Verheißung: „Sendet mir eure müden, armen, verwirrten Massen, die sich danach sehnen, frei zu atmen ..."

Heute aber kommen nicht mehr als 200 Einwanderer täglich hier an. Für sie ist die Insel zu groß, die Erhaltung ihrer Einrichtungen zu kostspielig. Die Einwanderungsbehörden planen, nach New Jersey umzuziehen.

Nach 17 Kindern Drillinge

Buenos Aires. — Die Argentinierin Maria Luisa Gimenez brachte in General Paz (Provinz Buenos Aires) Drillinge, zwei Mädchen und einen Jungen, zur Welt. Im vergangenen Jahr war die 44jährige Mutter von dem argentinischen Staatspräsidenten Peron besonders geehrt worden, weil sie bisher siebzehn Kindern das Leben geschenkt hat. Die beiden neugeborenen Mädchen sollen die Namen Maria und Eva (nach der verstorbenen Eva Peron), der Junge die Vornamen des Staatspräsidenten, Juan Domingo, erhalten.

Das Mikrophon in der Statue

Cäsar in der Taxe — Technik vor 2000 Jahren

„Technik vor 2000 Jahren" betitelte der englische Altertumsforscher Prof. Dr. F. G. Harrington eine interessante Abhandlung, die das Ergebnis seiner langjährigen Studien darstellt. Dabei macht der Gelehrte die verwunderliche Feststellung, daß schon die alten Ägypter den Lautsprecher kannten und daß es im vorchristlichen Rom bereits Taxameter und — Maschinengewehre gab.

Das Maschinengewehr, im modernen Krieg zu einer der wirkungsvollsten Waffen geworden, hat einen Vorläufer, der älter als zwei Jahrtausende ist. Professor Harrington berichtet uns, daß Cäsar eine Maschine mit sich führte, mit der man in einer Minute 120 Pfeile abschießen konnte. Es handelte sich um einen großen Bogen, der mittels einer Handwinde außerordentlich schnell gespannt werden konnte, während die Pfeile durch eine geschickte Vorrichtung bei jeder Spannung sich auf den Bogen legten. Dieses antike „Maschinengewehr", das in einer „Rüstungsfabrik" in Rom in der Via Appia hergestellt wurde, soll eine furchtbare Wirkung auf den Feind gehabt haben, weniger deswegen, weil es so viele Treffer erzielte, als darum, weil die Feinde sich dieses plötzliche „Schnellfeuer" nicht erklären konnten und sofort die Flucht ergriffen, wenn der Pfeilregen auf sie niederprasselte.

Aber nicht nur das Maschinengewehr gehört in gewissem Sinne zu den „technischen Errungenschaften" des Altertums, sondern auch unsere moderne Taxameterdroschke. Sie wurde freilich nicht von einem Benzinmotor getrieben, sondern von einem vierbeinigen „Hafermotor" gezogen. Aber der Kutscher konnte am Ende der Fahrt genau feststellen, wie hoch sich der Fahrpreis entsprechend der zurückgelegten Entfernung stellte. An dem Wagenrad befand sich nämlich ein kleines Zahnrad, das sich bei jeder Umdrehung vorwärtsschob und, wenn es selbst eine volle Umdrehung gemacht hatte, eine kleine Metallkugel loslöste, die in eine Art von Schale fiel. Am Ende der Fahrt öffnete der Wagenlenker diese Schale und konnte aus der Anzahl der gefallenen Kugeln die Entfernung, die zurückgelegt wurde, berechnen und dementsprechend seinen Preis fordern.

Professor Harrington entdeckte eine Anzahl altägyptischer Schriftstücke, die Anweisungen für die Priester enthielten, sich dieser Vorrichtung bei ihren Zeremonien zu bedienen. So wird zum Beispiel das Wunder, daß sich die Tore des Tempels zu Theben nur öffneten, wenn die Priester das heilige Feuer vor diesen Toren entzündeten, ganz natürlich erklärt: An den Toren des Tempels der Osiris befand sich eine gespannte Feder, die durch eine Tonstange mit einem Hammer verbunden war. Dieser Hammer, durch einen Silberdraht „plombiert", löste sich in dem Augenblick, wenn der Silberdraht, der zusammen mit dem heiligen Feuer in Brand gesetzt wurde, zerschmolz. Dann zerschlug er die Tonstange und die Feder preßte automatisch die Tore nach außen. Ähnlich verhält es sich mit der berühmten Götterstatue im Tempel zu Theben, die zu den Gläubigen sprach und deren Zukunft deutete. Sie enthielt den ersten — Lautsprecher der Welt. Die Worte, die scheinbar die Göttin sagte, wurden von einem Priester, der sich im Inneren der Statue befand, gegen ein feinmaschiges Drahtnetz gesprochen, von wo aus die Schallwellen auf eine Art Membrane gelangten, die die Sätze mit vielfacher Verstärkung aus dem Mund der Götterstatue schleuderte.

Die roten Schuhe / Von Hans Christian Andersen (1)



Es war einmal ein kleines Mädchen, das war so fein und niedlich, aber im Sommer mußte es immer mit bloßen Füßen gehen, denn es war arm, und im Winter mit großen Holzschuhen. Mitten im Dorfe wohnte die alte Schustersfrau, die saß und nähte ein paar Schuhe aus alten, roten Tuchstreifen; die sollte das kleine Mädchen haben. Das kleine Mädchen hieß Karen. Gerade an dem Tage, als Karens Mutter begraben wurde, bekam sie die roten Schuhe. Trauern konnte sie ja nun freilich nicht damit, aber sie hatte keine anderen, und so ging sie denn mit bloßen Füßen in den roten Schuhen hinter dem ärmlichen Sarge her. Da kam auf einmal ein großer, alter Wagen, und darin saß eine große, alte Frau, die sah das kleine Mädchen an und hatte Mitleid mit ihm, und dann sagte sie zu dem Pfarrer: „Geben Sie mir die Kleine mit, ich will gut gegen sie sein". Und Karen glaubte, das sei alles der roten Schuhe wegen, aber die alte Dame sagte, sie seien abscheulich, und dann wurden sie verbrannt. Karen selbst aber wurde rein und nett angezogen. Sie mußte Lesen und Nähen lernen, und die Leute sagten, sie sei niedlich, aber der Spiegel sagte: „Du bist viel mehr als niedlich, du bist schön".



Da reiste die Königin einmal durch das Land, und sie hatte ihre kleine Tochter bei sich, das war eine Prinzessin. Die kleine Prinzessin stand in einem Fenster und ließ sich anstaunen. Sie hatte wunderhübsche rote Saffianschuhe an. Nichts in der Welt ließ sich doch mit roten Schuhen vergleichen. Jetzt sollte Karen konfirmiert werden. Neue Kleider bekam sie und neue Schuhe. Der reiche Schuster in der Stadt nahm das Maß von ihrem kleinen Fuß. Dort standen große Glasschränke mit zierlichen und blanken Stiefeln. Mitten zwischen den Schuhen standen ein Paar rote, genau so, wie sie die Prinzessin getragen hatte. Sie wurden gekauft, aber die alte Frau wußte nicht, daß sie rot waren, denn sie hätte Karen nie erlaubt, mit roten Schuhen zur Einsegnung zu gehen. Alle Menschen sahen auf ihre Füße, als sie durch die Kirche ging. Am Nachmittag erfuhr die alte Dame von allen Menschen, daß es rote Schuhe gewesen waren, und sie sagte, das schicke sich nicht, und Karen sollte, wenn sie in Zukunft zur Kirche ginge, immer mit schwarzen Schuhen gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Als Schiffsjunge nach Amerika

Es geht nicht so leicht, wie es die Jungenbücher oft schreiben

Ja, es liest sich so wunderschön in den Büchern mit den bunten Titelbildern: Da lief ein Junge, der seine Eltern geärgert hatte, oder dem es in der Schule nicht gefiel, einfach fort, kam nach Hamburg, ging als Schiffsjunge oder als blinder Passagier an Bord und ... wurde in Amerika Millionär.

Es liest sich so wunderschön, und es klappte alles so reibungslos, daß mancher allzu romantische Leser auf den Gedanken kommen könnte, es dem Helden des Buches nachzutun. Und tatsächlich haben es eine Reihe von Jungen auch versucht. Mehr als ein Dutzend Jugendliche sind in den letzten drei Jahren in einer deutschen Hafenstadt als blinde Passagiere entdeckt und in die elterliche Obhut zurückgebracht worden. Einige andere kamen erst auf hoher See aus ihren Schlupfwinkeln und wurden mit dem Gegenschiff wieder nach Deutschland gebracht. So hatten alle Abenteuer ein sehr beschämendes Ende für die mutigen Seefahrer.

Es ist nämlich heutzutage unmöglich, auf diese Weise über den Ozean zu kommen. Auch Erwachsenen gelingt das keinesfalls. Erstens ist es ungemein schwer für blinde Passagiere, an Bord zu gelangen; denn die Hafenbehörden achten gerade darauf ganz besonders, zweitens bringen Hitze und Enge in den gewählten Verstecken die Abenteurer dazu, sich meist schon am zweiten Tag nach der Abfahrt dem Kapitän zu stellen, der sie einfach im nächsten Hafen abgibt, denn er hat nicht nur eine schwere Geldstrafe zu erwarten, sondern kann auch sein Kapitänspatent einbüßen, wenn er mit einem solchen unerwünschten Mitreisenden „Mitleid" hat.

Seit 1945, als die ersten ausländischen Frachter die nordwestdeutschen Häfen anliefen, versuchten von Hamburg über 3000, von Bremen mehr als 2500 und von Bremerhaven rund 1000 Personen heimlich die Überfahrt nach Amerika. Es ist keinem gelungen, und alle wurden bestraft. Einem 16jährigen Jungen glückte es viermal mit amerikanischen Soldaten, denen er sich als Küchenjunge angeschlossen hatte, über den Ozean zu fahren. In Amerika wurde er jedesmal entdeckt und heimgeschickt. Nach dem vierten Versuch erfuhr General Clay von ihm und sorgte lächelnd für eine Aufenthaltsgenehmigung in Neuyork. Aber das ist natürlich eine ganz große Ausnahme, wie ihr euch denken könnt. Und darum laßt es beim Lesen der aufregenden Abenteuerbücher bewenden, Jungens, freut euch daran, daß es der Held im Buch geschafft hat, aber versucht es nicht selbst ...

Aus der Rätselkiste

Willst meine Früchte du genießen,
such' sie auf meinen Zweigen nie;
zerstöre mich! — Du findest sie
dann unter meinen Füßen.
(Die Kartoffel.)

Zu einem Loch schlüpft man hinein,
zu dreien wieder raus,
wer von euch mag so pfiffig sein,
daß er's gleich bringt heraus?
Besinnt nicht lang' euch her und hin,
ihr steckt ja alle selber drin.
(Das Hemd.)

Mit b geschrieben, ist's ein Schwein,
mit g wird's Stadt und Fluß in Böhmen sein.
(Eger — Eber.)

Was ist's?
Groß wie ein Haus,
Klein wie 'ne Maus,
Glatt wie ein Spiegel,
Stachlig wie ein Igel.
(Die Kastanie.)

Warum ist d. Radfahrer der ärmste Mensch der Welt.
(Er muß sogar die Luft pumpen.)

Hexele im Hundebad

Nanu, da sitzt doch unser Hexele, ein Dackel, mitten auf dem Teppich und kratzt sich mit der Hinterpfote am Hals und an der Bauchseite. Dann jedoch versucht er mit der Schnauze seinen Schwanz zu erreichen, um nach vergeblichem Mühen mit der Kratzerei wieder von vorn zu beginnen. Sollte Hexele am Ende zwischen seinen Rauhhaaren allerlei ungebetene Gäste beherbergen? Wir versuchten es mit vielerlei Mixturen — aber nichts half. Hexele saß weiterhin auf dem Teppich und kratzte sich. Also blieb als letzte Rettung nur noch das Hundebad.

In ausgelassener Freude tollte unser Dackel mit dem Halsband im Zimmer herum, als er merkte, daß wir uns zu einem Spaziergang rüsteten. Ahnungslos trabte er hinter uns her in das Haus, das durch ein riesiges Schild als Hundebad gekennzeichnet war.

Aber der steif emporgereckte Schwanz verschwand ruckartig zwischen den Beinen, als die ersten Jaultöne der Badenden an sein Ohr drangen. Beim Öffnen der Tür prallte Hexele erschrocken zurück vor dem ohrenbetäubenden Lärm, der aus den Waschbecken und Fönkästen herausschallte. Aber schon bemühte sich der Bademeister um den neuen Kunden. Er packte das zitternde Etwas am Genick und bearbeitete das Rauhfellchen mit Wasser, Seife und einem unangenehm riechenden Lausmittel. Zum Abschluß landete Hexele in einer mit eiskaltem Wasser gefüllten Badewanne.

Nach dieser Prozedur wurde unser Dackel in ein Handtuch gewickelt und frottiert, ehe er überhaupt Zeit gehabt hatte, sich zu schütteln. Und schon wieder sah er sich woanders. Die Schiebetür des Fönkastens knallte hinter ihm zu und der Fön fing an zu blasen. Von außen sah man nun eine Stunde lang lediglich ein schwarzes, glänzendes Näschen und hörte vereinzelt einen Laut, den man weder als Bellen noch als Jaulen bezeichnen konnte.

Aber schließlich ging auch diese längste aller Stunden vorbei. Schlapp und gebrochen, mit hängendem Schwanz, kroch Hexele aus dem Fönkasten. Doch ehe er noch recht zur Besinnung gekommen war, wurde er wieder gefaßt und auf dem Tisch mit einer Wurzelbürste bearbeitet, daß die Läuse und Flöhe nur so flogen. Dann endlich wurde er in Ruhe gelassen.

Sauber und frisch gekämmt zog er mit uns heimwärts. Aber seinen Schwanz streckte Hexele immer noch nicht unternehmungslustig in die Luft wie sonst. Seinen Kummerfalten nach zu schließen, dachte er jetzt darüber nach, ob die Opfer, die er bringen mußte, den Erfolg wert waren. Zwar war er jetzt seine lästigen Quälgeister los, aber was soll er nun nachmittags tun, wenn er sich nicht mehr flohen muß?!

Liebe Kinder.

Wir haben eine Überraschung für euch. Genau wie die Großen sollt ihr nun auch — wenigstens einmal in der Woche — einen Roman zum Lesen bekommen. Die kleine Heide Leher aus Hamm hat ihn für euch geschrieben, und ihr werdet sicher „Konnys Abenteuer" sehr spannend finden. Wir wünschen euch viel Spaß!

Konnys Abenteuer

Roman von **Heide Leher**

I. Teil

Konny und der Paradiesvogel

Nahe am Meer stand einst ein einsames Fischerhäuschen. Der Fischer, der hier wohnte, ist schon vor langer Zeit ausgezogen und hat seine Strohhütte den wilden Tieren überlassen. Aber nach kurzer Zeit hatte das Häuschen wieder einen Bewohner, es war ein kleiner Junge, dessen Eltern gestorben waren. Konny verließ seine Heimat und wanderte immer weiter. Aber dann fand er diese Hütte und wollte die Nacht hier verbringen.

Als es zu dämmern begann, wurde plötzlich die Türe weit aufgestoßen und herein trat ein Riese. Der Knabe hatte sich versteckt gehalten und lauschte. „Hallo", brüllte nun der Mann. Da kam auch schon eine ganze Anzahl anderer Riesen herbei.

Sie setzten sich um den großen Tisch und der erste fing an zu reden: „Also, Gesellen, wir müssen nun endlich den Paradiesvogel entdecken und ihn fangen. Ihr wißt, daß seine Federn aus purem Gold sind und ein jeder durch den Vogel zu großem Reichtum gelangt. Zu finden ist er auf einer Insel im Meere." Die anderen Riesen waren einverstanden. In drei Tagen sollte die Suche beginnen.

Der Schweiß trat Konny auf die Stirn. Als die Mutter noch lebte, hatte sie ihm erzählt, daß nur einer, der ein gutes Herz hat, zu dem Paradiesvogel gelangen könne. Die Erinnerung stieg in ihm auf, und er faßte den festen Entschluß, dem seltenen Vogel nachzugehen. Inzwischen waren die Riesen polternd verschwunden. Einige leere Schnapsflaschen hatten sie zurückgelassen. Konny kroch aus seinem Versteck hervor. Ein kleines Vögelchen kam plötzlich auf seine Schulter geflogen. Es flötete so wunderschön, daß Konny meinte, die kleine Drossel flüstere ihm zu, er solle den Paradiesvogel vor den großen Männern retten. Nun kam ein Rehlein angesprungen. Es legte sich zu Konnys Füßen und ließ sich von ihm streicheln. Eine Hasenfamilie kam auch näher, und das Kleinste machte lustige Sprünge. Darüber war Konny sehr froh. Als die Tiere am späten Abend heimgekehrt waren, lief auch er fröhlich von der Strohhütte weit fort.

Endlich machte er halt. Konny kroch ins Gebüsch, um da geschützt die Nacht zu verbringen. Da donnerte es aber plötzlich, und er fiel ohnmächtig in eine dunkle Erdhöhle. Als er wieder erwachte, befand er sich in einem langen Gang, der von etwa tausend Lämpchen beleuchtet wurde. Unzählige Türen gingen von dem Gang ab. Konny öffnete schließlich die letzte Tür ängstlich einen kleinen Spalt und lugte hinein. Da sah er eine gar schöne Prinzessin. Sie rief ihm zu, er solle hereinkommen, und er trat ehrfurchtsvoll ein. „Ich bin die verzauberte Prinzessin Anastasia-Brillianta. Du, kleiner Konny, mußt mich erlösen." Sie schloß für ein Weilchen ihre Augen mit den langen Wimpern, aber dann, heftig ihre schwarzen Locken schüttelnd, sprach sie weiter: „Du darfst niemals traurig oder ängstlich sein, Konny, sonst wirst du den Paradiesvogel und damit auch mich niemals erlösen." Die Prinzessin Anastasia-Brillianta schenkte ihm einen silbernen Spiegel, und Konny nahm von ihr Abschied.

Der Knabe ging wieder den Gang zurück. Kaum war er am Ende, da donnerte es abermals. Nun befand er sich wieder in dem Gebüsch. (Fortsetzung folgt.)

Wir schalten uns ein

Programm des Nordwestdeutschen Rundfunks

Regelmäßige Sendungen der Mittelwelle (außer sonntags):
Nachrichten. Wetter: 5.00 6.00 7.00 8.00 8.55 13.00 17.00 19.00 21.45 24.00 — 4.55 Choral. 5.05 Frühmusik. 5.50 Marktrundschau. 6.05 Frühmusik. 6.50 Morgenandacht. 7.05 Gymnastik. 7.10 Frühmusik. 7.50 Programmhinweise. 7.55 Wasserstände. 8.10 Dialektsendung. 8.45 Für die Frau. 9.00 Schulfunk. 12.35 Landfunk. 12.50 Presseschau. 14.00 Schulfunk. 15.30 Kurszettel. 15.40 Wirtschaftsfunk. 15.50 Suchdienst. 18.30 Echo des Tages. 19.15 Hier spricht Berlin. 1.00 Seewetterbericht.

Regelmäßige Sendungen auf UKW (außer sonntags):
6.45 Morgenlied. 6.50 Wetter. Marktberichte. 7.00 Herzlichen Glückwunsch. 7.30 Nachrichten. 8.00 Gymnastik. 8.30 Nachrichten. 8.35 Morgenandacht. 9.30 Kleine Musikrundschau. 10.30 Schulfunk. 12.30 Nachrichten. Presseschau. 14.00 Sendepause. 17.45 Westdeutsche Nachrichten. 19.15 Zwischen Rhein und Weser. 19.45 Nachrichten. 19.55 Von Tag zu Tag. 22.10 Die Welt am Abend. 23.00 Nachrichten.

Sonntag, 15. August

6.00 Frühmusik
8.00 Joh. Seb. Bach
8.45 Kirchliche Nachrichten
9.10 Froher Sonntag
10.00 Katholischer Gottesdienst
11.00 Die stille Stunde
12.00 Sang und Klang
13.00 Nachrichten
13.10 Sang und Klang
14.00 Kinderfunk
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Was ihr wollt
16.30 Tanztee
17.15 Sportberichte
18.00 Robert Schumann
19.30 Nachrichten, Sport
20.00 Heut spielt Strauß
21.55 Sportmeldungen
22.15 Besuch mich mal am Abend
22.45 Kabarett im Studio
23.15 Melodie zur Mitternacht

Montag, 16. August

5.05 Start in die Woche
6.05 Mit Musik u. guter Laune
7.10 Musik am Morgen
8.15 Deutsche Volkslieder
9.00 Musikal. Kostbarkeiten
10.00 Kleines Konzert
12.00 Musik zur Mittagspause
13.10 Unterhaltungsmusik
14.00 Atlantische Perspektiven
14.15 Schallplatten
15.00 Gespräche in Israel
16.00 Nachmittagskonzert
17.20 Kann man Dichter besuchen?
17.50 Feierabend
19.15 Reiselu—hu—hust
19.45 Drittes Orchesterkonzert
22.10 Nachtprogramm
23.40 Kammermusik

Dienstag, 17. August

6.05 Frühmusik
7.10 Mit Musik u. guter Laune
8.15 Leichte Mischung
9.00 Schwarzer Harlekin
10.00 Tanz-Intermezzo
12.00 Musik zur Mittagspause
13.10 Musik am Mittag
14.00 Meister ihres Instrumentes
15.00 Haydn-Allee
16.00 Hans Bund spielt
16.35 Musik-Rundschau
17.20 Politische Literatur
17.45 Wiederhören macht Freude
19.16 Robert Schumann
19.55 Soll und Haben
20.10 Du und ich im Sonnenschein
21.00 Aus der Neuen Welt
22.10 Harald Banter spielt
22.30 Musik-Box
23.00 Der Tag klingt aus

Mittwoch, 18. August

6.05 Frühmusik
7.10 Laß die Sorgen diesen Morgen
8.15 Ein Stückchen Wien
9.00 Das Unterhaltungssextett
10.00 Kammermusik
12.00 Musik zur Mittagspause
13.10 Aus deutschen Opern
14.15 Heitere Melodien
15.00 Norddeutsche Sendung
16.00 Im Tanzrhythmus
17.00 Berliner Feuilleton
17.45 Musik am laufenden Band
19.15 Das arktische Dach der Welt
20.00 Heitere Note
21.20 Klaviermusik
22.00 Zehn Minuten Politik
22.10 Horch, was rauscht von draußen rein?
22.30 Tänzerisches Intermezzo
23.00 Vesco D'Orio

Donnerstag, 19. August

6.05 Frühmusik
7.10 Mit Musik geht alles besser
8.15 Wanderzeit, die gibt uns Freud
9.00 Ballettmusik
12.00 Musikal. Kleinigkeiten
13.10 Opernmusik
14.00 Der christliche Gedanke in unserer Zeit
14.15 Ich denke ans blaue Meer
16.00 Filmmusik
16.25 Beethoven-Variationen
17.05 In flagranti
17.50 Schallplatten aus aller Welt
19.15 Banchetto musicale
20.00 Der Biberpelz, eine Diebskomödie
22.15 Gäste aus Wien
23.00 Von neuer Musik
0.25 Tanzmusik

Freitag, 20. August

6.05 Mit Musik u. guter Laune
7.10 Heiteres Spiel
8.30 Gerd Gregor an der Funkorgel
9.00 Blasmusik
9.30 Ludwig Spohr
10.00 Kommt ein Schiffiein.
12.00 Musik zur Mittagspause
13.10 Ballettmusik
14.00 Winnetous Erben
15.00 Operettenmelodien
16.00 Das Lied
17.05 Es spricht Prof. Wilh. Schelling
17.35 Die Schallplatten-Illustrierte
19.15 Die Walküre, Oper von Richard Wagner. Übertragung aus Bayreuth
22.15 Die Walküre, dritter Akt
23.45 Das Kölner Sinfonie-Orchester

Samstag, 21. August

6.05 Frühmusik
7.10 Vorwiegend heiter
8.15 Musik am Morgen
9.00 Spielmusik
9.30 Kammermusik
10.00 Kunterbunt
12.00 Frohes Wochenend
13.10 Wie schön, daß morgen Sonntag ist
14.00 Musikalisches Rendezvous
15.00 Bundessängerfest
15.30 Alte und neue Heimat
16.00 Bunter Melodienstrauß
18.00 Am laufenden Band
19.25 Radweltmeisterschaften
20.00 Bunter Abend
22.10 Richard Strauß
22.35 Zauber der Melodie
23.00 Frankfurter Rhythmus

UKW-WEST

8.00 Zum Sonntag
8.35 Hafenkonzert
9.30 Landhausbericht
10.00 Unterhaltungskonzert
11.00 Schöne Stimmen — schöne Weisen
12.00 Internat. Frühschoppen
12.35 Musik v. hüben u. drüben
13.15 Heute in Pompeji
13.25 Musik v. hüben u. drüben
14.00 Hans Bund spielt
14.30 Gesänge der Ostkirche
15.30 Kinderfunk
16.00 Sport und Musik
18.00 Hermann Hagestedt und sein Orchester
19.00 Ballettmusik
20.15 Geistliche Musik
21.15 Konzert
22.10 Der neue Mantel, Hörspiel
23.15 Serenade

7.35 Schrammelmusik
8.05 Gut gemischt
8.35 Morgenandacht
8.45 Müllers Lied
9.00 Musikalische Galanterien
9.40 Kanons und Quodlibets
10.00 Fröhlich fängt die Woche an
11.00 Kunterbunt
11.20 Das Stuttgarter Kammerorchester
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Männerchor
13.00 Tänze aus deutschen Landen
16.00 Instrumentalmusik
17.00 Teemusik
17.50 Vesco D'Orio und sein Ensemble
18.30 Wir bieten an
20.15 Die klingende Leinwand
22.15 Hermann Hagestedt und sein Orchester

7.35 Musik zu zweien
8.45 Die güldne Sonne
9.00 Klingende Miniaturen
9.40 Vom Niederrhein
10.00 Unterhaltungsmusik
11.00 Einmal dies u. einmal das
11.40 Joh. Seb. Bach
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Mittagskonzert
16.00 Über der Oder
17.00 Teemusik
17.55 Kleine Wiener Skizzen
18.30 Wenn dein Herz von Liebe spricht
20.15 O Wildnis, eine Komödie
21.45 Der Bajazzo
23.05 Tanzmusik

7.35 Wir spielen auf
8.05 Gut gemischt
9.00 Orgelmusik
9.40 Der ferne Klang
10.00 Jawoll, das ist Musik
11.00 Klavierkonzert
11.40 Unterhaltungsmusik
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Musik am Mittag
16.00 Musikalische Tafelfreuden
17.00 Tanztee
17.50 Hans Bund spielt
18.30 Spielereien mit Schallplatten
20.15 Viertes Orchesterkonzert
22.00 Friedrich Smetana
22.15 Das Orchester Horst Winter

7.35 Intermezzo am Morgen
8.05 Gut gemischt
8.45 Das Erzgebirge musiziert
9.00 Robert Schumann
9.40 Karl Marx
10.00 Will Glahé spielt
11.00 Mit frohem Mut
11.40 Klaviermusik
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Kunterbunte Mittagsstunde
16.00 Am Adriatischen Meer
17.00 Teemusik
17.55 Klänge aus aller Welt
18.30 Abendkonzert
20.15 Aus Zeitschriften des Auslandes
20.30 Die tönende Palette
22.15 Diktatoren u. Diktaturen

8.05 Gut gemischt
8.45 Volksweisen aus der Neuen Welt
9.00 Kammermusik
9.40 Eichendorff-Lieder
10.00 Zur Unterhaltung
11.00 Frische Brise
11.15 Konzertante Musik
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Mittagskonzert
16.00 Geistliche Musik
16.25 Orgelmusik
17.00 Teemusik
17.50 Ein kleines Konzert
18.30 Leichte Mischung
19.00 Achtung! Aufnahme!
20.15 Männerchor
20.30 Stammtisch
21.00 Heitere Note

8.05 Gut gemischt
8.45 Die gute alte Zeit
9.00 Jugend musiziert
9.40 Musica, du edle Kunst
10.00 Unterhaltungsmusik
11.00 Frohe Fahrt
11.40 Virtuose Klänge
12.00 Blasmusik
12.45 Mittagskonzert
14.00 Ballett-Suiten
15.00 Hörspiel
16.00 Was darf es sein?
18.15 Zum Abend
20.15 Konzert
21.15 Sommerabend
23.05 Impressionen
24.00 Zwischen Tag und Traum

FERNSEHEN

15.15 Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Schweiz
17.45 Deutsches Spring-Derby 1954
20.20 Cavalleria rusticana

17.00 Wochenspiegel
20.00 Tagesschau
20.15 Neunzig Minuten Aufenthalt
21.45 Unsere Bücherstube

16.30 Kinderstunde
17.10 Für die Frau
20.00 Zeitgeschehen — ferngesehen
20.30 Monako
20.50 Als der Tonfilm zur Welt kam
21.15 Der Hecht auf der Tanne

16.30 Jugendstunde
20.00 Tagesschau
20.15 Der Polizeibericht meldet
20.50 Adele Sandrock
21.30 Besuch in Südafrika

16.30 Kinderstunde
20.00 50 Jahre Schalke 04
20.40 Besuch b. Zauberkünstler
21.00 Chinesische Nachtigall, Gastspiel d. Marionettenbühne

20.00 Tagesschau
20.20 Die Kirche unter den Völkern
20.35 Patent, aber nicht patentiert
21.00 Die Auster und die Perle

16.30 Jugendstunde
17.00 Im Fernseh-Zoo
20.00 Der Hauptfilm hat noch nicht begonnen
20.30 Alle 3 Minuten 1 Löffel
21.30 Wochenspiegel
22.00 Radweltmeisterschaften



Klare Sicht für freie Fahrt

Am Nachmittag des 12. August rollten die ersten Straßenbahnen wieder durch Hamburg. Der neuntägige Streik der 15 000 Arbeiter und Angestellten der Hamburger Hochbahn und der Gas- und Wasserwerke war durch einen Schiedsspruch beendet worden. In den Depots der Straßenbahn war man um die Mittagszeit dabei, die Wagen wieder für den Verkehr herzurichten (unser Bild).

Skizzen vom Ende des Streiks in Hamburg

Kein Volk von Fußgängern mehr

Putzfrauen nicht mehr in Mercedes-Taxe — Straßenbahnen beinahe umarmt — Bilanz auf Bierdeckeln

Von Herbert Willmer

Hamburg. — „Dascha 'n scheun Schiet!" hatte noch am Dienstag eine Putzfrau gesagt, als sie mit Eimer und Besen in eine Mercedes-Taxe stieg, um ihre Arbeitsstelle zu erreichen. Nun ist Hamburg, Westdeutschlands größte Stadt, von diesem „scheun Schiet" befreit, Streikende und Bestreikte klüterten stundenlang an dem Schiedsspruch herum, zu dem man mitten in der Nacht den Faden aufnahm. Er wurde mit leisen Protesten von beiden Tarifpartnern genehmigt. Der Mann auf der Straße, Teil dieses Volkes von Fußgängern, das die Hamburger eine Woche lang waren, hatte nur eine Meinung: Das hättet ihr auch billiger und vor allem schneller haben können! Dennoch freute er sich, als die erste Straßenbahn das Depot verließ und klingelnd über die leicht angerosteten Schienen fuhr.

Ja, man freute sich sehr. Man hatte noch am frühen Morgen im leisen Nieselregen am Straßenrand gestanden, um eine Fahrgelegenheit zu erspähen. Man hatte mutig die Beine in die Hand genommen und war darauf losmarschiert, mit der Monatskarte in der Tasche, die jetzt für die Katz' war. Man hatte mit der Kaffeetasse in der Hand am Fenster gestanden, um den Wagen nicht zu verpassen, den die Firma ausgesandt hatte, um ihre Schäflein zusammenzuholen. Man hatte jeden Tag seit Streikbeginn mit Schimpfen begonnen und mit einem Fluch beendet. Nur am Donnerstagabend fluchte niemand mehr; Hamburg war wieder flott.

Als die erste Straßenbahn die Fahrt um die Alster wieder aufnahm, wäre sie von denen, die ihrer harrten, beinahe umarmt worden. Der Schaffner, der eine Woche der Uniform entraten und Hausvater in Strickweste und Latschen gespielt hatte, lachte über das ganze Gesicht, als er die ersten Fahrkarten abriß oder den Stempel auf die Neunerkarten drückte. Es war, als hätte Herr Siemens den ersten Motor in die erste Straßenbahn eingebaut. Die Menschen waren nett zueinander, und Männer räumten sogar den nur stehplatzversorgten Frauen ihre Sitzplätze ein...

Am Abend waren die Theater, Kinos und Gaststätten wieder voll wie noch am Tage vor dem Streik. Hinter „Lütt un Lütt" lobten Männer die Weisheit des Senats und die Einsicht der Streikenden. Aber sie malten auf die Bierdeckel auch die Rohbilanz dieser Streiktage, wobei sie auf erhebliche Millionensummen kamen, die Verkehrsbetriebe, Läden, Fabriken, Restaurants und schließlich auch die Streikenden selbst abzubuchen haben. Man mutmaßte über die Höhe der künftigen Fahr-, Gas- und Wasserpreise, fühlte sich dadurch in doppelter Hinsicht geschädigt, schimpfte noch ein bißchen auf die Unvernunft der Welt, wobei sich Senat und Gewerkschaft mit gemeint fühlen durften, und fuhr befriedigt, gestärkt und beruhigt nach Hause. Nicht mehr mit der Taxe, sondern wie vordem mit der Straßen- oder U-Bahn.

Für die Taxifahrer sind die sieben fetten Tage vorüber. Sie saßen zeitunglesend hinter dem Steuer, maßen jede vorüberklingelnde Straßenbahn mit scheelen Blicken und waren sich mit Fritz Reuter darüber einig, daß dem einen sien Uhl die Nachtigall des andern ist. Mit Putzfrauen als Fahrgästen können sie bis Ende September des nächsten Jahres nicht mehr rechnen...

Jagd jetzt humaner

Konstanz. — Die Schweizer Vereinigung gegen die Belchenschlacht auf dem Unteren Bodensee hat sich aufgelöst. Sie sieht ihre Aufgabe als erfüllt an, nachdem zwischen dem Land Baden-Württemberg und der Schweiz kürzlich ein Abkommen geschlossen worden ist, nach dem das Abschießen der Belchen künftig weniger grausam vor sich gehen soll. Die Vereinigung war vor einigen Jahren im schweizerischen Grenzkanton Thurgau gegründet worden. Ihr Vermögen wurde jetzt dem Tierschutzverein in Zürich übertragen, der gebeten wurde, die Belchenjagd auch weiterhin aufmerksam zu verfolgen und bei Verstößen gegen das Abkommen einzuschreiten.



Liebe zu Tieren

und zum deutschen Wald will bei jung und alt in Stadt und Land ein ehemaliger Forstmeister aus dem Osten wecken. Mit Vorträgen und Tierschauen bringt er die Natur lebensnah in Schulstuben und Versammlungsräume. Unser Bild: Forstmeister Götze mit einem zahmen Fuchs bei einem Besuch in einem Ferienlager bei Burg Blankenstein.

Beide Partner wußten es nicht:

34 Jahre in wilder Ehe

Nach der Scheidung wieder einig — Standesbeamter vergaß Heiratstermin

Würselen. — 34 Jahre lang hat ein Paar in der kleinen Stadt Würselen bei Aachen in wilder Ehe gelebt, ohne zu wissen, daß es gar nicht ordnungsgemäß verheiratet war. Das stellte sich heraus, als der älteste Sohn der beiden kürzlich für seine eigene Eheschließung vom Standesamt die Heiratsurkunde seiner Eltern erbat und dabei zu seinem großen Staunen erfuhr, daß er und seine vier Geschwister uneheliche Kinder seien.

Die Eltern hatten 1918 in Würselen geheiratet und waren 1919 in Aachen geschieden worden, als sie wiederum ein Jahr später feststellten, daß sie sich doch ganz gut verstünden, gingen sie zu dem Würseler Standesbeamten, der sie zwei Jahre zuvor getraut hatte, und erklärten ihm, die eheliche Gemeinschaft wieder aufnehmen zu wollen. Dieser Standesbeamte — er ist seit vielen Jahren verstorben — vermerkte in den Urkunden als Randnotiz: „Es erschienen die geschiedenen Eheleute und erklärten, daß sie die häusliche Gemeinschaft wieder aufgenommen haben", vergaß aber, einen neuen Heiratstermin festzusetzen. Das Paar selbst wußte nicht, daß eine neue Trauung nötig war und hielt sich von nun an wieder für verheiratet.

Die Verwaltung gab sich jetzt alle Mühe, den Fall aus der Welt zu schaffen. Da es gesetzlich unmöglich war, das Scheidungsurteil aus dem Jahre 1919 für rechtsungültig zu erklären, mußten die beiden schließlich nach 36 Jahren noch einmal zur Heirat vor dem Standesbeamten erscheinen.

Falsche „Zwanziger"

Hagen. — In Hagen sind 20 falsche 20-D-Mark-Scheine aufgetaucht und von der Polizei sichergestellt worden. Wie die Polizei am Freitag bekanntgab, ist das Papier der falschen Noten dicker als das der echten Scheine. Der Farbton stimmt mit dem der echten Noten im wesentlichen überein. Jedoch ist der Untergrund der Vorderseite unter den Worten „Zwanzig" und „Deutsche Mark" kräftiger und dunkler gefärbt. Die Fensterfront des auf der Vorderseite des Zwanzigmarkscheins abgebildeten Fabrikgebäudes ist weiß, während sie bei den echten Noten schattiert erscheint. Die falschen Noten tragen siebenstellige Zahlen mit den Kennbuchstaben J vor und N hinter der Zahl.

Gedenkfeier in Paderborn: Vor 150 Jahren Morphium

Paderborn. — Die Arbeitsgemeinschaft der Berufsvertretungen deutscher Apotheker, die Deutsche pharmazeutische Gesellschaft und die Internationale Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie veranstalten gemeinsam am 10. Oktober in Paderborn eine Gedenkfeier anläßlich des 150. Jahrestages der Entdeckung des Morphiums.

Vor dem Schöffengericht Hagen

„Geschäftsführung": 11000 Mark Defizit

Prozeß gegen „Ruhr-Zentrale"-Außenstelle wurde vertagt

Hagen. Die Konkursverwaltung der „Ruhr-Zentrale für den Absatz von Gemüse, Kartoffeln und Obst ländlicher Genossenschaften GmbH." in Dortmund hat gegen mehrere Außenstellenleiter der Ruhrzentrale wegen finanzieller Verfehlungen Strafantrag gestellt. Der erste Prozeß, gegen den 36jährigen Leiter der Außenstelle Hagen, Josef Heuser, begann am Donnerstag vor dem Hagener Schöffengericht, wurde aber vertagt, um noch weitere Ermittlungen anzustellen. Nach der Anklage wurde in der Außenstelle Hagen der „Ruhr-Zentrale" ein Defizit von über 11 000 Mark festgestellt. Der letzte Geschäftsführer der „Ruhr-Zentrale" erklärte als Zeuge, die Buchhaltung der Ruhr-Zentrale sei „etwas undurchsichtig" gewesen und es seien „Dinge vorgekommen, die in einer ordentlichen Buchhaltung nicht passieren dürften." So seien u. a. 25 000 Mark Lohnsteuer nachzuzahlen gewesen, weil man den Arbeitern Brutto-Löhne ausgezahlt habe.

Die „Ruhr-Zentrale", deren Gesellschafter die „Westfälische Gemüsebauzentrale", die „Westfälische Zentralgenossenschaft Münster eGmbH" in Dortmund sind, hatte die Aufgabe, Obst, Kartoffeln und Gemüse, das die Mitglieder der angeschlossenen Genossenschaften erzeugten, Treuhänderisch zu verkaufen. Die Gläubiger stellen nach Mitteilung des Amtsgerichts Dortmund an die „Ruhr-Zentrale" Forderungen in Höhe von über einer Million.

Laien werden predigen

Düsseldorf. — Weil die Evangelische Kirche im Rheinland nicht mehr genügend Theologen für die Abhaltung der Gottesdienste hat, sind zur Zeit auch etwa 40 bis 50 Laien als Helfer im Predigtdienst eingesetzt. Die Hälfte dieser Leute ist zur Zeit im Predigerseminar in Wuppertal zu einem Ausbildungskurs versammelt, darunter Beamte, Fabrikanten, Lehrer und Jugendleiter.

In einer Duisburger Trinkhalle

Raubüberfall auf einen Greis

Brutal mit bleigefülltem Gummischlauch niedergeschlagen

Duisburg. — 2000 Mark und 1 500 Zigaretten erbeuteten zwei Unbekannte, die in der Nacht zum Donnerstag einen 76jährigen Trinkhallenbesitzer in Duisburg-Hamborn in seinem Bett in der Trinkhalle überfielen. „Hände hoch, kein Wort!" riefen sie dem Greis zu und schlugen ihn mit einem bleigefüllten Gummischlauch auf den Kopf, als er versuchte, das Licht anzuknipsen. Mit einer klaffenden Kopfwunde wurde er später neben seinem Bett liegend aufgefunden.

Die sofort eingeleiteten Ermittlungen der Kriminalpolizei führten zur Festnahme der Gebrüder Sp. aus Duisburg-Hamborn, in deren Besitz man Tabakwaren im Werte von 2000 Mark fand. Wie die Polizei mitteilte, stellte sich jedoch später heraus, daß sie nicht an den Überfall beteiligt waren. Ihre Beute hätten sie bei einem in der gleichen Nacht ausgeführten Einbruch gemacht. Die Fahndung nach den beiden Unbekannten läuft weiter.

Altherren-Runde zusammen 2400 Jahre alt

Neuenkirchen. — Zusammen über 2400 Jahre alt waren die 27 alten Herren aus dem Kirchspiel Neuenkirchen (Kreis Wiedenbrück), die auf Einladung eines Gastwirts zur fröhlichen Altherren-Runde zusammenkamen. Dieses originelle Alterstreffen verdankt sein Entstehen der Laune des Gastwirts Gerhard Diestmann, in dessen Lokal vor vier Jahren vier alte Herren an der Theke saßen und dabei feststellten, daß sie zusammen 340 Jahre alt waren. Er lud diese vier auf den gleichen Tag und zu gleicher Stunde für das nächste Jahr als seine Gäste ein, wenn sie wieder, wie das erstemal, auf Fahrrädern und mit Holzschuhen bei ihm einkehrten. Die alten hielten Wort, ebenso der Gastwirt, der dann für das darauffolgende Jahr seine Einladung auf alle über 80 Jahre alten Herren des gesamten Kirchspiels ausdehnte. So kamen im vergangenen Jahr 20 zusammen und in diesem Jahr sogar 27.

„Ver-Schmitzt"

Paul Schmitz und Christine Schmitz geb. Schmitz aus Dersdorf (Amt Bornheim) bei Bonn traten dieser Tage vor den Traualtar. Der Pfarrer und die beiden Trauzeugen hießen ebenfalls Schmitz. Der Vater des Bräutigams ist der bekannte rheinische Karnevalist Hubert Schmitz. Die Brautmutter war ebenfalls eine geborene Schmitz. Das Ehepaar Schmitz, das sich gegenwärtig auf der Hochzeitsreise befindet, ist bei der Kreisverwaltung des Landkreises Bonn angestellt. Paul Schmitz ist bei der Kreiskasse tätig, während Christine Schmitz geb. Schmitz als Sekretärin in der Personalabteilung arbeitet.

Das Schicksal des Landsers Barsan Aslamli

Essen verlor einen Türken

Aus Angst vor den Sowjets verborgen gehalten — Kinder sollten richtigen Namen haben

Von Eberhard Beckherrn

Essen. — In der Ruhrmetropole Essen gibt es jetzt keinen Türken mehr. Der einzige, der bisher als Sohn des Halbmonds galt, hat sich nämlich an einem Sommertag in den Armenier Barsan Aslamli verwandelt. Den Kumpeln des Ledigenheims einer Essener Zeche bedeutet die Verwandlung ihres Kollegen von Barsan Ehremjam in Barsan Aslamli nicht viel. Für sie gibt es da kaum den Unterschied, der dem nationalbewußten schwarzhaarigen Armenier aus dem Ölgebiet von Baku mancherlei Kopfschmerzen bereitet hat. Barsen ging eines Tages als Türke Ehremjam zum Gericht, um Anzeige gegen sich selbst zu erstatten. Als Armenier Aslamli durfte er das große, graue Gebäude wieder verlassen. Beim Gericht fand man seine Geschichte so tragisch, daß man ihn deswegen nicht noch verurteilen könne. Es wurde überhaupt kein Verfahren gegen ihn eröffnet.

Aslami war Soldat in der deutschen Wehrmacht und wurde an der Ostfront eingesetzt. Als der Zusammenbruch kam, wurden ihm die Papiere eines Türken in die Hand gedrückt. Weil er an der Grenze aufgewachsen war, konnte er sogar ein paar Brocken Türkisch. Jahrelang lebte er in der Sowjetzone, immer in der Furcht, von den sowjetischen Behörden entdeckt, deportiert und verurteilt zu werden. Die Russen hätten ihn als Deserteur zum Tode verurteilt, denn der ehemalige Lehrer in der armenischen Heimat war sowjetischer Soldat. Erst in der Kaserne lernte er die russische Sprache. Als er in deutsche Gefangenschaft geriet, trat er in einen Freiwilligenverband ein, um gegen die Sowjetunion zu kämpfen.

Als Barsen endlich die Flucht durch den Eisernen Vorhang in den Westen wagte, traute er sich noch immer nicht, sich als Armenier auszugeben, weil er noch eine Auslieferung durch die Briten befürchtete.

Inzwischen hat er unter dem falschen Namen geheiratet. Zwei Kinder sind schon da. Barsen wollte, daß sie seinen armenischen und nicht den türkischen Namen haben. Sie heißen Heidemarie und Hans-Peter. Jetzt endlich hat Barsen Aslamli, der als fleißiger Arbeiter bei seinen Kollegen sehr beliebt ist, sein Ziel erreicht.

Kurzvortrag als Strafe für Denkmalstürmer

Detmold. — Weil er mit einem Altersgenossen nach einer feuchtfröhlichen Runde „aus Jux" eine Sockelfigur des Hermannsdenkmals (Teutoburger Wald) umgeworfen hatte, muß ein Siebzehnjähriger aus dem Kreis Detmold zur Strafe dem Detmolder Jugendrichter demnächst einen Kurzvortrag über Bedeutung und Geschichte des Hermannsdenkmals halten. Nach dem am Freitag gefällten Urteil wird der Denkmalsstürmer ferner ein halbes Jahr lang dem Hermannns-Denkmal-Kuratorium monatlich 20 Mark als Buße zahlen. Er und sein 20jähriger „Arbeitskollege" müssen den entstandenen Sachschaden in Höhe von 250 Mark ersetzen. Der 20jährige Bursche erhielt außerdem eine Geldstrafe von 120 Mark.

„Fliegende Luxuswaggons" Düsseldorf — New York

Düsseldorf. — Fünf Personenwagen der Mittelklasse kann der neueste Spezial-Frachtclipper der amerikanischen Fluggesellschaft „Pan American World Airways" befördern, der am Donnerstag erstmalig in der Bundesrepublik Vertretern des Fracht- und Speditionsgewerbes vorgeführt wurde. Vom 1. September 1954 an werden drei dieser „Fliegenden Luxuswagen" auf der Strecke Düsseldorf—New York zweimal wöchentlich ohne Zwischenlandung verkehren. Jeder Clipper hat eine Tragfähigkeit von 11 800 kg.



Ein „Sommerhaus" im Auto-Anhänger

ist gegenwärtig auf einer Schau in Düsseldorf zu sehen. Als Fundament des Hauses dient ein stabiler Kasten aus gepreßtem Karosserieblech mit den beiden aufklappbaren und umlegbaren Deckhälften. Die stabile Vorder- und Rückwand mit eingebauter Einrichtung sind in den Kasten eingelassen. Die Bespannung aus regen- und wetterfester Plane ist allseitig fest montiert und bringt sich beim Aufklappen bzw. Hochstellen der Wände von selbst in die richtige Lage. Der Aufbau zum wohnfertigen Haus kann von einer Person in 4 bis 5 Minuten vollzogen werden. Unser Bild: Links das aufgestellte, rechts das verpackte Anhänger-Haus.

Zwei deutsche Expeditionen

Auf Abenteuer im Faltboot

Würzburger nach Kurdistan — Wiesbadener nach Indien

Würzburg. — Drei Würzburger wollen Ende August die gefährlichen Wildwasser des Tigris mit dem Paddelboot befahren. Zahnarzt Dr. Emil Steinhäuser, Ingenieur Erich Krapf und Dolmetscher Ludwig Schüßler werden über Ankara nach dem Oberlauf des Tigris mitten im wilden Kurdistan reisen. Von dort wollen sie dann in Einer-Faltbooten 450 Kilometer auf dem Wasser zurücklegen. Die türkische Regierung hat die abenteuerliche Expedition genehmigt.

Am Sonntag waren bereits zwei Wiesbadener zu einer Faltbootreise nach der indischen Hauptstadt Neu-Delhi aufgebrochen. Sie wollen mit ihrem Boot durch das Mittelmeer und über die Flüsse Euphrat, Indus und Ganges an das Ziel ihrer Expedition gelangen.

Segelflugzeug stürzte ab

Bergneustadt. — Bei Bergneustadt im Oberbergischen Kreis stürzte am Donnerstagnachmittag ein Doppelsitzer-Segelflugzeug vom Typ Mü 13 ab. Das Unglück geschah während eines Lehrgangs. Kurz nach dem Start, als sich das Segelflugzeug etwa 100 Meter über dem Erdboden befand, riß noch vor dem Ausklinken des Anzugsseiles eines der Steuerungsseile. Das Flugzeug stürzte senkrecht ab und landete in einem Wald. Der Fluglehrer und sein Flugschüler wurden verletzt.

Bacchuskopf auf den Revers

Mehr Wein für Briten

Lehrfahrt der Weinkellner durch das Rhein- und Moselgebiet

NP-Mainz. — Mehr als bisher soll auch den Briten der Wein schmackhaft gemacht werden. Diese Aufgabe hat sich die „Guild of Sommeliers" gestellt, die Gilde der Weinkellner aus ganz Großbritannien. 31 ihrer Mitglieder unternahmen jetzt eine Lehrfahrt durch die deutschen Weinbaugebiete an Rhein und Mosel, wo man ihnen nicht nur einen guten „lehrhaften" Tropfen kredenzte, sondern auch eine Aufnahme bereitete, von der sich die britischen Gäste höchst befriedigt zeigten.

Die Gilde besteht erst seit einem Jahr. Mitglieder sind die Weinkellner aller bedeutsamen Gaststätten Großbritanniens. Ihre Bestrebungen, das Interesse am Wein zu wecken und die Kenntnisse über das edle Getränk zu erweitern, werden vom Verband der Weinhändler unterstützt. Die Mitglieder kommen jeden Monat einmal in Vinters' Hall, der Heimstätte des Londoner Weinhandels, zusammen, um in Weinproben die Erzeugnisse der einzelnen Länder kennenzulernen. Es ist geplant, die Mitglieder mit einer Plakette zu versehen, die einen Bacchuskopf zeigt. Dadurch sollen sie den Gästen gegenüber als erfahrene und zuverlässige Weinkenner ausgewiesen werden.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Wichtig für Vertriebene!

Kreis Olpe. Heimatvertriebene und Flüchtlinge, die an der Feier des Tages der Heimatvertriebenen am 12. September in Grevenbrück teilnehmen wollen, müssen sich umgehend bei den örtlichen St. Hedwigskreisen melden, damit rechtzeitig für eine Sonderbusfahrt gesorgt werden kann.

7. Auszahlung

an Invaliden in der IG Metall

Kreis Olpe. Die Industriegewerkschaft Metall, Verwaltungsstelle Olpe, teilt mit: Die 7. Auszahlung der Unterstützungen an die Invaliden Mitglieder der IG Metall findet nach folgendem Plan statt:

Listernohl: Samstag, 14. August, anläßlich der Mitgliederversammlung um 19.30 Uhr in der Gastwirtschaft Mertens.

Olpe: Montag, 23. August, und Dienstag, 24. August, in der Geschäftsstelle in der Trift, jeweils von 9 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.

Attendorn: Samstag, 28. August, vor der Mitgliederversammlung von 16 bis 18 Uhr im Hotel „Zum Ritter".

Drolshagen: Sonntag, 29. August, 10.30 Uhr vor der Mitgliederversammlung in der Gastwirtschaft Schürholz „Zum Trappen".

Langenei: Samstag, 4. September, in der Mitgliederversammlung, die um 19 Uhr in der Gastwirtschaft „Zur Post" (Heimes) stattfindet.

Hünsborn: Sonntag, 5. September, 11 Uhr (nach dem Hochamt) gelegentlich der Mitgliederversammlung im Gasthof Wilmes.

Die roten Kontrollkarten sind als Ausweise mitzubringen. Wir bitten, diese Zeiten unbedingt einzuhalten.

Neue Dachziegeltabrikation

Grevenbrück. Die Firma A. Sommer hat auf dem DSG-Gelände eine moderne — für den Kreis Olpe und das Sauerland neuartige — Dachziegelfabrikation in Betrieb genommen. Mit den Dachziegeln werden besonders in England und anderen europäischen Ländern bereits 80 v. H. aller Bauten gedeckt. Die Herstellung der Dachziegel erfolgt durch einen Dachsteinautomaten, der die Ziegel unter einem so hohen Druck fertigt, daß sie ein Druckfestigkeit von 300 kg standhalten, wie ein Prüfungszeugnis des Staatl. Materialprüfungsamtes NRW in Dortmund bestätigt. Die Oberfläche der Dachsteine ist glatt und sauber profiliert und zudem wasserundurchlässig. Aufgrund dieser Vorzüge ist es möglich, daß sogar eine 30jährige Garantie gegeben werden kann, jedoch liegt die Verwendbarkeit weit über diesem Zeitpunkt. Die Dachziegel sind massiv gefärbt und können in jedem Farbton hergestellt werden. Die hohe Qualität der so hergestellten Dachsteine ist nur durch die weitgehende Mechanisierung der Fertigung möglich. Die hierzu verwendete vollautomatische Maschine ist ein modernes, ausländisches Fabrikat und die erste im Sauerland, die jetzt in Betrieb genommen wurde.

FILMSCHAU

Olpe: „Das singende Hotel"; „Die schwarze Maske"
Attendorn: „Die letzte Brücke"; „König der Gauchos"
Grevenbrück: „Der Ferldherrnhügel"; „Fort der Rache"
Altenhundem: „Der Mann meines Lebens"
Kirchhundem: „Komm zurück"; „Grenzpolizei in Texas"
Meggen: „Hurra ein Junge"
Meschede: „Die geschiedene Frau"; „Froschmänner"
Fredeburg: „Die große Schuld"
Bestwig: „Verdammt in alle Ewigkeit"
Siegen: „Weg ohne Umkehr" (Apollo); „Fräulein vom Amt" (Central); „Insel der Verheißung" (Charlotten); „Konsul Strotthoff" (Roland).

Aerztliche Vertretung

Sonntag, 15. Aug., in Olpe: Dr. Junker, Martinstraße 6, Privat Seminarstraße 33, (Telefon 548). Die Vertretung beginnt bei Verhinderung des Hausarztes am Samstag um 13 Uhr und endigt am Montag um 7 Uhr.

Bereitschaftsdienst der Apotheken

Dienstbereit ist in Olpe sonntags und nachts ab Samstag, dem 7. Juli, 19 Uhr, die Martinus-Apotheke (Telefon 9797).

Suchst Du etwas, denkst Du nach -- denkst Du gleich an Menzebach

Pastor Rothschild spricht

Altenhundem. Am kommenden Dienstag spricht um 20.15 Uhr im ev. Gemeindehaus der Leiter der Israel-Mission, Pastor Rothschild, London, über das Thema „Das Erwachen des jüdischen Volkes". Zu der Versammlung wird herzlich eingeladen. Pastor Rothschild hielt bereits im März dieses Jahres einen Vortrag über Israel. Seine Ausführungen wurden damals von einer großen Zuhörerschaft mit lebhaftem Interesse aufgenommen.

Stadt Attendorn

Eine Stadtverordnetensitzung findet am Montag, dem 16. August, um 17 Uhr im Sitzungssale des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stehen folgende Punkte: 1. Beratung des Protokolls der letzten Sitzung. 2. Vergabe der Arbeiten für die Pflasterung der Kölner Straße. 3. Verschiedenes.

Feuerwehren spielen Fußball. Heute trägt die Freiw. Feuerwehr ein Fußballspiel gegen die Mannschaft aus Mitgliedern der Freiw. Feuerwehr Heggen in der „Hansa-Kampfbahn" aus. Während des Spieles werden die Zuschauer durch Musikvorträge einer Feuerwehrkapelle unterhalten. Man wird ein unterhaltsames Spiel erleben

Altersjubilare. Nachträglich gelten unsere besten Glückwünsche den Geburtstagskindern Aloys Lohmann, Himmelsberg, und Johann Müller, Bremger Weg, die am 9. August 80 Jahre alt wurden. Ferner Frl. Maria Humberg, Bahnhofstraße, die am 12. August 78 Jahre alt wurde, sowie Frau Elisabeth Voß, Schemperstraße, die am gleichen Tage 77 Jahre alt wurde.

Frauen lieben Mode

Auch modische Handarbeiten begehrt

„Constanze" hat ein feines Strickmodenheft herausgebracht, das über 190 Modelle für Damen-, Herren- und Kindersachen bringt. Die guten Anregungen, die damit gegeben werden, wird man gern befolgen. Auch Strickproben und Musterzeichnungen enthält das Heft. Dazu ist vermerkt, daß sich die handgearbeitete Strickkleidung in Entwurf und Ausführung der jeweiligen Moderichtung anpassen soll. Die Wollspinnereien bringen hierfür neben vielen sportlich-derben und feinen Wollen zahlreiche Effektgarne heraus, die nach der Verarbeitung dem Oberflächenbild der modernen Stoffe ähneln. Das „Constanze-Strickmodenheft" unterrichtet uns darüber. — Mit der kommenden Herbst- und Wintermode befaßt sich ferner das Heft 8 der „Eva-Moden", das jetzt erschienen ist. Kleider aus Wollstoff, die zwischen Sommer und Herbst getragen werden können, findet man darin ebenso wie Kostüme, Nachmittags- und Abendkleider. Neu und interessant ist die modische Verarbeitung von Riedinger-Stoffen mit angewebten Bordürenmustern zu aparten Kleidern, die auf zwei Fotoseiten dargestellt sind. Modelle in schlankermachender Form werden ebenfalls Beachtung finden. Im „Schneiderlehrgang" wird das wichtige Kapitel der Schrägstreifenverarbeitung ausführlich behandelt. Eine Handarbeitsbeilage und die Schnittmusterbogen vervollständigen das Heft. — Als Neuerscheinung ist schließlich noch die „Eva-Kleine-Handarbeitsreihe" hervorzuheben, von der in handlichem Format Heft 1 „Damenstrickmoden" und Heft 2 „Herrenstrickmoden" vorliegen. Frauen, die bisher ein Heft aus dieser Reihe (je 1,— DM) zu Gesicht bekamen, haben sich sehr lobend darüber ausgesprochen.

Pilger-Prozession zum Kohlhagen

Morgen 3 Prozessionen zum Marienberg

Kohlhagen. Am morgigen Sonntag, dem Feste Mariae Himmelfahrt, findet die große Wallfahrt der Katholiken aus dem südlichen Sauerland zur Gottesmutter auf dem Kohlhagen statt. In drei Prozessionen ziehen die Wallfahrer zum Kohlhagen, und zwar aus dem Lenne- und Hundemgebiet, aus dem Siegerland und aus dem Olper und Wenderer Gebiet. Um 15.30 Uhr beginnt die Feierstunde und Andacht auf dem Platz vor der Wallfahrtskirche. Die Festpredigt hält Prälat Baumjohann in Vertretung des Erzbischofs. Anschließend an die Feierstunde zeigt gegen 18.30 Uhr die Laienspielgemeinde das erste Bild „Gerichtsszene" und das große ergreifende Schlußbild „Tod des hl. Bonifatius" aus dem Festspiel „Bonifatius, Apostel der Deutschen".

Kraftfuttergemische unter Kontrolle

Kreis Olpe. Ein großer Teil der in der Bundesrepublik hergestellten Kraftfuttergemische unterliegt einer regelmäßigen freiwilligen Kontrolle durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG). Die Futtermittelkontrollstelle der DLG stellt an ihre Qualität hohe Ansprüche. In den ersten 6 Monaten des Jahres 1954 wurden 2123 durch das DLG-Gütezeichen gekennzeichnete Futtermittelproben genommen. Hiervon waren 1829 Kraftfuttergemische. Nur 89 dieser Gemische oder 4,8% wurden beanstandet. Die Kontrollergebnisse ließen gegenüber dem Vorjahr eine Verbesserung erkennen, obwohl die Anforderungen verschärft worden waren. d

Als noch die gleislose Straßenbahn fuhr

Personenbeförderung vor 40 Jahren zwischen Kirchveischede und Grevenbrück

Bilstein. Heute fahren in den Richtungen Grevenbrück und Olpe die modernen Omnibusse der Bundespost und der Kraftverkehr A.-G. Die alten Einwohner des Ortes wissen noch zu erzählen, wie vor 40 Jahren zur Personenbeförderung zwischen Grevenbrück und Kirchveischede eine gleislose elektrische Bahn mit Oberleitung eröffnet wurde, die aber nicht rentabel war und große Kreiszuschüsse erforderte.

Dieses seltsame Bähnchen hat bis zum Jahre 1914 rund zehn Jahre bestanden und stellte nach Ausbruch des ersten Weltkrieges angeblich wegen Kohlenmangel seinen Betrieb ein. Im Jahre 1917 wurden die kupfernen Leitungsdrähte, die von Grevenbrück über Bonzel und Bilstein nach Kirchveischede führten, abmontiert und verkauft. Aus dem Erlös konnten die rückständigen Schulden bezahlt werden.

In diesen Tagen erzählte uns ein alter Bilsteiner, daß die technische Einrichtung des „Vehikels" damals noch sehr unvollständig war und die Leute von Grevenbrück nach Bilstein lieber zu Fuß gingen, als daß sie sich der gleislosen Straßenbahn anvertrauten. Im Jahre 1904 — kurz nach der Fertigstellung dieser damals modernen Linie — beraumte die Olper Kreisverwaltung eine Bauernversammlung in Bilstein an, um beim Landvolk für das neue und moderne Verkehrsmittel zu werben. Der Wagen der gleislosen Straßenbahn nach Bilstein war an diesem Tage voll besetzt und fuhr auf dem Bilsteiner Stich gegen einen Baum an der Straßenböschung. In diesem Augenblick rief der Wagenführer — er hieß Schiffer — den Fahrgästen zu: „Rette sich, wer kann!" Die Reklame für die gleislose Straßenbahn zwischen Grevenbrück und Kirchveischede war damit erledigt. Der sie betreffende Beratungspunkt mußte von der Tagesordnung der Bauernversammlung abgesetzt werden.

Leber und Galle empfinden es höchst wohltuend und sind dankbar für Dr. Schieffers Stoffwechselsalz. (3 mal täglich eine Messerspitze) DM 1.55, 2.50

Meßdiener auf Fahrt

Besuch in Köln und Walberberg

Altenhundem. Alljährlich wird für die Meßdiener als Anerkennung für ihre uneigennützige Tätigkeit ein Ausflug durchgeführt. Für die zweitägige Fahrt am Mittwoch und Donnerstag hatten sich die über 40 Meßdiener unter Führung von Vikar Ostrup den Rhein auserwählt. In Köln wurden der Dom, die Hohenzollernbrücke, das Kolpingsgrab und der Flugplatz Wahn besichtigt. Die Weiterfahrt führte zum Dominikanerkloster Walberberg, wo dem im vorigen Jahre zum Priester geweihten Pater Paul Hebbecker aus Altenhundem ein Besuch abgestattet wurde. Hier fanden die Altenhundemer Meßdiener freundliche Aufnahme. Am zweiten Tage ging es weiter nach Bonn zur Besichtigung des Bundeshauses. Mit dem Motorboot machte man dann eine Rheinfahrt nach Königswinter. Von dort wurde die Rückfahrt über Siegburg angetreten. Alle Meßdiener waren hocherfreut über den wohlgelungenen Ausflug.

„Kappenfest" statt Betriebsausflug

Meggen. Die Betriebsleitung der Sachtleben A.-G. faßte den Plan, statt der alljährlich veranstalteten Betriebsausflüge künftig ein großes Kappenfest zu veranstalten. Das erste dieser Feste soll am Samstag, dem 18. September, in der hiesigen Schützenhalle stattfinden. Eingeladen sind alle Werksangehörigen und ihre Frauen. Da wegen der zu erwartenden großen Zahl der Teilnehmer die Halle in Meggen bei weitem nicht ausreichen würde, beschloß man weiter, an dem gleichen Tage auch in den Schützenhallen von Maumke, Halberbracht und Elspe ein solches Fest zu veranstalten. Am Montagabend wählte die Belegschaft den Festausschuß, der mit der Organisation und der Programmgestaltung für die kommenden Wochen beauftragt wurde.

Kirchveischede. Jeden Dienstag sind künftig die Chorproben des MGV „Sängerbund" im Vereinslokal Strauß.

Helden. Am Sonntag ist um 16.30 Uhr in der Pfarrkirche Segensandacht für alle Heimatvertriebenen. Anschließend ist ostdeutscher Heimatabend.

Grevenbrück. Die Jungtauben des Zuchtvereins „Sauerland" starten morgen zum ersten Preisflug ab Friedberg.

Grevenbrück. Eine Zusammenkunft aller Gruppenführer der Freiw. Feuerwehren des Amtes Bilstein findet morgen um 9.30 Uhr hier statt.

Meggen. Die Jahresversammlung der Spar- und Darlehnskasse findet heute um 18 Uhr im „Westfalenhof" statt.

Meggen. Gemeindesteuern und andere Abgaben können am Dienstag, dem 17. August, von 14 bis 17 Uhr in der Gaststätte Kreutzmann entrichtet werden, wo die Amtskasse Bilstein einen örtlichen Hebetermin abhält.

Elspe. Am Sonntag, dem 24. Oktober, findet hier eine Arbeitstagung der KAB des Dekanates Elspe statt.

Würdinghausen. Willi Neuhaus wurde als Nachfolger für seinen Vater Friedrich Neuhaus, der aus gesundheitlichen Gründen als Gemeindevertreter zurückgetreten war, in den Gemeinderat berufen und vom Gemeindebürgermeister Heimes vereidigt. Am Schluß der Sitzung würdigte die Gemeindevertretung nochmals die Verdienste des ausgeschiedenen Gemeindevertreters Friedrich Neuhaus.

Altenhundem. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, die Neonbeleuchtung von der Hundemstraße in Richtung Kirchhundem weiter fortzuführen.

Gottesdienste

Sonntag, den 15. August

Katholischer Gottesdienst

St. Martinus-Pfarrei Olpe: 6 Uhr, 6.45 Uhr und 8 Uhr hl. Messen; 9 Uhr Schulmesse; 10 Uhr Hochamt; 11.15 Uhr letzte hl. Messe. 14 Uhr Andacht für die Kinder. Die Schlußfeiern der „Religiösen Woche" sind um 17 und 20 Uhr.

Ev. Gottesdienste

Olpe: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 15 Uhr Gottesdienst in Drolshagen.

Grevenbrück: 8 Uhr (eine Stunde früher als üblich!) Gottesdienst (Pastor Rohde), 9.15 Uhr Kindergottesdienst. In Niederheiden findet kein Gottesdienst statt.

Altenhundem: 9.30 Uhr in Altenhundem, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 8.45 Uhr in Würdinghausen, 10.15 Uhr in Wirme, 11.45 Uhr in Heinsberg.

HEUMANN Heilmittel
MAGEN Beschwerden
Nervöse Magen- und Darmstörungen Magenkrämpfe Übersäuerung Magendruck Sodbrennen
NERVOGASTROL hat Dauerwirkung
NUR IN APOTHEKEN DM 1.95 u. 3.45

KAMPF der Parodentose
Das hervorragende, vielseitig klinisch erprobte und millionenfach bewährte Spezialpräparat
„Nur 1 Tropfen" (ONE DROP ONLY) mit organischen Fluor-Verbindungen
beseitigt Zahnfleischbluten, schmerzhafte eitrige Zahnfleisch-Entzündungen
festigt bakteriell und alters bedingte lockere Zähne
bekämpft entzündlichen Zahnfleischschwund und Zahnfäule (Karies)
Erhältlich in Apotheken und Drogerien · Original-Pckg. DM 3,75
Generalvertretung und Auslieferungslager:
E. Köddermann, Detmold, Lange Straße 63, Telefon Nr. 3273

Frei von Husten und Bronchitis
zu sein, ist das erstrebenswerte Ziel. Gehen Sie aufs Ganze. Nehmen Sie gleich die auch in schweren Fällen von Husten, Bronchitis, Bronchialasthma, Verschleimung und Luftröhrenkatarrh wirksame Heilpflanzen-Komposition nach dem Verfahren von Dr. med. Boether. Dr. Boether-Bronchitten sind stark schleimlösend und das Bronchiengewebe kräftigend. *Der mitverwendete Wild-Plantago beseitigt besonders rasch quälenden Hustenreiz.* In den letzten Jahren gebrauchten Hunderttausende dieses durchgreifende Spezialmittel. Packg. zu M 1.45 u. 3.40 in Apotheken.
Dr. Boether-Bronchitten
verstärkt mit Wild-Plantago


Ihre Hand bestätigt es:
„fit"-gepflegtes Haar fühlt sich an wie frisch gewaschenes Haar ... und doch fliegt es nicht, sondern sitzt tadellos. Das Geheimnis? „fit" zieht in Ihr Haar ein und gibt ihm von innen her Halt. Darum erkennt man die „fit"-Frisur *nur* am guten Sitz und am natürlichen Glanz des Haares.
In Tuben ab 85 Pf. und in Tiegeln

fit - und Ihr Haar sitzt ohne zu fetten - ohne zu kleben

Heidelbeeren
(Blaubeeren), direkt frisch vom Wald an den Verbraucher. Ia trockene, saubere, handverlesene, zuckersüße Beeren. 20 Pfd. inkl. Verpackung frei 10,50 DM. Bayerische Delikatess-
Preiselbeeren
(Kronsbeeren), ab August, erstklass. handverles. Qualit. in 20 Pfd. Packung. zu 13.00 DM inkl. Verpackung frei.
Waldfrische
Himbeeren
7-Kilo-Eimer inkl. Verpackung frei 11,00 DM versendet Expreßgut-Nachnahme. Viele Dankschreiben. **Bruno Koch,** (13a) Wernberg 16 (Bayern)
- Genaue Bahnstation angeben -


In jeder Hausapotheke griffbereit Melabon
gegen Schmerzen jeglicher Art. Schmerzen sind von allen Übeln die Übelsten, wovon Sie jedoch schon eine Kapsel Melabon in Minuten nachhaltig befreien kann. Halten Sie Melabon in Ihrer Hausapotheke immer griffbereit; dann brauchen Sie unter Schmerzen nicht zu leiden.
Als Nächstes also eine Packung Melabon in der Apotheke für 75 Pfg. besorgen.



Schwerhörige ein echtes WENDTON Hörgerät hilft
Neu! wie in Amerika
Der kleine Wensistor
ohne Röhren - ohne B-Batterie
Vortrag in:
Montag, 16. August, 15 - 18 Uhr, Olpe/Sauerl., Fachgeschäft Radio Harnischmacher, Mühlenstraße
Zust. WENDTON-Institut: Dortmund, Brückstr. 56, Tel. 3 30 17
WENDTON WERNER WENDT K.G.
Hörhilfen ab DM 18,- Hausbesuche Kassenzuschüsse

Brauner
Langhaardackel
mit grünem Halsband, auf den Namen Purzel hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben in
Olpe, Westfälische Straße 19

Drogistin für feine Parfümerie-Drogerie in Osnabrück gesucht. Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten unter Nr. 1863 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

MIELE
Sachs-Motor, 98 ccm, in gutem Zustand, sofort abzugeben. Anfragen beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Werkstatt
in Olpe, ca. 30 bis 40 qm, separat gesucht. Angebote unter Nr. 1860 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Auto- und Abdeckplanen
fertigt zu billigsten Preisen
Sanner K.-G.
Zelte- und Deckenfabrik
Dieringhausen/Rhld.
Telefon G'bach 4289
Verleih von Zelt- und Waggon-Decken

Schönes, massives
Wohnhaus
enth. 4 Zimmer und Küche nebst großem Garten in Husten über Olpe gelegen, sofort preisgünstig zu verkaufen. Näheres durch
Heinrich Feldmann
Immobilien
Olpe, Fernruf 301

Wir finanzieren
Neubau, Wiederaufbau, Umbau, Erweiterungsbau, Instandsetzung, Entschuldung, Hauskauf und Erbauseinandersetzung
WESTFÄLISCHE LANDES-BAUSPARKASSE Münster/Westf., Servatiiplatz 3
Bezirksleitung:
Fritz Contzen, Attendorn
Glockenberg 3, Telefon 608

Suche
Wohnung
1 bis 2 Zimmer in Olpe. Schriftliche Angebote unter Nr. 1857 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

2 Mansardenzimmer
mit Kochküche (Stadtmitte Olpe) im Neubau zu vermieten. Angebote unter Nr. 1856 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Großversteigerung! Kraftfahrzeuge aller Art. Auto-Veiling, Ruhrschnellweg, Wattenscheid, Tel. 3795, nächsten Mittwoch 11 bis 19 Uhr. Große Ausstellungshalle.

Heimarbeit bietet: S. Böhm, Königsberg 2r b. Wetzlar. Rückkuvert mit genauer Adresse beilegen.

Leupin Creme u. Seife 40 Jahre bew. b. Pickel, Gesichtsausschlag-Ekzem
Hautjucken Wundsein usw. Leupin-Tee blutreinigend - abführend. i. Apoth. u. Drogerien



Unerwünschter Reichtum

Viktor Hugo hatte während eines Empfangs unter der Aufdringlichkeit eines jungen Mannes zu leiden, der ebenfalls Dichter zu sein behauptete. Schließlich wurde es Hugo zu dumm. „Mein Bester", sagte er, „Sie sind zwar eine Null; aber das gibt Ihnen noch lange nicht das Recht, sich an mich zu hängen!"

Die Störung

„Schrecklich, schrecklich, was mir mein Ottokar angetan hat!" beklagte sich eine Dame des Adels bei Papa Wrangel. „Heiratet eine Bürgerliche. Mein seliger Gatte, wenn der das wüßte, würde sich im Grabe umdrehen!"

Wenige Monate später traf man sich wieder. Nun war die alte Dame vollends außer sich; denn Ottokars Bruder hatte ebenfalls geheiratet und auch er eine Bürgerliche!

Papa Wrangel ging auf sie zu und rief: „Schon gehört, schon gehört. Na, nu liegt der Olle wieder richtig!"

Der Feigling / Von Morten Svenson

Ich kann Menschen nicht leiden, die feige sind. Deshalb war mir Per Lagerström vom ersten Augenblick an unsympathisch. Wir fuhren zusammen auf dem Kutter „Elise" von Bergen nach Stavanger. Es war Winter und bitterkalt. Ich war nicht sehr froh, auf der „Elise" zu fahren, aber ich hatte keine andere Wahl, ich war ziemlich lange ohne Heuer gewesen. Na schön, alles wäre noch gegangen, wenn mich nicht Per Lagerström gestört hätte. Es war ein Mann von vielleicht fünfzig Jahren, und ich habe selten einen Menschen gesehen, der soviel „linke Füße" hatte wie dieser dünne, schlaksige Mann, über den unser Schiffsführer nicht genug schimpfen konnte.

Per Lagerström schlief in der kleinen Koje über der meinen, und deshalb mußte ich mir sein Geschwätz mit anhören. Der Mann hatte wirklich Angst vor allem, was ihm in den Weg kam. In jedem Schatten sah er ein Gespenst, wenn er bei wenig Seegang gegen die Reeling geschleudert wurde, dann behauptete er sofort hinterher, er hätte eine Rippe gebrochen, und einmal, als ihm ein steif gefrorenes Tau an den Kopf schlug, hatte er Tränen in den Augen und meinte, man könnte von so etwas eine Gehirnerschütterung bekommen. Warum er überhaupt zur See fuhr, das begriff kein Mensch, unser Schiffsführer schwor während der Fahrt nach Stavanger jede Stunde einmal, daß er Lagerström dort ausschiffen würde. „So ein Feigling, es wird mir übel, wenn ich den Kerl nur sehe."

Wir gaben unserm Schiffer recht. Wir nannten Lagerström ganz offen „Feigling", und er nahm es uns nicht übel. „Ich kann nicht dafür, ich hab' gräßliche Angst vor allen Dingen, das ist mir angeboren ...", seufzte er, und wir verachteten ihn noch mehr.

Wir lagen drei Tage in Stavanger. Natürlich hatte sich unser Schiffsführer wieder beschwatzen lassen, vielleicht deshalb, weil er keinen Ersatz für Lagerström kriegen konnte — kurz und gut, wir hatten unseren „Feigling" immer noch an Bord.

Unser Boot lag ganz am Ende des Bootsteges vertäut, wir hatten die Fracht von Bergen gelöscht und warteten auf neue Ladung aus Stavanger. Es war ganz plötzlich warm geworden, obwohl wir eigentlich noch mitten im Winter waren. Das Eis begann aufzubrechen. Wir sahen das nicht gern, die „Elise" war ein altes Schiff, wie leicht konnte sie zwischen die treibenden Eisschollen kommen und wie eine Streichholzschachtel zerdrückt werden! Natürlich sprach unser Feigling Lagerström von nichts anderem. Er stierte trübselig auf die glasigen grünen Schollen, deren Kanten so scharf wie Messer waren. Mit einem unheimlich knirschenden Ton schoben sich die Schollen übereinander, nagten an den Schiffsplanken, knabberten am Holz des Landungssteges. Einer unserer Leute wollte mit einem Bootshaken ein Tau loslösen, das sich an der Schiffsseite verwickelt hatte, die Stange zersplitterte, von einer Eisscholle getroffen wie Glas. Wir gingen in Schuhen mit Korksohlen, damit wir nicht ausglitten und über Bord rutschten, es wäre unser Tod gewesen.

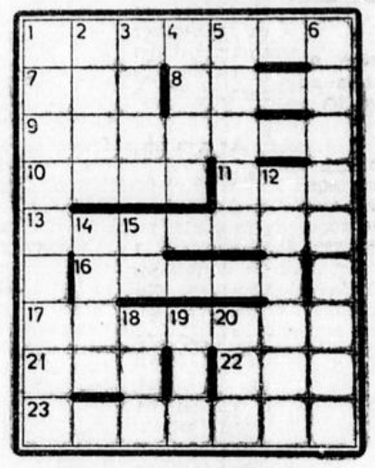
Ich habe noch nichts von unserer Katze erzählt, denn natürlich hatten wir eine Schiffskatze, das hat jeder norwegische Kutter, der etwas auf sich hält. Irgend jemand hatte die Katze Cleo getauft, obwohl uns allen dieser Name fremd war, aber so hieß das Tier nun mal. Cleo war keine Schönheit, sie war gelb, weiß und schwarz gefleckt, wir hätten lieber eine ganz schwarze Katze gehabt, weil das Glück bringen soll. Per Lagerström hatte eine besondere Vorliebe für das Tier, es saß oft auf seinem Schoß und er kraulte sie hinter den kleinen spitzen Ohren.

Wir sollten in einer Stunde auslaufen, aber die treibenden Eisschollen schienen uns daran hindern zu wollen. Man konnte nachts nicht mehr schlafen, so rumorten sie, und am Steuerhaus war eine Warnung angeschlagen, vorsichtig zu sein, wenn man über die kleine Brücke an Land ging, denn wer herunterpurzelte und zwischen die Eisschollen und den Landungssteg geriet — den sah man nicht wieder. Natürlich konnte Cleo nicht lesen, und warum sie eigentlich plötzlich das Schiff verlassen und an Land gehen wollte, das wissen wir heute noch nicht. Auf jeden Fall sahen wir Cleo plötzlich mitten auf dem kleinen Steg, der ans Land führte. Alles wäre gut gegangen, wenn nicht in diesem Augenblick ein Hund angerannt gekommen wäre, der sich auf Cleo stürzen wollte. Die Katze sprang senkrecht in die Luft, völlig verstört vor Angst, und landete mitten zwischen den Eisschollen. Wir waren alle an Deck versammelt und sahen die Tragödie. Helfen konnten wir nicht, das Tier war verloren. Das kleine Köpfchen tauchte eben zwischen zwei Eisschollen auf, im nächsten Augenblick würden sie sich über der Katze geschlossen haben.

Da — ganz plötzlich — schwang sich Per Lagerström über die Reeling. Er sprang ungeschickt, er schlug mit einem Platsch auf dem Wasser auf. Wir standen alle wie erstarrt, wir wußten noch nicht einmal, ob der Mann überhaupt schwimmen konnte, das war im übrigen auch gleichgültig, in der nächsten Sekunde hatte eine der schweren Eisschollen sicher seinen Schädel zermalmt. Und das alles wegen einer Schiffskatze ...

Wir konnten gar nichts tun, wir starrten nur, nicht einmal schreien konnten wir. Lagerström hatte die Katze erreicht, er hob das Tier auf die Schulter, wo es sich verzweifelt festkrallte. Langsam wie in einer Zeitlupenaufnahme, schwamm Per Lagerström auf unser Schiff zu. Zwanzig Arme reckten sich nach ihm aus, man zog ihn an Deck. Wir waren furchtbar verlegen — diesen Mann hatten wir „Feigling" genannt? Wir wollten auf ihn zustürzen, ihm die Hand drücken, wir schrien alle durcheinander, aber Lagerström drängte uns beiseite. „Schnell", keuchte er, während seine Augen vor Schreck weit aufgerissen waren, „schnell, Jod her! Das verdammte Vieh hat mich gekratzt! Und Katzenkrallen sind giftig! Man kann sterben davon ..."

UNSER RÄTSEL



Einen 16 bringt rot zur 17

Waagrecht: 1. Alleinhandelsrecht, 7. Stadt in Finnland, 8. Sportboot, 9. Buch der Bibel, 10. europäisches Volk, 11. Handlung, 13. bekannte Technikerfamilie, 16. männliches Rind, 17. unsinniges Schnellfahren, 21. lateinisch: Kunst, 22. Gruß, 23. Quaste.

Senkrecht: 1. Städtische Behörde, 2. Kellner, 3. neunte Stufe der Tonleiter, 4. deutscher Naturphilosoph, 5. zähe Salbe, 6. Heiteres Bühnenstück, 12. Titel oder Fürwort, 14. Nebenfluß der Donau, 15. französisch: und, 18. Abkürzung für eine südliche Himmelsrichtung, 19. Schwur, 20. Rollkörper.

Auflösung unseres letzten Rätsels

1. Daressalam, 2. Elegie, 3. Rasse, 4. Mosel, 5. Erato, 6. Newa, 7. Santander, 8. Chinin, 9. Hermann, 10. Eriesee, 11. Newton, 12. Sonnenfinsternis, 13. Unendlichkeit, 14. Elbsandsteingebirge, 15. Neige, 16. Dresden, 17. Elritze, 18. Nehrung, 19. Lechfeld, 20. Ensemble, 21. Banane, 22. Eger, 23. Nikaragua, 24. Furtwängler, 25. Ohio, 26. Rowdy, 27. Tessin, 28. Iser, 29. Nelke, 30. Emden, 31. Rheumatismus, 32. Zirbel, 33. Inhaber. — Der Menschen Sünden leben fort in Erz, ihr edles Wirken schreiben wir in Wasser!

DAS KÖNIGLICHE SPIEL

Damenfang am Schachbrett

In der Vorgruppe zur Deutschen Fernschachmeisterschaft kam es zu einem im Fernschach selten erlebten Damenfang im Mittelspiel.

Spanisch

Weiß:	Schwarz:
Deschauer, Korbach	**Dr. E. Meyer, Mannheim**

1. e2—e4 e7—e5 2. Sg1—f3 Sb8—c6 3. Lf1—b5 a7—a6. Die Morphy-Verteidigung ist die beliebteste und interessanteste aller Varianten dieser Eröffnungsgruppe.

4. Lb5—a4 Sg8—f6. Die Folge 4. . . .b7—b5 gilt wegen der Fortsetzung 5. Lb3 Sa5? 6. Lf7:+! Kf7: 7. Se5:+ Ke7 8. d4 als schlecht. b7—b5 soll man erst ziehen, wenn der schwarze König zur Rochade bereit steht.

5. 0—0 Lf8—e7 6. Tf1—e1 b7—b5 7. La4—b3 d7—d6 8. c2—c3 0—0 9. h2—h3 Sc6—a5 10. Lb3—c2 c7—c5 11. d2—d4 c5:d4. Beide Spieler halten sich — wie es bei Fernschachspielern selbstverständlich ist — an bewährte Vorbilder. Hier ist es die Tschigorin-Verteidigung. Vor dem sonst üblichen Zug Dc7 wird der Textzug oft eingeschaltet, um auf der offenen c-Linie ein Druckspiel gegen den weißen Damenflügel zu bekommen.

12. c3:d4 Dd8—c7 13. Sb1—c3 . . . Hier weicht Weiß von der üblichen Schablone — Sd2—f1—e3 oder g3 — ab, um am Damenflügel stark zu bleiben.

13 . . . Lc8—b7 14 d4—d5 Sa5—c4 15. a2—a3 Lb7—c8 16. Sc3—a2 Lc8—d7 17. b2—b3 Sc4—b6 18. Lc1—e3 Ta8—c8 19. Ta1—c1 Dc7—b7 20. Dd1—d2 Sf6—e8 21. Lc2—b1 Le7—d8. Die Partie ist aus dem theoretischen Rahmen heraus. Nun muß jeder zeigen, was er ohne Krücken kann. 21. . . .f5 war nicht möglich wegen 22. e5: Sd5:? 23. Le4 Lc6 24. Tc6:! Tauscht Schwarz den Lf5, so folgt Sb4 und Besetzung des Vorpostens c6.

22. Sa2—b4 Tc8—c7 23. Kg1—h2 Sb6—c8 24. g2—g4 f7—f6. Eine Schwächung, die Weiß zu nutzen weiß.

25. Sb4—c6! Ld7:c6 26. d5:c6 Db7—a8 (26. . . . Tc6:? 27. Dd5+!) 27. Tc1— c3 Kg8—h8 28. Te1—c1 g7—g6 29. b3—b4 Da8—b8 30. Lb1—a2. . . . Nun steht Weiß zwar überlegen, doch deutet noch nichts auf die nahende Katastrophe hin.

30. . . . Se8—g7 31. Sf3—h4 Ld8—e7 32. Le3—a7!! Der unerwartete Zug, der das Unheil über den überraschten Führer der schwarzen Steine bringt. Es droht Sg6:+ und Dh6 matt. Gleichzeitig ist die Dame gefangen. Schwarz gab daher auf.

HIER WIRD GELACHT

Die Bienen

„Sind Sie in diesem Jahr mit Ihren Bienen zufrieden?"

„O ja, sehr."

„Da darf man also mit einer guten Honigernte rechnen?"

„Nein, das nicht; die Stöcke sind ziemlich leer."

„Aber Sie waren doch so zufrieden mit Ihren Bienen?"

„Natürlich. Sie haben zweimal den Gerichtsvollzieher von meinem Grundstück vertrieben."

Individuell

„Ich habe die Wohnung ganz nach meinem eigenen Kopf eingerichtet."

„Hm, sie wirkt ein bißchen leer."

Nur ein Vorschlag

„Was wollen Sie?!" fragte der Gefängnisdirektor den Strafgefangenen, der sich in seinem Büro gemeldet hatte.

„Als Vorsitzender des Gefangenen-Sportklubs wollte ich um die Erlaubnis bitten, einen Stafettenlauf nach Sizilien organisieren zu dürfen", sagte der alte Genosse.

Für's Vaterland

Schweizer Rekruten beklagten sich über das Essen. „Es ist mehr Sand darin als Erbsen und Speck", sagte der Sprecher der Unzufriedenen zu seinem Spieß.

Der Spieß schnaubte: „Wir sind hier kein Kurhotel, wo man sich über das Essen beklagen kann. Weißt du überhaupt, wozu Ihr hier seid?" — „Um dem Vaterland zu dienen", sagte der Rekrut, „aber nicht, um es zu essen."

In der Sommerfrische

Fräulein Puhvogel hat sich beim Bauern einquartiert. Mehr billig als komfortabel.

Schon gegen vier Uhr früh wird sie vom Hahn geweckt — es folgen die anderen Geräusche aus dem Viehstall.

Sie beschwert sich deshalb beim Hausherrn. Aber da kommt sie schlecht an. „Für die 2,50, die Sie für die Übernachtung zahlen, haben Sie um vier Uhr genug geschlafen", entscheidet er diktatorisch.

Zu spät

Die alte Dame war sehr gekränkt, daß ihre Freunde sie zu einem Ausflug nicht eingeladen hatten.

Es war aber keineswegs böse gemeint, man hatte sie nur vergessen. Und im letzten Augenblick erschien die ganze Gesellschaft, um sie abzuholen.

„Ihr kommt zu spät", sagte sie vorwurfsvoll. „Jetzt habe ich schon um Regen gebetet."

Schön und nützlich

Diese Ferien verbrachten wir an der Nordsee. Unsere Pensionswirtin schien eine sehr fromme Frau zu sein, denn jeden Morgen hörten wir sie in der Küche ein bestimmtes Kirchenlied singen. Es war immer dasselbe Lied. Kurz vor unsere Abreise fragte ich sie: „Sie lieben dieses schöne Lied wohl sehr?"

„Lieben ist zu viel gesagt", meinte die gute Frau. „Auf jeden Fall ist es praktisch. Es ersetzt mir die kaputte Eieruhr. Drei Verse brauche ich für die weichen Eier und sechs für die harten."

Kleiner Unterschied

Der Segelklub veranstaltete einen Sommernachtsball. Zwei Herren sahen von der Bar aus dem Tanze zu. Sagte der eine:

„Wer ist denn die Lange, Magere dort?"

„Pst!" zischelte der Klubkamerad. „Sie war mal lang und mager. Jetzt ist sie groß und schlank. Sie hat eine halbe Million geerbt."

Zu viel Schiffe

Die Oma vom Lande kam zum ersten Male nach London. Sie hatte auch guten Grund dazu: ihr Enkel diente bei der Marine.

Freudevoll stürzte sie auf den ersten Matrosen zu, den sie erblickte.

„Sagen Sie, Sie sind doch ein Kollege von meinem Jonny. Der ist doch auch Matrose. Kennen Sie ihn? Wie geht es ihm denn?"

„Aber liebe Frau, Sie müssen mir erst einmal sagen, auf welchem Schiff er ist?"

„Auf welchem Schiff? Ja, habt ihr denn zwei von der Sorte?"

Die Geburt der Sterne

Wir blicken in einer klaren Nacht zum Himmel empor und sehen das funkelnde Band der Milchstraße, das sich wie ein Bogen über den Himmel spannt. Mit unbewaffnetem Auge sehen wir gegen 2000 Sterne, ein großes Teleskop aber sieht ein paar hundert Millionen. Sie alle gehören zu diesem hellen Lichtstreifen — auch wir, Sonne und Erde. Wir leben fast am Rande der Milchstraße, aber wir gehören noch dazu.

Diese Milchstraße sieht aus wie eine dünne Diskusscheibe und sie ist so groß, daß das Licht vom einen zum andern Ende 60 000 Jahre braucht. Dabei sehen wir von diesem Spiralnebel nur den hundertsten Teil. Denn zwischen den Milliarden Sternen befinden sich mächtige Ansammlungen von Gas, das wie Nebel verhindert, daß wir je das Zentrum der Milchstraße sehen werden. Dafür hören wir sie, diese Sternhaufen, weil sie Radiowellen ausstrahlen, die auch die Nebel durchdringen.

Unsere Milchstraße, dieser Spiralnebel, bewegt sich samt seinen Milliarden Sternen und Gashaufen im Universum wie ein Rad, und die Nabe dieses Rades ist der Mittelpunkt der Milchstraße. Auch unsere Sonne samt Erde und übrigen Planeten bewegt sich um diesen Mittelpunkt, mit der Geschwindigkeit von eineinhalb Millionen Kilometer in der Stunde, das sind rund 420 km in der Sekunde. Hätte unser Erdball dieses Tempo in Richtung auf die Sonne, er würde schon in vier Tagen in diesen Sonnenball stürzen, obwohl dieser von uns 150 Millionen km entfernt ist.

Dieses Gas zwischen den Sternen im Universum ist der Grundstoff der Sterne von morgen. Früher soll unsere Milchstraße nur aus diesem Nebel bestanden haben, aus gewaltigen Gaswolken. Durch Verdichtung haben sich dann die Atome und Moleküle zusammengeschlossen zu dichteren Massen, Sterngebilden, die sich dabei erhitzten und Energie auf dem Wege der Atomumwandlung erzeugten. Ist genug Energie im Sterninnern vorhanden, um die an der Oberfläche des Sterns verlorene Strahlung auszugleichen, dann hört die Kontraktion, die Verdichtung des Sternes, auf.

Vom Gelde

Gedanken von G. S h a w

Es gibt Leute, die glauben, weil sie Geld sparen, könnte auch der Reichtum der Welt aufgespart werden. Nichts ist törichter. Der größte Teil des Reichtums, der uns am Leben erhält, hält keine Woche vor.

*

Was man sparen nennt, heißt nur, einen Handel für die Zukunft abschließen.

*

Geld hat keinen Wert für denjenigen, der mehr als genug davon hat, und die Weisheit, mit der er es ausgibt, ist die einzige soziale Rechtfertigung dafür, daß man es in seinem Besitz läßt.

*

Worin in aller Welt besteht das Glaubensbekenntnis eines Waffenfabrikanten? — Darin, daß er allen Menschen Waffen liefert, die einen anständigen Preis dafür bieten, ohne Ansehen von Personen oder Grundsätzen, allen: Aristokraten und Republikanern, Nihilisten und Zaren, Kapitalisten und Sozialisten, Protestanten und Katholiken, Einbrechern und Polizisten, Schwarzen, Weißen und Gelben, Leuten von jedem Stand und jedem Rang, allen Nationalitäten, allen Konfessionen, allen Torheiten, jeder Sache und jedem Verbrechen. Der erste Kanonenfabrikant schrieb auf seinen Laden: „Wem Gott die Hand gab, dem möge der Mensch das Schwert nicht vorenthalten"; der zweite schrieb darauf: „Alle haben das Recht, zu kämpfen, keiner hat das Recht zu richten." Der dritte schrieb: „Dem Mann die Waffe, dem Himmel den Sieg"; der vierte hatte keine literarische Neigung und schrieb deshalb gar nichts hin, aber er verkaufte Napoleon Kanonen unter Georgs III. Nase. Der fünfte schrieb: „Nichts wird jemals in dieser Welt vollbracht, wenn die Menschen nicht bereit sind, einander wegen der Vollbringung zu töten"; danach blieb dem siebenten nichts zu sagen übrig. So schrieb er nur einfach hin: „Ohne Scham".

*

Die Ursachen der geistigen Blindheit sind wirtschaftliche.

*

Aus „Der gesunde Menschenverstand", einer Auswahl aus den Werken Shaws in der Reihe der List-Bücher



„Wenn ich also den letzten Zug nicht schaffen sollte, schicke ich dir eine Postkarte!"

„Nicht nötig — ich habe sie schon in deinem Mantel gefunden!"

Die Brille / Von Vera Ferra-Mikura

Vielleicht war es, weil sie im hinteren Zimmer der Branntweinbude aufwuchs und mit zwei Geschwistern im gleichen Bett schlafen mußte. Damals schon hatte sie Sehnsucht nach schönen Dingen, nach Ordnung und Sauberkeit. Sie schalt mit den Jüngeren, wenn sie die staubigen Flaschen wie Puppen wiegten, oder wenn sie kleine Bilder in den Schimmel kratzten, der die Fässer überzog.

Als sie groß war, begegnete sie einigen Männern, doch keiner war ihr fein genug, zu keinem hatte sie Vertrauen. Dann begegnete sie zum erstenmal einer goldumrandeten Brille. Der Buchbinder trug sie mit atemberaubender Würde und sie verliebte sich um der blanken Brille willen in ihn.

Die Ehe mit dem Buchbinder brachte ihr genug Schweres, aber sie ging darüber hinweg, denn alles war besser als die Kindheit hinter der Branntweinbude. Wenn sie mit ihrem Mann durch die Stadt spazierte, merkte sie wohl, daß die Leute ihn achteten. Seine Brille gab ihm den Nimbus der Korrektheit und er pflegte sie und ließ sie überzeugend funkeln.

Als er starb, zeigte sich seine Frau sehr tapfer und sie schritt aufrecht und gefaßt aus dem Krankensaal. Aber die Schwester rief nach ihr und überreichte ihr verlegen lächelnd die Brille in einem Lappen Rehleder.

Im Stiegenhaus öffnete sie das kleine Päckchen und nahm die Brille sehr zart mit zwei Fingern aus der Umhüllung. Dann stand sie lange vor dem Gangfenster und weinte. Nun erst war sie zur Witwe geworden, und nachdem sie die Brille in ihrer Handtasche beerdigt hatte, schlich sie gebeugt die Treppe hinunter und ein Geruch von Kränzen und brennenden Wachslichtern begleitete sie bis zum Tor.



„Da wir jetzt verlobt sind, Günther, kann ich dir ja meine Schwester vorstellen."

Trostlose Witwe

Im vergangenen Jahrhundert stand in einer süddeutschen Zeitung folgende Anzeige: „Mein Gatte ist nicht mehr. Er wollte nicht länger leben. Wenn er aber auch gewollt, das Podagra trat ihm in den Magen und in der Nacht vom 9. zum 10. Februar kam der Tod dazu. Ich setze das Gewerbe fort. Zugleich zeige ich an, daß es unwahr ist, daß ich meinen Altgesellen heirate. Ich verbinde mich mit dem Arzte meines Gatten, der dem Verstorbenen so viel Treue und Liebe erwiesen, daß ich getrost zu ihm Vertrauen fassen kann. Beileidsbezeugungen verbittet sich die trostlose Witwe Katharina G. gelbe Leuchterfabrikantens selige Witwe.

Das wiegt alles auf

Emilie tobt: „Mir verdankst du alles! Die Möbel, die Wäsche, das Silber, die Wohnung. Ich war es, die alles mitgebracht hat. Was hattest du denn, bevor ich dich heiratete?"

Der Ehemann stöhnt: „Meine Ruhe!!!"

Frohe Botschaft

Krause liegt zu Bett. Der Arzt hat ihn untersucht und gibt nachher, draußen auf dem Korridor, Verhaltungsmaßregeln. Dabei sagt er: „Ich kann es Ihnen nicht verheimlichen, daß Ihr Mann wohl niemals wieder imstande sein wird, zu arbeiten."

„Oh", ruft Frau Krause, „das muß ich ihm aber gleich sagen! Das wird ihn freuen!"

Friedfertig

„Angeklagter, haben Sie noch etwas zu bemerken?"

„Nein, nein, Herr Richter! Mir wäre überhaupt am liebsten gewesen, wenn wir über die Sache gar nicht gesprochen hätten."

49
JACOBS KAFFEE wunderbar in der Goldfolie

Kühle Getränke an heißen Tagen?

Der Körper braucht viel Flüssigkeit, aber sie sollte nie eiskalt sein

Je heißer der Tag, um so größer der Durst, um so dringender das Verlangen, jetzt etwas Eiskaltes zu trinken. Denn: Hitze vertreibt man durch Kälte, und umgekehrt weicht Kälte der Hitze — so rät die Erfahrung. Diese Regel mag im allgemeinen richtig sein, aber auf den Körper selbst kann man sie nicht so ohne weiteres anwenden. Es hat sich beispielsweise längst herausgestellt, daß der unechte Sommer, den man sich im Winter mit Hilfe der Zentral- und Fernheizungen in die Wohnungen zaubert, der Gesundheit keineswegs so zuträglich ist, wie man geglaubt hatte. Der Organismus reagiert nämlich nicht nach dem einfachen Gesetz, daß Gegensätze sich ausschließen. Der Gründer der Homöopathie, Dr. Hahnemann, erzielte Heilungen durch Ähnliches; Sportler härten sich durch Kälte gegen die Kälte ab, Pfarrer Kneipp hat auf dieser Erkenntnis seine Heilmethoden aufgebaut.



Shorts wie diese hier gehören unbedingt zu Ihrer Ferienausrüstung. Sie sollten aus recht derbem Stoff sein. Eine großkarierte Bluse in kräftigen Farben sieht fesch dazu aus.

Ähnlich verhält es sich mit den kalten Getränken, die man an heißen Tagen in Mengen zu sich nehmen kann, ohne eine echte Erfrischung zu spüren. Oft stellt sich nach dem ersten Aufatmen sogar ein ausgesprochenes Unbehagen ein, das sich leicht erklären läßt. In der unberührten Natur findet man höchstens einen kühlen Quell im Waldesschatten, dessen Temperatur aber immer noch erheblich über dem Nullpunkt liegt, wenn man einen Schluck davon trinkt. Eisgetränke und Eis sind keine natürlichen Erzeugnisse, sie wurden erst durch die Technik möglich. Es ist also kein Wunder, wenn der Körper diese „kalten Übertreibungen" bei der Befriedigung seines Durstgefühls übelnimmt.

Durch langandauerndes Eislutschen wird die Mundschleimhaut unterkühlt. Schon das schädigt die allgemeine Abwehrfunktion des Körpers gegen das Eindringen von Krankheitskeimen. Die Wirkung auf die Magenschleimhaut und ferner auf die Schleimhäute des Darmkanals stört die Durchblutung und damit die natürliche Tätigkeit dieser Organe recht empfindlich. Den bekannten Sommerinfektionen wird auf diese Weise Tor und Tür geöffnet.

Selbst bei großer Hitze kommt es weniger auf den Kältegrad des Getränks als vielmehr auf die Flüssigkeit selbst an. Ob das Getränk heiß oder lauwarm ist, spielt keine Rolle. Es sollte nur niemals eiskalt sein. Das gilt vor allem für Menschen, die sehr anfällig sind oder einen empfindlichen Magen haben, und selbstverständlich für alle Kinder. Eis ist ein Genußmittel, ohne gesundheitlichen Wert und sollte deshalb nur sparsam zugebilligt werden.

Menschen, die auf dem Lande leben oder in Hitzeberufen tätig sind, wissen aus Erfahrung, daß heiße Getränke das Durstgefühl sogar viel besser vertreiben als kalte. Das heißt, von „Vertreiben" kann hier gar nicht gesprochen werden, der Körper braucht ja die Flüssigkeit in dieser Jahreszeit, um gesund zu bleiben. Stellt man sie ihm in ausreichender Menge zur Verfügung, dann kann er sich die Abkühlung besser und nachhaltiger selbst verschaffen.

Kleine Tips

Der Anschnitt von Wurstwaren bleibt frisch, wenn man ihn mit einer dünnen Fettschicht bestreicht.

*

Zum Frischhalten von Fisch tut Essig oder Zitronensaft gute Dienste. Bratfleisch, das erst am nächsten Tage genossen werden soll, brät man in sehr heißem Fett kurz von allen Seiten an, damit sich die Poren schließen. Kochfleisch und Knochen müssen sofort in sprudelnd kochendes Wasser gelegt werden, wo sie mindestens fünf Minuten kochen müssen. Die Flüssigkeit muß das Angekochte bedecken.

*

Käse oder Brot werden nicht trocken, wenn man sie über Nacht in ein feuchtes Tuch einschlägt.

*

Blumenkohl, Salat und andere Gemüse bleiben frisch durch das Hineinlegen in ein mit Wasser gefülltes Gefäß, wobei jedoch nur die Stiele mit dem Wasser in Berührung kommen sollen.

*

Kartoffeln in der Schale halten sich besser als geschälte. Gekochte Salzkartoffeln dürfen nicht zugedeckt aufgehoben werden.

*

Butter hält sich frisch, wenn man sie — öfters am Tage wechselnd — in kaltes Wasser legt. Damit sie nicht schwimmt, drückt man sie am Gefäßboden leicht an.

*

Besonders im Sommer sollen Konserven sofort aus der geöffneten Blechdose herausgenommen beziehungsweise herausgeschüttet werden. Das gilt auch für Kondensmilch.

Bevor der Sommer zu Ende geht ...

Waschkleider kann man immer tragen — Der Stoff muß farbecht sein



Solange die Baumwolle noch Kattun hieß und auf der Liste der modischen Stoffe ganz unten stand, war das Kattunkleid nur in der Waschküche oder beim Großreinemachen erlaubt. Inzwischen hat sich die Baumwolle den „Platz an der Sonne" erobert. Die Baumwolle ist gesellschaftsfähig geworden, man kann ein Waschkleid also immer tragen. Selbst wenn uns der Spätsommer keine ausgesprochen heißen Tage mehr bringen sollte — würden Sie sich in einem dieser hübschen, luftigen Waschkleidchen nicht auch daheim recht wohlfühlen? Schauen Sie sich Ihre Schätze, die Sie im Sommerschlußverkauf erworben haben, einmal an, ob nicht ein besonders hübscher Baumwollrest darunter ist, der sich gerade für ein Waschkleid eignen würde.

Oben links: Große, lebhafte Muster wirken am besten, wenn das Kleid sehr schlicht gearbeitet ist. Das blusige Oberteil mit dem kleinen Kragen hat angeschnittene knappe Ärmel, die durch helle, einfarbige Aufschläge betont werden. Unter dem gleichfalls hellen Gürtel bauscht sich der Rock in tief eingelegten, losen Falten.

Unten links: Streifen lassen auch etwas fülligere Figuren schlank und sportlich erscheinen. Im Oberteil verlaufen sie von der dunklen Passe ab senkrecht, beim Rock stoßen sie schräg auf eine schmale, quergestreifte Mittelleiste.

Oben rechts: Einfarbige Kleider brauchen eine Belebung. Das können Stepplinien in farbigem Garn, das kann aber auch eine Karoborte oder ein buntes Litzenband sein. Bei unserem Modell betonen Stepplinien die Ärmelaufschläge, die Gürtellinie und den Rocksaum.

Unten rechts: Bei diesem Kleid bringt der gefältelte, breite Miedergürtel die schmale Taille besonders gut zur Geltung. Der Rock ist angekraust, das blusige Oberteil hat tief eingesetzte Puffärmelchen und einen kleinen, einfarbigen Kragen.

Gebt den Kindern Antwort!

Eltern sollten niemals die Geduld verlieren — Die Diplomatie der Kleinen

„Darf ich dich etwas fragen?" sagte der kleine Fritz zu seiner 70jährigen Omi. „Mutti sagt, ich frage viel zu viel. Sie hat keine Zeit." Und was war das für eine Frage? Sie lautete: „Wenn sich Vati nie rasiert, wächst dann sein Bart immer weiter und weiter wie langes Gras?"

Diese Omi hat mir geschrieben. Sie bat mich, alle Eltern doch nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß man die Fragen der Kinder immer beantworten soll. „Es macht den Kleinen Kummer", schrieb sie, „wenn sie mit Ausflüchten oder einfach mit Kopfschütteln abgespeist werden."

Ja, ihr Eltern — die alte Dame hat recht. Wenn wir es auch noch so eilig haben, für die Fragen unserer Kinder sollten wir uns Zeit lassen. Wir müssen uns immer vor Augen halten: Frage und Antwort ist die kindliche Art der Konversation. Erwachsene tauschen Meinungen aus, Kinder stellen Fragen. Wir sagen: „Dies ist der verregnetste Sommer, den wir seit Jahrzehnten hatten." Das Kind fragt: „Woher kommt denn all der Regen?"

Mutti, warum ...?

Da ist zuerst die reine Wißbegierde. Die Welt der Erwachsenen gibt Millionen von Mark im Jahr für die Erziehung und Bildung der Kinder aus. Das Kind aber bildet sich durch sein Fragen selbst. Das kostet uns gar nichts — abgesehen von etwas Geduld. Leider hapert es damit bei vielen Erwachsenen.

Kleine Kinder wollen kurze Antworten, sie brauchen gar keine erschöpfende Erläuterung auch der letzten Hintergründe. Wir wollen ehrlich und kurz antworten, damit sparen wir uns Zeit.

Die schwierige Erwachsenen-Sprache

Zweitens fragt das Kind gern, wenn es sich in unserer Ausdrucksweise nicht zurechtfindet. Unser Sprachschatz umfaßt viele Zahlenvergleiche, die das kleine Gehirn vor unlösbar erscheinende Rätsel stellen. „Welche zwei Fliegen hast du mit was für eine Klappe geschlagen, Vati?" Das ist ein typisches Beispiel für diese Art von Fragen.

Kommen wir zur Frage Nr. 3. Hier steckt reine Diplomatie dahinter. Wir wollen unsere Kinder nicht unterschätzen; sie wissen sehr gut, daß man durch geschickte Fragestellung mancherlei erreichen kann. So besuchte mich gestern das kleine Söhnchen meiner Nachbarin. Der Junge sah ein Stück Schokolade auf meinem Schreibtisch liegen, er war aber zu gut erzogen, um direkt darum zu bitten. Also warf er einen langen sehnsüchtigen Blick darauf, wandte sich dann mir zu und fragte: „Was für eine Schokoladensorte ist das, Tante?"

Fragen ersparen den Psychiater

Der vierte Grund für die Fragen des Kindes ist Furcht. Daran wollen wir besonders immer dann denken, wenn wir geneigt sind, abweisend oder mit Ausflüchten zu antworten. Wenn das Kind durch Furcht zum Fragen gedrängt wird, dann sucht es ja Befreiung davon. Nehmen wir auch hier ein Beispiel. Das Kind fragt: „Mutti — wenn ich einen elektrischen Schlag bekomme, tut das weh? Und wo tut es weh?" Es war vor elektrischen Schlägen gewarnt worden, konnte sich aber nicht den Grund des Wehtuns vorstellen. Eine schattenhafte Vorstellung bedrückte das Kind und ließ es nicht zur Ruhe kommen.

Oft sitzen die Ängste unserer Kinder so tief und sind so kompliziert, daß selbst Psychologen viel Mühe haben, sie ans Licht zu bringen. Doch offen gestellte Fragen, deren Hintergründe von uns richtig erkannt werden und die wir offen beantworten, können viel Gutes bringen. Sie können das Entstehen der vielgefürchteten Komplexe verhindern.

Von der Stirne heiß ...

Trockenbürsten gegen Transpiration — Auch Wechselbäder helfen

Puh — ist das eine Hitze! Man zieht sich so leicht wie möglich an, aber trotzdem läßt es sich nicht verhindern, daß der Schweiß vor der Stirn tropft. Über Transpiration spricht man ungern, und doch gehört sie zu den wichtigsten Körperfunktionen. Denn die Schweißdrüsen, von denen der normale Mensch mehr als zwei Millionen besitzt, regulieren die Körperwärme. Tritt eine vorübergehende Erhitzung ein, so öffnen sie ihre Schleusen. Die Haut bedeckt sich mit Flüssigkeit und wird durch die Verdunstungskälte wieder abgekühlt.

Bei Hitze, nach körperlicher Anstrengung und nach dem Genuß heißer Getränke werden durch die Schweißdrüsen innerhalb von 24 Stunden bis zu 2 Liter Wasser ausgeschieden, das mit den Selbstgiften des Körpers, den in den Geweben zurückgehaltenen Harnsalzen und Stoffwechselrückständen gesättigt ist. Das Schwitzen ist also ein sehr gesunder Vorgang, denn es dient der Entgiftung des Körpers. Man sollte also nur etwas dagegen tun, wenn die Schweißdrüsen zu lebhaft arbeiten. Dann ist es allerdings wichtig, auch die Ursache zu beheben.

Kompliziert wird die Sache dadurch, daß auch seelische Einflüsse mitwirken können. Manche Menschen schwitzen aus Befangenheit, andere bei innerer Erregung oder sogar beim Anblick saurer Speisen. Zu diesen Schweißausbrüchen kommt es dann meistens an den Körperteilen, die am weitesten vom Kreislaufzentrum entfernt, also am schlechtesten durchblutet sind: an Händen und Füßen, in den Achselhöhlen, auf Nase und Stirn.

Wenn die übermäßige Transpiration auf eine organische Störung zurückzuführen ist — falsche Funktion der Schilddrüse, Nierenerkrankung, Herz- oder Lungenschäden —, so verschwindet das Übel mit der Behandlung des Grundleidens. Weitaus häufiger sind jedoch einfach die Schweißporen erschlafft, so daß sie sich nicht elastisch genug öffnen und schließen können. Richtige Abhärtung macht sie wieder straff. Es gibt eine ganze Reihe wirkungsvoller Mittel, die hier helfen können.

Wer an den Händen und Füßen besonders stark schwitzt, sollte sie zweimal täglich fünf Minuten lang mit einer trockenen, harten Bürste oder noch besser mit einem Massagehandschuh aus Sisalhanf bearbeiten. Zu empfehlen ist ferner an jedem zweiten oder dritten Tag ein Wechselbad, erst heiß, dann kalt (etwa viermal wechseln und kalt aufhören). In das heiße Wasser gibt man entweder 1 Eßlöffel grobes Salz, 1 Teelöffel Eukalyptusöl oder 1 Teelöffel Alaun. Gut sind auch Bäder mit einem Zusatz von Eichenrinde (1 Pfund abgekocht je Fußbad). Im Sommer sollte man außerdem so oft wie möglich Sonnenfußbäder nehmen.

Besonders empfindliche Haut wird mit einer Mischung aus 100 g Alkohol und 10 g Borsäure betupft oder zweimal täglich mit einem Spezialpuder aus 100 g Iriswurzelpulver, 100 g kohlensaurem Magnesium, 20 g Tannoform und 2 g pulverisierten Gewürznelken behandelt.

Seidenstoff mit Goldaufdruck

Eine englische Firma bringt einen Seidenstoff heraus, der durch ein kompliziertes Verfahren eine Applikation von Blattgold erhält, das nur eine Dicke von 10 000stel Millimeter hat. Das Gold verbindet sich so eng mit der Seide, daß die Stoffe ohne Schaden gereinigt und sogar gewaschen werden können.

„Es ist schön, dreißig zu sein!"

Eine Frau zieht Bilanz: Zwischen 20 und 30 wird man reifer, aber nicht älter

Die inhaltsreichsten Jahre der Frau von heute sind die zwischen 20 und 30! Hören Sie selbst, was ein scharmante Vertreterin dieses Jahrgangs dazu sagt:

„Noch ein paar Tage und ich bin dreißig. Eigentlich dachte ich, das könnte nur anderen Leuten passieren! Zu gut erinnere ich mich noch an die Zeit, als ich zwanzig war, und mir ist, als sei es gestern gewesen. Irgend etwas kann nicht stimmen, denn immer habe ich mir vorgestellt, daß ich mit dreißig Jahren alles weiß und recht nüchtern geworden bin. Doch es ist anders. Ich habe noch die gleichen süßen Wünsche, den alten Enthusiasmus und immer noch die eigenen Zähne. Wenn die Romantik auch etwas von ihrem Scharm verloren hat — an den törichten Illusionen halte ich auch weiter fest.

Mit zehn Jahren gab es für mich noch keine großen Probleme zu lösen. Man denkt in diesem Alter mit den Händen und wacht eifersüchtig über den besten Spielkameraden. Mit zwanzig dachte ich mit dem Herzen und das Paradies schien nahe. Ich war überzeugt, daß alles vollkommen ist. Mit zwanzig Jahren gab es nur Weiß oder Schwarz (und manchmal auch Rosarot!). Jetzt denke ich mit dem Kopf. Das ist bekanntlich am schwersten, aber meine dreißig Jahre haben mich dazu erzogen.

Mit zwanzig Jahren sah ich nur ‚sein' Gesicht, den Schnitt ‚seines' Anzuges — kurz das, zu dem ihn meine Träume erhoben hatten. Mit dreißig sehe ich die Weite seines Herzens und seinen Mut. Ich halte ihn nicht mehr für das, was er sein könnte, sondern für das, was er ist. Ich achte darauf, was er sagt — und nicht, wie er es sagt. Ach, das Leben mit dreißig kann wunderschön sein.

Frage einen Mann, was er bei der Frau sucht, und er wird in den meisten Fällen antworten, daß es die Reife und das Frauliche ist. Auch das Mädchenhafte hat seine Reize, aber es ist doch ganz anders im Vergleich zur Fraulichkeit.

Eine mädchenhafte Frau ist entzückt vom Geschenk — die frauliche vom Geber. Die mädchenhafte ist von einer vollkommenen Welt überzeugt; geht etwas schief, so ist es fast ein Weltuntergang. Eine Frau kann das nur komisch finden. Die mädchenhafte Frau liebt einen Mann, weil er hübsch ist. Die frauliche ist beglückt, wenn der Mann, den sie liebt, auch noch hübsch ist. Die mädchenhafte ist oft geschwätzig — die frauliche kann einen Mann gesprächig machen. Die mädchenhafte fürchtet zu verzeihen, weil sie um ihr Ansehen fürchtet. Die frauliche baut ihr Prestige auf Verzeihen auf.

Heute weiß ich: diese zehn Jahre gaben mir die Möglichkeit, diese kleinen, vielleicht sogar banalen Erkenntnisse zu sammeln, um nun beglückt feststellen zu können: es ist schön, dreißig zu sein!"



..soo weiss wäscht SUWA

Erst wenn die Wäsche so weiß strahlt, ist sie wirklich sauber. Schon beim Einweichen mit Suwa — und Sie sollten immer mit Suwa einweichen — löst sich der Schmutz. Nachher beim Kochen quirlt die Suwa-aktive Lauge durch das Gewebe und macht Ihre Wäsche strahlend Suwa-weiß.

Sie brauchen kein extra Einweich-, Enthärtungs- und Spülmittel mehr. Suwa macht alles allein!

Doppelpaket für die große Wäsche 85 Pf.

95 Gäste aus 17 Nationen

Kölner Sporthochschule international

Köln. Wie groß die Kreise sind, die der Kölner Sporthochschule eine immer stärker wachsende internationale Bedeutung verschaffen, geht aus dem Teilnehmerverzeichnis des zweiten internationalen Ferienlehrganges hervor. Nicht weniger als 95 Gäste aus Ägypten, Algier, Belgien, Finnland, Frankreich, Holland, Indien, Italien, Marokko, Österreich, Pakistan, Senegal, Spanien, Syrien, der Schweiz, der Türkei und USA weilen z. Z. an der Sporthochschule, die darüber hinaus wegen Platzmangels 50 Absagen erteilen mußte. Gleichzeitig mit diesem internationalen Kursus läuft der Schülerlehrgang, der 85 Schüler aus dem Bundesgebiet und dazu für einige Tage auch noch elf japanische Jungen vereint. Ein weiteres Zeichen für die Anerkennung der Kölner Sporthochschule ist die Einladung zu einer Vorführungsreise, die im Frühjahr 1955 nach Istanbul, Ankara und Izmir führen soll.

62 Boote, 260 Ruderer

Deutsche Rudermeisterschaften in Hannover

Hannover. Für die gesamtdeutschen Ruder-Meisterschaften am Wochenende in Hannover wurden 62 Boote mit 260 Aktiven gemeldet. Von den Titelverteidigern fehlen der Vorjahrsmeister im Einer, G. Schütt Saarbrücken), der sich vom aktiven Sport zurückgezogen hat, und der Vierer ohne Steuermann des RC Favorite-Hammonia Hamburg. Die Hamburger haben ihre Aktiven diesmal für den Vierer mit Steuermann und den Achter vorgesehen. Alle übrigen Vorjahrsmeister sind am Start, so der Vegesacker RV im Zweier ohne Steuermann, Allemannia Ham-Zweier ohne Steuermann, Allemania Ham-burg im Doppelzweier, Köln 1877 im Vierer mit Steuermann und Amicitia Mannheim im Achter. Aus der Sowjetzone sind allein zehn Vereine für Hannover gemeldet. Der Ausgang der Meisterschafts-Rennen in Hannover wird für die Aufstellung der deutschen Mannschaft ausschlaggebend sein, die bei den Europameisterschaften in Amsterdam starten soll.

Meisjes als schwerster Gegner

Dreifrontenkampf der Leichtathleten — Zehn Meister und Meisterinnen starten in Hamm

Düsseldorf. — Es spricht für die Breitenarbeit in der deutschen Leichtathletik, daß am Wochenende fünf Länderkämpfe ausgetragen werden können. Zwar ist es noch nicht wieder so weit, daß der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) an einem Sonntag fünf Männer-Nationalmannschaften aufstellen kann, die, wie am 22. August 1937, alle Begegnungen gewinnen, doch ist die Spitzengruppe in allen Disziplinen schon wieder so breit, daß diesmal drei Männer- und zwei Frauen-Länderkämpfe zu gleicher Zeit ausgetragen werden können: in Ludwigshafen gegen die Schweiz (Männer und Frauen), in Hamm gegen Holland (Männer und Frauen), in Düdelingen gegen Luxemburg (Männer).

Der am Sonntag im Hammer Jahnstadion zum Austrag kommende Länderkampf zwischen den Männern und Frauen Deutschlands und Hollands wird vielleicht die innteressanteste der drei Begegnungen, die der Deutsche Leichtathletik-Verband an diesem Tage als „Dreifrontenkampf" durchführt. In der deutschen Mannschaft stehen immerhin vier neue Meister und sechs neue Meisterinnen, und da die Holländer ihr stärkstes Aufgebot stellen, wird die leichtathletikfreundliche westfälische Stadt auf der schnellen Bahn und den gepflegten Anlagen des Jahnstadions spannende Kämpfe und erstklassige Leistungen zu sehen bekommen.

Den Vorrang verdienen zweifellos die Frauen. Im Gegensatz zu der überwiegenden Mehrzahl ihrer männlichen Kollegen stehen die holländischen Leichtathletinnen immer noch international auf hoher Stufe. Das Zusammentreffen der so schnell nach vorn gekommenen Charlotte Böhmer aus Hörde mit der bildhübschen Olympiazweiten von Helsinki, Puck van Duyne-Brouwer, ist ein sportlicher Leckerbissen. Im vergangenen Jahr gab es in Treebeck nur einen äußerst knappen deutschen Gesamtsieg mit 49:46 Punkten, der erst durch den Weitsprungerfolg von Erika Fisch sichergestellt wurde. Das gute Abschneiden der deutschen Frauen bei den Hamburger Meisterschaften spricht dafür, daß der deutsche Gesamtsieg diesmal klarer ausfallen wird.

Auch an einem Siege der deutschen Männer ist nicht zu zweifeln. Die Holländer haben, abgesehen von einigen Könnern wie vor allem dem tüchtigen Sprintermeister Saat, in diesem Jahre noch wenig von sich reden gemacht. Um die deutschen Meister Lueg, Schade, Oberbeck und Bähr gruppiert sich eine starke Mannschaft, in der vor allem eine Anzahl von Junioren die Gelegenheit erhält, sich international zu bewähren.

21. Kampf gegen die Schweiz

Vor allem dank der Überlegenheit in den Läufen wird Deutschland in Ludwigshafen auch den 21. „Länderkampf der Freundschaft" gewinnen, obwohl die Schweizer in einigen Wettbewerben wesentlich stärker als im Vorjahre sind. Aber man darf von einer ganzen Reihe von deutschen Athleten bessere Leistungen als bei den vom Wetterpech verfolgten Hamburger Meisterschaften erwarten. Fast nur Doppelsiege kann man bei den Frauen erwarten, wenn auch von unserem Aufgebot für Bern nur die Hürdenläuferinnen Seonbuchner und Gastl, die Weitspringerinnen Fauth und Ibert sowie die Speerwerferin Groß dabei sein können.

Sport am Wochenende

Fußball. Erste Hauptrunde um den DFB-Vereinspokal. Meisterschaftsstart in den Amateurligen.

Handball. Länderspiel Deutschland gegen Schweden in Augsburg.

Leichtathletik. Länderkämpfe Deutschland gegen Schweiz (Männer und Frauen) in Ludwigshafen, Deutschland gegen Holland (Männer und Frauen) in Hamm, Luxemburg gegen Deutschland (Männer) in Düdelingen.

Tennis. Deutsche Jugendmeisterschaften in Köln. Internationale Meisterschaften von Bayern in München.

Rudern. Deutsche Meisterschaftsregatta in Hannover.

Fechten. Internationales Degenturnier in Soest.

Radsport. Bahnländerkämpfe Deutschland gegen Schweiz in Köln und Deutschland gegen Frankreich in Frankfurt. Großer Veith-Preis für Amateure und Profis in Freiburg (Weltmeisterschaftsausscheidung).

Tischtennis. Turnier um den Großen Preis von Westdeutschland in Wuppertal.

Ringen. Meisterschaften von Nordrhein-Westfalen (Freistil) in Essen.

Segelflug. Westdeutsche Meisterschaften in Hangelar.

Pferdesport. Galopprennen in Krefeld, Horst-Emscher, Frankfurt, Trabrennen in Recklinghausen. Deutsches Springderby in Hamburg.

Trabrennen in Recklinghausen

Sonntag, 15. August, 17 Uhr

Recklinghausen. Im Mittelpunkt steht das über 2100 Meter führende Cläriane-Rennen für die internationale Klasse. Aus dem ersten Band besitzen Gloria Hanover, Pracht und Orter die besten Chancen. Erklärter Favorit des Rennens wird aber Dachsel werden, der in Hamburg vor einigen Tagen im Großen Alster-Preis einen achtbaren 3. Platz erzielte.

Voraussagen: 1. Rennen: Challengers Letzte, Flieger, Evita Hanover. 2. R.: Renate, Indian, Korina, Ostermaid. 3. R.: Heli, Dyamant, Magowan, Duett. 4. R.: Wanderer, Nordsturm, Baumeister, Maud Hanover. 5. R.: Dachsel, Gloria Hanover, Orter. 6. R.: Major, Anno, Freischärler, Sirrah. 7. R.: Mohr, Tarzan, Marlies, Neuve Roses. 8. R.: Freund Hans, Miss Marlies, Astor Watts. 9. R.: Laurel Bush, Stall Emscherbruch, Seebär, Oleaster.

Horster Criterium

Horst-Emscher, 15. August

Horst-Emscher. Blickpunkt des mit 71 Startern in acht Prüfungen gutbesetzten Programms am Horster Schloß ist das den Zweijährigen vorbehaltene Horster Criterium (8000 DM, 1000 m). Nach ihrem eindrucksvollen Sieg über die Erlenhoferin Ametta gehen wir mit Salvinia (P. Fuchs), deren gefährlichste Gegner Flegel (A. Lommatzsch), die über einen schnellen Antritt verfügende Firenze (O. Langner) und Silberpappel (H. Dünschede) sind, die in Krefeld Gelon, Scheherezade und die spätere Siegerin Jamaica schlug.

Voraussagen: 1. R.: Ama, Tudor, Cinzano. 2. R.: Bonus, Torwart, Clavigo. 3. R.: Goldlocke, Falke, Alkor. 4. R.: Salvinia, Flegel, Firenze. 5. R.: Usurpator, Adebar, Almeido. 6. R.: Diplomat, Dolde, Stafette. 7. R.: Odowakar, Cresoentius, Cobler. 8. R.: Pfälzer, Krokus, Minnewonne.

Tips für den Pferdetoto: 1. Goldlack (2. R. Horst) 0; 2. Goldlocke (3. R. Horst) 2; 3. Firenze (4. R. Horst) 2; 4. Pretiosa (4. R. Horst) 0; 5. Adebar (5. R. Horst) 2; 6. Almeido (5. R. Horst) 2; 7. Dubarry (7. R. Horst) 2; 8. Brandung (8. R. Horst) 0; 9. Philister (3. R. Frankfurt) 0 10. Brillant (4. R. Frankfurt) 1; 11. Altmeister (5. R. Frankfurt) 1; E1. Orakel (7. R. Horst) 0; E2. Stafette (6. R. Horst) 2; E3. Bonus (2. R. Horst) 2.

IM TELEGRAMMSTIL

Den Wanderpreis des ADAC-Gaues Westfalen-West für die höchste Kilometerzahl der Fahrt zur Jubiläumsveranstaltung im Freischütz bei Schwerte erhielt der MSC Bork vor Münster und Rheine.

Nach seinem Vortagssieg in der M-Dressur gewann der 74jährige Altmeister Otto Lörke auf Adular beim Hamburger Turnier am Freitag die Dressurprüfung der Klasse S um den Gustav-Rau-Preis.

Weitere Dopingfälle führten zu Anzeigen gegen die Trainer K. Keller und W. Wolf und zum vorläufigen Ausschluß der Pferde Sari und Feuerblick.

Zum Auftakt der Tennis-Jugendmeisterschaften in Köln schieden mit der Hamburger Favoritin Karin Warnke und dem 15jährigen Hannoveraner Ziemke zwei hoch eingeschätzte Teilnehmer aus.

298 Meldungen für die Radweltmeisterschaft gingen beim Organisations-Komitee in Solingen ein. Von den 192 Amateuren werden jedoch nur rund 120 starten können, da sechs Teilnehmer je Nation im Straßenrennen das Maximum bedeuten.

Ägypten schlug Österreich im Wiener Wasserball-Länderspiel mit 3:2 (2:0). Der Sieg der Ägypter war auf Grund ihrer schwimmerischen Überlegenheit verdient.

Beim 2:1-Sieg der Sportfreunde Saarbrücken in Metz über den FC war der Schiedsrichter auf der Höhe der Mittellinie auf einem etwa sechs Meter hohen Holzgerüst postiert. Dieser Versuch bewährte sich nicht, denn die Entscheidungen kamen nur zögernd und waren vor allem bei Zusammenballungen vor den Toren oftmals falsch.

Krefeld, 14. August

Voraussagen: 1. R.: Vienne, Gefieder, Rehlein. 2. R.: Nikolaus, Operette, Brokat. 3. R.: Banderillero, Polarstern, Uno d'Oro. 4. R.: Raugraf, Linderhof, Hecate. 5. R.: Centurio, Gallienus, Königsweihe. 6. R.: Feuerbusch, Feuerherd, Fontana. 7. R.: Gänseblümchen, Salamander, Blütenzauber.

Westen im Pokal schwach

Nur sechs Mannschaften in der ersten Hauptrunde zum Vereinspokal

Köln. Die erste Hauptrunde um den DFB-Vereinspokal steht am Wochenende im Blickpunkt des westdeutschen Fußballprogramms. Westdeutschland ist in dieser Runde der letzten 32 Vereine noch mit sechs Mannschaften vertreten, nachdem Düren 99 in einem vorverlegten Spiel dieser ersten Hauptrunde gegen den deutschen Vizemeister 1. FC Kaiserslautern mit 2:5 vorzeitig auf der Strecke blieb.

Westmeister 1. FC Köln sollte am Samstag vor eigener Gemeinde gegen den abgestiegenen STV Horst-Emscher keine besonderen Schwierigkeiten haben, die nächste Runde zu erreichen. Für Schalke 04 ist dagegen am Sonntag bei Jahn Regensburg Vorsicht geboten, die Jubiläumsspiele haben an die Knappen große Anforderungen gestellt. Alemannia Aachen fährt zum Pokalspiel nach Phönix Ludwigshafen. Die Phönix-Elf hatte mit einem 3:0-Sieg beim VfR Kaiserlautern einen vielversprechenden Punktspielstart. Die Grenzstädter gehen also einen schweren Gang. Union Krefeld erwartet den norddeutschen Oberligavertreter Eintracht Braunschweig, dem in der Seidenstadt nichts geschenkt werden wird. SpVg Erkenschwick hat dagegen bei Bremerhaven 93 wohl nur eine Außenseiterchance.

Die Offenbacher Kickers haben gegen den deutschen Meister Hannover 96, eine Mannschaft, die noch nicht in Tritt gekommen ist, eine solide Chance, zumal sie am Bieberer Berg sowieso nur schwer zu schlagen sind. Der Pokalverteidiger VfB Stuttgart geht mit einer guten Chance in das Heimspiel gegen Arminia Hannover. Die Niedersachsen dürften im Angriff kaum stark genug sein, die sehr gute Abwehr der Süddeutschen ernsthaft in Verlegenheit zu bringen.

Die private Auslese

Wieder ist der Spielplan international gut gefärbt. Im Westen ist die Stadtelf Gent zu Gast, die im Rahmen eines Düsseldorfer Sportwerbetages gegen Fortuna spielt, eine Begegnung, die dem Rheinstadion guten Besuch bringen sollte. Minerva 93 stellt sich beim Duisburger SpV und VfB Bottrop vor. Admira Wien und RW Essen sind in Biedenkopf Partner eines Werbespieles. Hajduk Split wird mit der starken Abwehr wahrscheinlich wieder Angriffsschwächen der Münchener Bayern aufdecken. Austria Wien kommt zu TuS Neuendorf, einer Mannschaft, die anscheinend auch in diesem Jahre keine besondere Rolle in Rheinland-Pfalz spielen wird, da der Sturm seine Schußschwäche nicht ablegen kann.

Handball in der Halle

Hallenmeisterschaften der Bezirke in Münster und Hagen

Hagen. — Im Mittelpunkt des westfälischen Handballgeschehens stehen die Hallenmeisterschaften, die in allen vier Bezirken ausgetragen werden. Die beiden ersten Sieger jedes Bezirks qualifizieren sich für die westfälische Hallenmeisterschaft am 14. November in der Dortmunder Westfalenhalle. Da der Bezirk Nordwestfalen nur zwei Kreise hat, wurden die Kreise Hamm—Ahlen—Soest und Wiedenbrück diesem für die Hallenmeisterschaft zugeteilt.

Dieses Turnier wird bereits am Samstag in der Münsterlandhalle in Münster ausgetragen. In Ausscheidungsspielen haben sich folgende acht Mannschaften für die Münsterlandhalle qualifiziert: Westfalia Ahlen, TV Soest, SVA Gütersloh, TuS Gütersloh, TG Münster 62, SC Münster 08, Borussia Münster 07 und Preußen Rheine. Eine Voraussage ist hier schwer zu treffen; uns scheint, daß Münster 62 beachtet werden muß. Der zweite Platz dürfte sehr heiß umkämpft sein.

Der Bezirk Südwestfalen trägt seine Meisterschaft auf der Struckenberg-Kampfbahn in Hagen-Eilpe aus. Hier spielen zwölf Vereine in sechs Gruppen. Die drei Erstplacierten jeder Gruppe spielen in der Zwischenrunde nochmals in zwei Gruppen jeder gegen jeden. Die Gruppensieger der Zwischenrunde bestreiten das Endspiel. Sie sind auch gleichzeitig die südwestfälischen Vertreter für die Westfalenmeisterschaft. Der Kreis Hagen und Iserlohn stellt zu dieser Meisterschaft drei Vertreter, wogegen alle anderen Kreise mit zwei Vereinen vertreten sind. Vorjahrsmeister TSG Herdecke, der natürlich wieder mit dabei ist, wird es schwer haben, seinen Titel zu verteidigen.

Länderspiel gegen Schweden

Zuletzt deutscher 15:14-Sieg

Düsseldorf. — Deutschlands nach dem Kriege ungeschlagene Handball-Nationalelf steht am Sonntag im Augsburger Rosenau-Stadion vor einer sehr schweren Aufgabe: Hallen-Weltmeister Schweden stellt sich dem Feldhandball-Weltmeister. Vor Jahresfrist konnte Deutschland in Göteborg erst in der Schlußminuten einen 15:14-Sieg sicherstellen. Wie in Göteborg, so sollte auch diesmal die Umstellung auf die international üblichen Regeln (ohne Dreiteilung) ein besonderes Handicap für die ohne Bernhard Kempa antretende Elf des Handball-Mutterlandes sein, da die Schweden wieder zu ihrem Mauerspiel greifen werden.

Gerd Nellen (TuS Rheinhausen); Bernhardt (Bayern München), Becker (TSV Sachsenhausen); Käsler (Berliner SV 92), Vick (Polizei Hamburg), Günnemann (TuS Lintfort); Junker (SG Schutterwald), Nolte (GW Hildesheim), Hermann Will (RSV Mülheim), Dahlinger (TV Hassee-Winterbeck), Schädlich (Hamborn 07) bilden die deutsche Mannschaft, deren einziger Neuling der Frankfurter Verteidiger Becker ist.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Verwirklichung der expansiven Lohntheorie?

Gesamtverantwortung der Sozialpartner für Wirtschaft und Gesellschaft
Die Lohnpolitik muß aus den Zufälligkeiten der Machtverhältnisse herausgehoben werden

Hamm. — Das Unbehagen über die Erschütterungen, die durch die Streiks und Lohnforderungen im ganzen Bundesgebiet ausgelöst worden sind, nimmt zu. Die ältere Generation erinnert sich einer Zeit, in der Löhne und Preise in einen verhängnisvollen Wettlauf gerieten. Am Ende stand die Arbeitslosigkeit, an der die Weimarer Republik zugrunde ging. Haben wir aus der Vergangenheit gelernt? Was ist zu tun? — Das sind Fragen, die jeden angehen — gleichgültig, ob Arbeitnehmer oder Arbeitgeber. Die nachstehenden Ausführungen sollen zur Klärung der Situation beitragen.

Die jüngsten Lohnforderungen der Gewerkschaften haben bezeichnenderweise ihren Ausgang nicht bei jenen Gruppen der Arbeitnehmer genommen, deren Einkommen vielleicht hinter der allgemeinen Entwicklung besonders zurückgeblieben wäre, sondern gerade — wie bei den Metallarbeitern — im Bereich jenes Teils der organisierten Arbeiterschaft, der mit die höchsten Löhne im Bundesgebiet bezieht.

Im Februar 1954 lag der durchschnittliche Bruttostundenverdienst in der Industrie des Bundesgebietes für männliche Arbeiter um 110 Prozent, für weibliche Arbeiter um 128 Prozent über seiner Höhe vom Jahresdurchschnitt 1938. Da die Lebenshaltungskosten von 1938 bis Februar 1954 nur um 68 Prozent gestiegen sind, ergibt sich eine Erhöhung des Reallohns um 25 bzw. 36 Prozent. Von 1936 bis 1938 ist der reale Bruttostundenverdienst um 4,7 Prozent gestiegen, so daß von 1936 bis Februar 1954 eine Reallohnerhöhung um 31 bzw. 43 Prozent eingetreten ist.

Im Durchschnitt des 1. Vierteljahres 1954 war die industrielle Produktivität (das Produktionsergebnis je Arbeitsstunde) nur um 15,5 Prozent höher als 1936. Auf die Dauer ist es aber nicht möglich, daß die Entwicklung des Reallohns und der Produktivität auseinandergehen, wenn nicht ernsthafte gesamtwirtschaftliche Nachteile eintreten sollen. Steigt der reale Stundenverdienst des Arbeiters stärker als die reale Wertschöpfung der Arbeiterstunde, dann kann von drei Dingen nur eines eintreten:

1. Entweder steigen im gleichen Verhältnis mit den so erhöhten Gestehungskosten auch die Preise, dann wird sich nach kürzerer oder längerer Zeit das gleiche Lohn-Preis-Verhältnis wie vor der Lohnerhöhung einspielen.

2. Oder — wenn die Zentralnotenbank eine entsprechende Ausweitung des Zahlungsmittelumlaufs verweigert — es kommt zu Zusammenbrüchen der „Grenzbetriebe", d. h. der Betriebe, die die gestiegenen Unkosten nicht mehr herauswirtschaften können, mit entsprechend wachsender Arbeitslosigkeit und schrumpfender Produktion und Nachfrage.

3. Oder die für die Industriearbeiter durchgesetzte Erhöhung der realen Arbeitsverdienste geht über das Preisniveau auf Kosten anderer sozialer Schichten.

Konstruktive Lohnpolitik statt Kampf um die Macht

In der Bundesrepublik ist in den Jahren seit der Währungsreform die letzte Alternative eingetreten. Von 1950, das einigermaßen als „Normaljahr" gelten kann, bis 1953 sind nach den Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung die Nettolöhne und -gehälter um 49 Prozent, das Nettoeinkommen der Selbständigen und Unternehmungen dagegen nur um 16 Prozent gestiegen. Der Spielraum für Investitionen der privaten Wirtschaft ist damit immer enger geworden. Bei den öffentlichen Beamten steht der Erhöhung der nominalen Stundenverdienste der Industriearbeiter um 110 Prozent für Männer und 128 Prozent für Frauen seit der Vorkriegszeit eine Erhöhung gegenüber, die lediglich der Steigerung der Lebenshaltungskosten entspricht. Bei den Angestellten ist vielfach selbst eine solche Gehaltssteigerung nicht erreicht worden.

Wenn aus dem Lohnkampf mit seinen im Grunde politischen Zielen eine konstruktive Lohnpolitik werden soll, die sich an der volkswirtschaftlichen Gesamtlage orientiert und der Gesamtverantwortung der Sozialpartner für Wirtschaft und Gesellschaft entspricht, dann muß der Weg dazu über die Zusammenarbeit verantwortlicher Persönlichkeiten auf beiden Seiten führen (Verbesserung und Verstärkung der Schlichtungsverfahren und Verständigung in den wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen und in den statistischen Grundlagen). Die Allgemeinheit ist vor dem Druck, den verhältnismäßig kleine Gruppen ausüben, zu schützen, die Lohnpolitik aus den Zufälligkeiten der Machtverhältnisse herauszuheben.

Rückläufige Förderung

Essen. — Im westdeutschen Steinkohlenbergbau wurden in der Woche vom 2. bis 7. August 2 442 216 t Steinkohle gegenüber 2 467 278 t in der letzten Juliwoche gefördert. Die arbeitstägliche Förderung sank damit von 411 213 t auf 407 036 t ab. Infolge Absatzmangels wurde am vergangenen Samstag auf einer Schachtanlage des Ruhrreviers eine Feierschicht eingelegt. Der dadurch entstandene Förderausfall wird auf 4800 t geschätzt. Die Haldenbestände an Steinkohlen und Koks betrugen am 6. August 4,63 Millionen t, davon 2,1 Millionen t Koks.



Die Entwicklungsstufen auf vier Gebieten des Wirtschaftslebens der Bundesrepublik zeigt diese Graphik. Der Außenhandel des Jahres 1949 ist dem des Jahres 1953 gegenübergestellt. Die stärkere Kaufkraft der DM kennzeichnet ihr Kursverhältnis zum Schweizer Franken aus dem Dezember 1948 und dem Juni 1954. Das Volkseinkommen erreicht mit 103 Milliarden DM 1953 eine Höhe, die kein Jahr zwischen 1919 und 1939 aufzuweisen hat. Die Spareinlagen haben sich in der Zeitspanne von Dezember 1948 bis Mai 1954 fast verzehnfacht.

Betriebsratsvorsitzender schlug vor:

„Wir streiken nicht!"

Beispiel eines Augsburger Betriebes: Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage

Augsburg. (nws) — Im Augsburger Raum liegt ein Werk der Metallindustrie mit über 500 Arbeitern, das zu den wichtigsten Schlüsselbetrieben der Industrie überhaupt zählt. Trotz der Streikankündigung der IG-Metall in Bayern hat dieses Werk auch nicht eine Minute stillgelegen. Die Betriebsführung hat sofort bekannt gegeben, daß sie mit Wirkung vom 1. August den von Arbeitgeberseite vorgeschlagenen neuen Lohn zahlen werde und die Belegschaft hat sich damit einverstanden erklärt, obwohl die Gewerkschaft diesen neuen Lohnsatz als völlig indiskutabel abgelehnt hatte.

Als die Streikaufforderung der IG Metall bekannt wurde, rief der Betriebsratsvorsitzende, selbst ein Gewerkschaftler, alle Organisierten zusammen und erklärte in dieser Versammlung: „Wenn wir jetzt streiken und unsere Kunden im Ausland verlieren, kann die Sache für uns sehr schief gehen. Lohnt sich das? Ich schlage vor: Wir streiken nicht!" Und tatsächlich erschien die Belegschaft weiter geschlossen zur Arbeit. Bezeichnend an den Verhältnissen in diesem Betrieb ist, daß nur rund 3 Prozent der Belegschaft der Gewerkschaft angehören. Kurz vor Streikbeginn, als über eine Gewerkschaftsmitgliedschaft die Aussicht auf eine Streikentschädigung greifbarere Formen annahm, traten 100 Mann in die IG Metall ein.

Der Betriebsleiter dieser Firma versicherte, daß sich das ganze Werk als eine große Familie fühle. Er unterrichte seine Arbeiter über die Lage des Betriebes und der Wirtschaft, und es gebe keine Frage, die nicht offen miteinander diskutiert worden sei. Belegschaft und Betriebsleiter wüßten, was sie aneinander hätten. So habe es auch keine langen Debatten darüber gegeben, ob ein Betriebsfremder mit in den Aufsichtsrat sollte. Man sei unter sich geblieben . . .

Deutsche Beteiligung am Punkt-Vier-Programm

Bonn. — Der deutsche Industrie- und Handelstag empfiehlt deutschen Firmen, die Möglichkeiten für eine Beteiligung an den Ausschreibungen im Rahmen des Punkt-Vier-Programms auszuschöpfen, solange der Haushalt der USA-Regierung dafür noch erhebliche Beträge vorsieht. Die Länder, die Hilfe unter dem Punkt-Vier-Programm erhalten, hätten hinsichtlich der sie betreffenden Projekte oft ganz bestimmte Wünsche. Hier müßten sich deutsche Firmen frühzeitig einschalten und bei den Regierungen dieser Länder Einfluß auf die Projektgestaltung zu nehmen suchen. Es sei ferner wichtig, durch Vertrauensleute oder Vertreter in Washington bzw. bei der Regierung der Empfängerländer dauernde Fühlung zu halten. So könnten durch zweckmäßige Initiative in den betreffenden Ländern auch Geschäfte, die im Lande selbst etwa infolge Kapitalmangel nicht durchführbar sind, aufgegriffen werden. Der DIHT empfiehlt dabei, auf die besondern technischen Forderungen der Ausschreibungen einzugehen. Wichtig sei schließlich ein gutes Ersatzteillager und der Kundendienst in den in Frage kommenden Ländern.

Paraguay hat seine Währung auf 21 Guaranies für einen Dollar gegenüber bisher 15 Guaranies für einen Dollar offizieller Wechselkurs abgewertet. Der Wechselkurs gegenüber dem argentinischen Peso von 2,50 Guaranies für einen Peso bleibt jedoch unverändert.

Die Ostberliner Privatwirtschaft hat einen Exportausschuß für Maschinenbau, Leichtindustrie und Chemie als beratendes und koordinierendes Organ gebildet. Seine Aufgabe ist die Erweiterung der bestehenden Exportbeziehungen.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 13. August

Tendenz: Lebhaft und fest.

Industrie-Aktien	
Accu-Hagen 121 bz	Phrix Namens 37—40
AEG 155 bz G	Karstadt 161 G
Allg. Hoch & Ing. 105½ G	Kaufhof 152½ G
Badische Anilin 173 bz	Krefft — G
Balcke Masch. 141 G	Mannesmann 129½ bz G
Bergb. Ew. Ludw. 109 bz	Mülheimer Berg 114 bz
BMW 102½ bz Br	Rh. Braunkohle 170 G
Bemberg 90 bz	Rheinstahl 214½ bz
Beton- & Monier 152 G	RWE 164 bz
Boswau & Knauer 120 G	Rheinmetall 19½ G
Buderus 145 bz	Rheinpreußen 128¾ bz
Burbach 133½ G	Rheinstahl-Union 150 bz
Busch Jaeger 195 G	Salzdetfurth 165¼ bz
Cassella 210 bz	Schering 272 bz
Conti-Gummi 172 bz G	Schieß 137 bz
Consolidation 121 bz G	Schwabenbräu — G
Daimler 155 bz Br	Siemens Stämme 174 bz
Demag 176 bz G	Siemens Vorz. 169½ bz G
Dt. Conti Gas 182 bz	Stamag 125 bz G
Dt. Erdöl 137 bz Br	Ver. Dt. Nickel 150 bz
Didier 165½ G	Ver. Rumpus 88½ G
Dortm. Akt. Br. 173 G	Ver. Stahlwerke 241 bz
Dortm. Ritter Br — G	Wasser-Gelsenk. 150 bz
Dortm. Union 170 Br	Wintershall 156 bz
Dynamit Nobel 175 Br	Zellwald 121 bz
Bank-Aktien	
Essener Steink. 107½ bz G	Commerzb. Liqui 8¾ G
Farbenf. Bayer 176¼ bz	Bankv. Westd. 147½ bz G
I. G. Farben Liqui 34 bz G	Dt. Bank Liq. 11½ bz G
Feldmühle 192 G	Rh.-W. Bank 148¾ bz G
Felten 118½ bz Br	Dresdn. Bank Liqui 12 bz
Goldschmidt 115½ bz	Rhein-Ruhr-Bank 148 G
Harpener 102¼ bz	**Freiverkehr**
Hindrichs Auff. 50 G	Chemie-Faser Inh. 84-88
Hochtief 117½ G	Eisenhütten Köln 136-141
Hoechster Farb. 173½ bz	Phrix-Inh. 40—43
Kabel Rheydt 171 bz	Rh. Kunstseide 78—80
Kali-Chemie 165 bz	Schultn. Stämme 26—29

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main), 13. August. (VWD) — Die Wechselstuben kaufen 500 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 21,24 DM-West.



Konsum-Angebot

Grüne holl. Erbsen
500 g nur DM **0,49**

Haferflocken lose
500 g nur DM **0,42**

Westfälische Kochmettwurst
500 g nur DM **2,75**

Ibis-Speiseöl
Dose 390 ccm Inhalt nur DM **0,95**

Immer wieder KONSUM-Waren - sie sind gut und helfen sparen!

Fast neuer
Elektroherd
Marke Roeder
Guterhaltener
Küchenschrank
180 cm breit
Eintüriger
Kleiderschrank
billig abzugeben.
Kebbekus, Olpe
Kölner Straße 23

Bargeld lacht — Versteigerung Ihres Kfz. durch Auto-Veiling, Ruhrschnellweg Wattenscheid. Tel. 1795

Einheirat in Weingroßhandlung bietet Frl., 24 J., durch Eheanbahnungs-Institut FRAU DOROTHEA ROMBA, Dortmund, Wilhelmstraße 76 — Ruf 21984.

Schafswoll-Umtausch

Montag, 16. August

9.00— 9.45 Hünsborn
10.00—10.45 Ottfingen
11.00—11.45 Heid
12.00—12.45 Brün
13.00—13.45 Hillmicke
14.00—14.45 Möllmicke
15.00—15.45 Olpe (Bhf.)
16.00—16.45 Neuenkleusheim

Lieferwagen i. Ortsmitte.
Etwa 50 reine Farben, **perlon**-verstärkte Strumpfwollen.

Kammgarnspinnerei
Samuel & Molsen KG.
Memmingen

Rentner

welcher mähen kann, für 1 Tag in der Woche zur Gartenpflege gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1862 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Motorrad Triumph

350 ccm, fahrbereit, gut erhalten, versteuert, für DM 200,— zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1861 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Wir kaufen saubere
Weinflaschen
weiße Schnapsflaschen, sowie große und kleine Sektflaschen. Auf Bestellung werden große Mengen im Hause abgeholt.

Drogerie Frerichmann, Olpe

Lloyd-Wagen

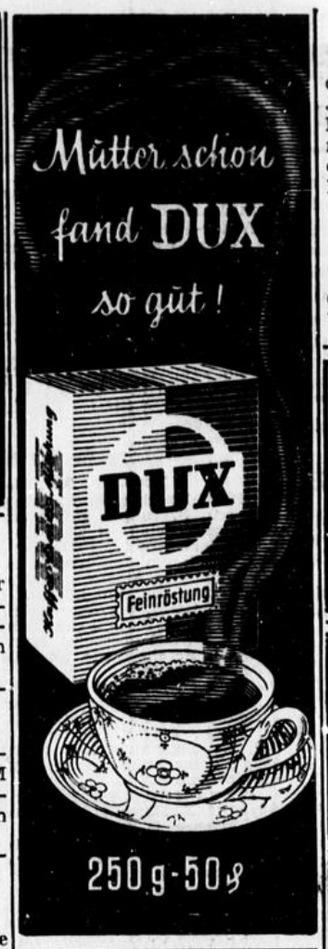
neu und gebraucht, günstige Teilzahlungsbedingungen.

Ing. Emil Müller
Lloyd-Vertragskäufer
Altenhundem
Ruf Kirchhundem 621

Mädchen

für Haushalt in Olpe gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1858 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

GELD VERDIENEN!
Mit dem sensationellen Werk: 102 erprobte Existenzmöglichkeiten aus allen Ländern.
Gratis illustrierter Prospekt bei
Mail-Verlag, Abt. 127, Stuttgart-S



Halte jeden Montag von 18 bis 19 Uhr in **Olpe** am Markt und abends bis Dienstagfrüh bei Schriewer in **Gerlingen** mit einem Transport

prima Ferkel

und lade Käufer freundlichst ein.

Haupt, Bad Oeynhausen

---

2 bis 3 tüchtige
Dachdeckergesellen

stellt sofort gegen Tariflohn ein

Peter Maiworm
Dackdeckermeister
Olpe
Kurfürst-Heinrich-Straße 10
Tel. 629

„Kredite bis zu 2000,— DM werden laufend an alle Lohn- und Gehaltsempfänger zum Kauf von Möbeln und Polstermöbeln ausgegeben. Anfragen an Rumpen & Co., Einrichtungshaus, Hamburg 36, Neuer Wall 41"

Bekanntmachung

Die Vorschlagsliste für die Wahl der Jugendschöffen an den Jugendschöffengerichten Olpe und Siegen sowie der Jugendkammer Siegen liegt vom 16. bis 23. August 1954 im Kreisjugendamt Olpe, Seminarstraße, Zimmer 35, zu jedermanns Einsicht auf. Die Möglichkeit, gegen die Vorschläge bei dem Kreisjugendamt mündlich zu Protokoll oder schriftlich Einspruch einzulegen, ist bis zum 10. Sept. 1954 gegeben.

Olpe, den 11. August 1954

LANDKREIS OLPE
Der Oberkreisdirektor
In Vertretung:
gez.: Hundt.

026—00/1
82.

Mod. gebr. Pianos

generalüberholt, mit Garantie, in großer Auswahl. Kleine Raten. Lagerliste kostenlos. Neue Kleinpianos in allen Holz- und Stilarten.

Musikhaus Loos · Siegen
Bahnhofstraße 27
Vertrauenswürdig seit 1839

Bezieher- und Anzeigen-Werber

von Tageszeitung bei guten Einkommensmöglichkeiten zu sofort gesucht; Kriegsversehrter (Umschulung möglich) bevorzugt. Schriftliche Eilangebote unter Nr. 1859 an Sauerländisches Volksblatt Olpe.

- **Für Behörden**
  liefern wir alle vorkommenden Formulare in jeder Ausführung, Karteikarten, Tabellen, Rundschreiben aller Art usw.
- **Für den Geschäftsbedarf**
  Briefbogen, Rechnungen, Briefumschläge, Postkarten, Quittungen, Rundschreiben, Kataloge, Preislisten, Prospekte, Speisekarten, Geschäftsbücher, Ein- und Mehrfarbendrucke, Post- und Bahnformulare
- **Für den Familienbedarf**
  Vistenkarten, Geburts-, Verlobungs- und Vermählungskarten, Einladungskarten, Trauerbriefe, Totenbilder (mit und ohne Photographie), sowie Danksagungskarten für jeden Zweck
- **Vereinsdrucksachen**
  Wirkungsvolle Plakate, Programme und Festbücher, Eintritts- und Mitgliedskarten, mehrfarbige Diplome, Satzungen, Beitragsquittungen
- **Sonstige Drucksachen**
  Zeitschriften, Urkunden, Jubiläumsschriften, Dissertationen, Reklamedrucksachen, Weinkarten, Etiketten, Zahlkarten, Durchschreibeblocks, Liefer- und Bestellscheine, lose und geblockt

Verlagsanstalt
F. X. Ruegenberg · Olpe
Fernsprech-Sammel-Nr. 241



Olpe, Bruchstraße 30 **Ruf Olpe 236**
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland-Rundfahrten

Halbtagesfahrten

Dienstag, den 17. August
Olpe, Bilstein, Ahausersee, Attendorn, Listertalsperre

Mittwoch, den 18. August
Olpe, Welschen Ennest, Ahausersee, Attendorn, Listertalsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe („Kölner Hof") 12.45 Uhr
Fahrpreis DM 4,— für Erwachsene, DM 2,— für Kinder

Ganztagesfahrt

Donnerstag, den 19. August
Olpe, Attendorn, Bilstein, Altenhundem, Hochsauerland
Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof") 8 Uhr, Attendorn (Marktplatz) 8.40 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr
Fahrpreis ab Olpe DM 7,50, Attendorn DM 7,00 Bilstein DM 6,50. Kinder die Hälfte

Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenl. unseren Prospekt über unsere Sauerland-Rundfahrten!

Farben, Tapeten, Fußbodenbelag
Teppiche zu DM 14,50 in netter Ausführung und zu günstigen Preisen
Alles aus der
Klosterdrogerie
Siegfried Grammel · Drolshagen
Einzige Fachdrogerie am Platze

Bei Husten: Husta-Glycin Fl. 1.30/1.95 DM Bonbons Btl. 75 Pfg.

An Sonntagen

ist der Schalterraum in unserem Zeitungshause in der Frankfurter Straße vormittags

von 11 bis 12 Uhr

für die Aufgabe von Anzeigen geöffnet. Während dieser Zeit und auch nachmittags von 17 bis 18 Uhr sind wir telefonisch unter Nr. 241 für die Aufgabe von Anzeigen zu erreichen. Unsere werktägliche Geschäftszeit ist begrenzt von 8 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 18 Uhr; Samstags von 8 bis 13 Uhr

Sauerländisches Volksblatt
OLPE Frankfurter Straße 16



Herborner Reit- u. Fahrturnier

vom 20. bis 22. August 1954

mit Deutschlands besten Reitern und Fahrern. Darunter

Fritz Thiedemann und Weltmeister Winkler

Beginn der Hauptveranstaltungen: Sonnabend, den 21. August, 20 Uhr, und Sonntag, den 22. August, 13 Uhr

---

Wenn Mäntel + Kleider + Stoff - Dann - - - HOLTERHOFF!

a. Holterhoff Föhne Olpe

seit 100 Jahren bekannt in Stadt und Land

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24 Fernruf 249

4 Sonder-Veranstaltungen
Samstag 18 und 22.15 Uhr
Sonntag 14 und 22.15 Uhr
Der Farbgroßfilm in Technicolor



Goldfieber in Californien! Tollkühne Reiter, verwegene Raubüberfälle und die tragische Liebe zwischen einem Banditen und einer großen Tänzerin.

Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 10 Jahren!

Durch unsere moderne Klima-Anlage bieten wir Ihnen auch an den heißen Tagen angenehmen Aufenthalt!

Wie alt ist Ihr Gebiß?



Wenn es schon mehrere Jahre alt ist, kann es naturgemäß nicht mehr so gut sitzen wie seinerzeit, als Sie es von Ihrem Zahnarzt erhielten, weil der Kiefer sich inzwischen stark verändert hat.

Infolgedessen ist es erforderlich, sich eines wirksamen Hilfsmittels zu bedienen, damit das Gebiß einwandfrei sitzt.

Die in mehreren Staaten patentierte Kukident-Haft-Creme enthält das wirksame Bassorin.

Da die Wirkstoffe erst im Munde durch den Speichel zur Quellung gebracht werden, und nur allmählich, hält das Gebiß fester und länger als je zuvor. Sie können sprechen, lachen, singen, husten und niesen, ohne befürchten zu müssen, das Gebiß zu verlieren. Außerdem können Sie wieder Äpfel, Brötchen und zähes Fleisch ohne Beschwerden essen, wie früher mit Ihren natürlichen Zähnen.

Die Kukident-Haft-Creme gibt auch unteren Vollprothesen einen festen und sicheren Halt.

Bei schwierigen Kieferverhältnissen
verwenden Sie erforderlichenfalls zusätzlich das Kukident-Haft-Pulver.

Eine große Tube Kukident-Haft-Creme kostet 1.80 DM, die Probetube 1 DM, eine Blechdose Kukident-Haft-Pulver 1.50 DM. Weitere Aufklärungen enthält unser ausführlicher Prospekt, den wir Ihnen auf Anfordern gern zusenden.

